Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Brederveder Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15, Fern. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 151 | Mittwoch, den 4. Juli (Ulrich, Berta) | 193

Eine wichtige Sitzung des Reichskabinetts

Der Kanzler berichtet über das Niederschlagen des Putschversuches — Reichswehrminister v. Blomberg dankt ihm für das entschlossene Handeln — Mehr als 20 Gesetze genehmigt

DNB **Berlin**, 3. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts gab Reichskanzler Adolf Hitler zunächst eine ausführliche Darstellung über die Entstehung des hochverräterischen Anschlages und seine Niederwerfung. Der Reichskanzler erklärte, daß ein blitzschnelles Handeln notwendig war, weil andernfalls die Gefahr bestand, daß viele tausende von Menschenleben vernichtet worden wären.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg dankte dem Führer im Namen des Reichskabinetts und der Wehrmacht für sein entschlossenes und mutiges Handeln, durch das er das deutsche Volk vor dem Bürgerkrieg bewahrt habe. Der Führer habe sich als Staatsmann und Soldat von einer Größe gezeigt, die bei den Kabinettsmitgliedern und im ganzen deutschen Volke das Gelöbnis für Leistung, Hingabe und Treue in dieser schweren Stunde in allen Herzen wachgerufen habe.

Das Reichskabinett genehmigte sodann ein

Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr

dessen einziger Artikel lautet:

„Die zur Niederschlagung hoch- und landesverräterischer Angriffe am 30. Juni und am 1. und 2. Juli 1934 vollzogenen Maßnahmen sind als Staatsnotwehr rechtens."

Der Reichsjustizminister Dr. Gürtner erklärte hierzu, daß die vor dem unmittelbaren Ausbruch einer landesverräterischen Aktion ergriffenen Notwehrmaßnahmen nicht nur als Recht, sondern auch als staatsmännische Pflicht zu gelten haben.

Das Reichskabinett beschloß ferner ein Aenderungsgesetz zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat, wonach der Stabschef der SA. nicht mehr Mitglied der Reichsregierung sein muß.

Ferner wurde ein Gesetz zur

Aenderung des Reichswahlgesetzes

genehmigt, wonach die Vorschriften des Reichswahlgesetzes über den Verlust des Abgeordnetensitzes und das Verfahren bei der Berufung von Ersatzmännern dahin ergänzt wird, daß ein Abgeordneter seinen Sitz verliert, wenn er aus der Reichstagsfraktion der NSDAP. austritt oder aus ihr ausgeschlossen wird.

Die Bestimmung des Ersatzmannes wird dem Führer der Reichstagsfraktion überlassen, der dabei weder an die Grenzen der Wahlkreise noch an die Reihenfolge der Bewerber auf den Wahlvorschlägen gebunden ist.

Das Reichskabinett genehmigte sodann eine große Anzahl von weiteren Gesetzentwürfen. Das Gesetz gegen Mißbrauch des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sieht vor, daß gewisse Unternehmungen, die zum Zwecke der Einräumung von Krediten im wesentlichen auf unbarem Wege Guthaben schaffen, über die durch Scheckanweisung oder Verrechnungsauftrag, nicht aber durch Barabhebung verfügt werden soll, den Betrieb zu schließen haben, und daß neue Unternehmungen dieser Art nicht mehr eröffnet werden dürfen. Es handelt sich hierbei in der Hauptsache um Unternehmungen zu Baufinanzierungen und ähnlichen Zwecken.

Das Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens sieht die Schaffung von Gesundheitsämtern in den Stadt- und Landkreisen vor, wodurch die Zersplitterung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens beseitigt wird.

Bis zum 31. Oktober 1934 alle Sammlungen verboten

Für besondere Fälle Ausnahmen vorgesehen — Ein neues Gesetz

DNB **Berlin**, 3. Juli. Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz über das Verbot von öffentlichen Sammlungen hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1

Alle Sammlungen von Geld- oder Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an anderen öffentlichen Orten sind bis zum 31. Oktober 1934 verboten.

Als Sammlung gilt auch der Verkauf von Gegenständen, deren Wert in keinem Verhältnis zu dem geforderten Preis steht.

Der Verkauf von Karten, die zum Eintritt zu Veranstaltungen irgendwelcher Art berechtigen, ist auf öffentlichen Straßen und Plätzen und von Haus zu Haus bis zum 31. Oktober 1934 ebenfalls verboten. Der Verkauf in Gast- oder Vergnügungsstätten ist nur für die in ihnen selbst stattfindenden Veranstaltungen zulässig.

Kollekten in Kirchen sind von dem Verbot ausgenommen. Der Stellvertreter des Führers kann im Einzelfalle wegen eines überwiegenden öffentlichen Interesses weitere Ausnahmen zulassen.

Diese Bestimmungen gelten auch für bereits genehmigte Sammlungen.

§ 2.

Wer den Vorschriften des § 1 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

Die bei einer verbotenen Sammlung eingegangenen Spenden werden zugunsten des Landes eingezogen, das über sie zu Wohltätigkeitszwecken verfügt."

In der

Begründung

zu dem Gesetz wird darauf hingewiesen, daß das Sammeln von Spenden sich in der letzten Zeit allmählich zu einem Unwesen entwickelt habe, dem Einhalt geboten werden müsse. Die Einkommensverhältnisse großer Schichten des Volkes seien nicht so, daß von den Volksgenossen dauernd Abgaben für irgendwelche, an sich oft gute und unterstützungswürdige Zwecke verlangt werden könnten. Die Kaufkraft werde sonst in einer Weise geschwächt, die unerwünschte Rückwirkungen auf die Ankurbelung der Wirtschaft habe. Unter dem Uebermaß der Sammlungen müsse die Gebefreudigkeit selbst mehr und mehr leiden.

Die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen hätten sich nicht als ausreichend erwiesen. Um für das auch im kommenden Winter durchzuführende Winterhilfswerk den Boden zu bereiten, erscheine es notwendig, bis zum 31. Oktober 1934 zunächst einmal alle Sammlungen zu verbieten. Für besondere Fälle sind im Gesetz selbst Ausnahmen durch den Stellvertreter des Führers vorgesehen. Im übrigen wird bis zum 31. Oktober 1934 das gesamte Sammlungswesen durch ein Reichsgesetz unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen neu geregelt werden müssen.

Für eilige Leser

Das neu ernannte Landesdirektorium in Memel hat die mit seinem Amtsantritt eingeleiteten Entlassungen von Beamten weiter fortgesetzt. Kreistierarzt Dr. Schlimm-Heidekrug, Kreistierarzt Dr. Endrulat-Pogegen sowie drei Gerichtsreferendare sowie zahlreiche Amtsvorsteher sind entlassen worden.

Zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen wurde am Montag ein Vertrag über Sozialversicherung unterzeichnet.

Der Anfang dieses Jahres wegen seines Gesundheitszustandes zurückgetretene Bundeskanzler der schweizerischen Eidgenossenschaft, Dr. Robert Haeslin, ist am Dienstagfrüh im Alter von 63 Jahren gestorben.

Der arbeiterparteiliche Londoner Stadtrat hat beschlossen, den Jahrestag des Waffenstillstandes in Zukunft als „Waffenstillstands- und Friedenstag" in den Londoner Schulen feiern zu lassen.

In einer Unterredung, die König Alexander von Südslawien einem Vertreter des Petit Parisien gewährte, tritt der König für eine direkte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich ein.

Das japanische Kabinett hat am Dienstag seinen Rücktritt beschlossen.

Durch ein Großfeuer wurde innerhalb von zwei Stunden eine ganze Ortschaft in Ostpolen eingeäschert. 63 Wohnhäuser und 157 Wirtschaftsgebäude sind verbrannt.

Wie aus Valencia gemeldet wird, explodierte am Montagabend gegen 11 Uhr, vor dem dortigen deutschen Konsulat eine Bombe. Die Fensterscheiben des Gebäudes gingen in Trümmer.

Die südafrikanische Presse bringt ausführliche Berichte über die Ereignisse in Deutschland. Die meisten Blätter bewundern das persönliche Vorgehen des Reichskanzlers und sprechen sich für die von der Regierung getroffenen Maßnahmen aus.

Die amerikanischen Luftstreitkräfte machen laut „Daily Herald" zurzeit Versuche mit einem neuen Bombenflugzeug, das mit voller Belastung eine Geschwindigkeit von fast 370 Stundenkilometern erreicht.

Ankunft des Königs von Siam in Berlin



Der König und die Königin von Siam sind Montag nachmittag auf dem Lehrter Bahnhof zu mehrtägigem Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen. Am Bahnhof wurden sie von Reichsinnenminister Freiherr von Neurath empfangen. — Unser Bild: Das siamesische Königspaar mit Reichsaußenminister von Neurath vor dem Lehrter Bahnhof.

Der Führer beim Reichspräsidenten in Neudeck

DNB Neudeck, 3. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler erstattete heute hier dem Reichspräsidenten von Hindenburg ausführlichen Bericht über die am Sonntagabend abgeschlossene Aktion gegen die Hoch- und Landesverräter. Reichspräsident von Hindenburg benutzte diese Gelegenheit, um auch persönlich den Reichskanzler seinen Dank für das entschlossene Handeln auszusprechen, durch das dem deutschen Volk großes Blutvergießen und dem Vaterlande schwere Erschütterungen erspart worden sind.

Das Gesetz über Aenderungen auf dem Gebiet der

Reichsversorgung

und das 5. Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungssachen durch die Reichsregierung bringt Verbesserungen über die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.

Das Gesetz über Anwendung

wirtschaftlicher Vergeltungsmaßnahmen gegenüber dem Auslande

ist notwendig geworden durch die Androhung von Zwangsmaßnahmen seitens des Auslandes in Waren- und Zahlungsverkehr gegenüber Deutschland. Um solchen Zwangsmaßnahmen rasch und nachdrücklich begegnen zu können, gibt das heute genehmigte Gesetz den zuständigen Reichsministern die Ermächtigung, unverzüglich die zur Abwehr erforderlichen Anordnungen zu treffen. Dem gleichen Zweck dient das ebenfalls genehmigte Gesetz über die Ermächtigung zu vorübergehenden Zolländerungen. Darüber hinaus wird dem Reichswirtschaftsminister durch ein besonderes Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen die Möglichkeit gegeben, alle nach der Sachlage nötigen Maßnahmen unverzüglich zu treffen.

Das Gesetz zur Aenderung der Gewerbeordnung gibt den obersten Landesbehörden die Befugnis, bei der Errichtung von Anlagen, die im öffentlichen Interesse liegen, Verzögerungen auszuschließen, die auf Grund der geltenden Bestimmungen entstehen könnten. Das Gesetz beseitigt ferner Mißstände im Handel mit sogenannten Blinden-Waren, d. h. von Waren, die von Blinden hergestellt wurden und in der Ausübung eines Gewerbes im Umherziehen.

Das Reichskabinett beschloß weiterhin ein Gesetz zur Ueberleitung des Forst- und Jagdwesens auf das Reich. Zur Sicherung der Erhaltung und Pflege des deutschen Waldes in seiner Bedeutung für Volks- und Landeskultur, zur Förderung der Forstwirtschaft und ihrer Aufgaben für die Arbeits- und Rohstoffversorgung des Volkes durch einheitliche Verwaltung und Bewirtschaftung der öffentlichen Forsten und durch Vereinheitlichung der Aufsicht über die nichtstaatlichen Forsten sowie zur einheitlichen Regelung des deutschen Jagdwesens wird als oberste Reichsbehörde ein Reichsforstamt gebildet, an dessen Spitze ein Reichsforstmeister steht. Der Reichsforstmeister führt in Jagdsachen die Amtsbezeichnung „Reichsjägermeister". Der Reichsforstmeister wird vom Reichskanzler ernannt.

Gleichzeitig verabschiedete das Reichskabinett das Reichsjagdgesetz, das eine zeitgemäße Gestaltung des deutschen Jagdrechtes schafft.

Nach einem ebenfalls vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetz sind

öffentliche Sammlungen

jeder Art mit sofortiger Wirkung bis zum 31. Oktober ds. Js. verboten. Dies bezieht sich auf alle Sammlungen von Geld- und Sachspenden auf öffentlichen Straßen oder Plätzen, von Haus zu Haus, in Gast- oder Vergnügungsstätten oder an andern öffentlichen Orten. Das gleiche gilt für den Verkauf von Karten, die zum Eintritt von Veranstaltungen irgendwelcher Art berechtigen.

Ein Gesetz über die Akademie für Deutsches Recht macht diese zur öffentlichen Körperschaft des Reiches.

Das Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften bezweckt, in geeigneten Fällen die Abkehr von anonymen Gesellschaftsformen zu erleichtern und ihre Ersetzung durch Unternehmungen mit Eigenverantwortung des Inhabers zu fördern. Dem gleichen Zweck dient das ebenfalls verabschiedete Gesetz über Steuererleichterungen bei der Umwandlung und Auflösung von Kapitalgesellschaften.

Die Aenderungen einiger Verbrauchssteuergesetze wurden beschlossen und zwar des Zuckersteuergesetzes, in das der aus Zellulose gewonnene Zucker einbezogen wird, der steuerlich dem Stärkezucker gleichgestellt wird. Es handelt sich hierbei um ein Erzeugnis der Deutschen Vergin AG für Holzverwertung. Durch eine Aenderung des Salzsteuergesetzes wird erreicht, daß, wer mit einem allgemeinen Vergällungsmittel vergälltes Salz unangemeldet entgällt und dadurch gleichsam Salz gewinnt,

zur Steuerzahlung herangezogen und bestraft werden kann, und daß die Verwendung allgemein verpönten Salzes für menschliche Ernährung unter Strafandrohung verboten wird.

Das Gesetz zur Aenderung des Münzgesetzes schafft die Voraussetzungen für die Errichtung einer Reichsmünzstätte und bringt die mit der Münzreform zusammenhängenden Aenderungen.

Das Gesetz zur Aenderung der Reichsschuldenordnung vom 13. Februar 1924 eröffnet den Erwerbern von Stücken der neuen Reichsanleihe von 1934 die Möglichkeit, ihre Forderungen in Buchschulden des Reiches umwandeln zu lassen.

Das Gesetz über Proteste von Wechseln und Schecks beseitigt Zweifel und Irrtümer in der Auslegung einiger Vorschriften des neuen Wechselgesetzes und Scheckgesetzes.

Das Gesetz über die Erhöhung der Umsatzausgleichssteuer

ist notwendig geworden, weil andere Länder, die eine Umsatzsteuer haben, die Einfuhr in ihr Gebiet einer besonderen Einfuhrumsatzsteuer unterwerfen. Hiernach wird die Einfuhr deutscher Waren in diese Länder höher belastet als umgekehrt die Einfuhr aus diesen Ländern nach Deutschland. Das Gesetz stellt daher die Möglichkeit vor, die Umsatzausgleichsteuer gegenüber solchen Ländern zu erhöhen.

Das Gesetz über den

Verkauf von Waren aus Automaten

bestimmt, daß ein Verkauf des Automaten in der Zeit nicht stattfindet, in der die in Frage kommenden Geschäftszweige ihre Verkaufsstellen geschlossen halten müssen. Es müssen danach Vorkehrungen getroffen werden, um die Benutzung der Automaten während der werktäglichen und sonntäglichen Ladenschlußzeiten unmöglich zu machen.

Das Gesetz über die Neuordnung des Vermessungswesens bezweckt eine einheitliche Leitung des gesamten Behördenapparates in Vermessungsangelegenheiten, Organisation des freien Berufsstandes, Anpassung der gesamten Vermessungsarbeit an die Erfordernisse der Reichsverteidigung und Wirtschaft und eine Neuordnung des Gebührenwesens.

Ein Gesetz über

Kleinrentnerhilfe

schafft Erleichterungen innerhalb der Fürsorge und verbesserte Fürsorgeleistungen für einen bestimmten Kreis von Berechtigten. Das Reichskabinett verabschiedete ferner ein Gesetz über einstweilige Maßnahmen zur Aenderung des Siedlungswesens, ein Gesetz zur Aenderung des Gemeindeumschuldungsgesetzes, durch das den ausländischen Gläubigern deutscher Gemeinden und Länder die Möglichkeit gegeben wird, ihre Forderungen in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden umzuwandeln.

Das Gesetz über die Rechtmäßigkeit von Verordnungen und Verwaltungsakten gibt eine unanfechtbare Rechtsgrundlage für diese, wo sie bisher nicht vorhanden war. Das Gesetz zur Bekämpfung der Papageienkrankheit schafft die Grundlage für eine umfassende energische Bekämpfung dieser Krankheit.

Schließlich genehmigte das Reichskabinett das vom Reichsarbeitsminister eingebrachte Gesetz über den

Aufbau der Sozialversicherung

durch das die Krankenkassen innerhalb des künftigen Reichsverwaltungsbezirkes zur Erfüllung solcher Aufgaben zusammengefaßt werden, die zweckmäßig nicht von jeder einzelnen Krankenkasse für sich sondern für das ganze Gebiet gemeinsam durchgeführt werden.

Weiter hat das Gesetz die Aufgabe, den Führergedanken bei den Versorgungsträgern in einer den besonderen Verhältnissen der Sozialversicherung angepaßten Weise durchzuführen, die Aufsicht straff zusammenzufassen und wirksamer zu machen und die Sozialversicherungsbehörden zu vereinheitlichen. Beseitigt werden ferner die Verschiedenheiten des Rechtes der einzelnen Versicherungsarten, wo sie nicht begründet sind.

Das Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung

Das Gesetz wird errichtet auf den genialen Grundlagen der Bismarckschen Gesetzgebung; es verwirft theoretisch mechanistische Lösungen, wie Staatsbürgerversorgung, Einheitsversicherung und Einheitskasse, durch die nur die Selbstverantwortung der Beteiligten gelähmt und ein öder Bürokratismus hochgezogen würde; es faßt jedoch die Versicherungsträger zu fruchtbarer gemeinsamer Arbeit zusammen, bringt sie in Verbindung zur Staatsverwaltung und ermöglicht eine straffe, einheitliche Aufsicht.

Kernpunkt des Gesetzes ist die Zusammenfassung gemeinschaftlicher Aufgaben der Krankenversicherung, namentlich auf dem Gebiete der Gesundheitspolitik, für den Bereich einer Provinz oder eines Landes in Verbindung dieser zusammengefaßten Krankenversicherung mit der für denselben Bezirk bestehenden Landesversicherungsanstalt der Invalidenversicherung.

Das Gesetz legt nur die großen Grundlinien fest; es wird durch eine Anzahl Durchführungsverordnungen ausgefüllt werden. Die Krönung des Werkes soll dann ein einheitliches, klar aufgebautes, volkstümlich verständliches Gesetzbuch der Sozialversicherung werden.

Kein Uniformverbot für den Chef des Ausbildungswesens und seine Organe

DNB **Berlin**, 3. Juli. Die Beurlaubung der SA für den Monat Juli und das hierfür ausgesprochene Uniformverbot gelten nicht für den Chef des Ausbildungswesens und seine Organe.

Die Angehörigen des Stabes und Schulen des Chefs des Ausbildungswesens sind daher berechtigt, den SA-Dienstanzug zu tragen. Sie sind erkenntlich an einem am linken Aermelaufschlag zu tragenden 3 Zentimeter breiten gelben Tuchstreifen mit dem Aufdruck „Chef AW" und dem Dienststempel des Chefs des Ausbildungswesens.

Die Polizeiorgane sind entsprechend unterwiesen worden.

Die Abstimmung im Saargebiet

DNB. **Berlin**, 2. Juli. Von zuständiger amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Der Völkerbundsrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 13. Januar 1935 festgesetzt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundsrat festgelegten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren gewöhnlichen Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Stimmberechtigung, vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind somit beispielsweise auch abstimmungsberechtigt:

a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;

b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz dadurch aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;

c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuchs-, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich nicht gemeldet waren;

d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;

e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet verreist waren und sich polizeilich abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Broikarten zu erhalten;

f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte; von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehegatten, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Verleihung der Abstimmungsberechtigung beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnorts (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

Eine Anordnung des Führers

Gewalttaten werden bestraft

DNB **Berlin**, 3. Juli. Der Führer hat folgende Anordnung erlassen:

Die Maßnahmen zur Niederschlagung der Röhm-Revolte sind am 1. Juli 1934 nachts abgeschlossen worden.

Wer sich auf eigene Faust, gleich aus welcher Absicht, im Verfolg dieser Aktion eine Gewalttat zuschulden kommen läßt, wird der normalen Justiz zur Verurteilung übergeben.

Eine Erklärung des Bischofs von Berlin

DNB **Berlin**, 3. Juli. Die Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats in Berlin teilt mit: Seine Hochwürdigste Exzellenz der Herr Bischof Nikolaus Bares ist am Montagabend um 9.20 Uhr in Begleitung seines Sekretärs, eines Domvikars, von einer Firmungsreise aus Pommern in die Berliner Kurie zurückgekehrt. Der Hochwürdigste Herr Bischof erfreut sich seiner vollen Gesundheit.

Besuch des Königs von Siam in Neudeck

DNB. **Berlin**, 3. Juli. Im Programm des Königspaares von Siam ist als wichtigste Begegnung ein Besuch des Königspaares beim Reichspräsidenten in Neudeck vorgesehen. Das Königspaar fährt morgen abend mit kleinem Gefolge und in Begleitung des Chefs des Protokolls nach Neudeck.

Der Führer am Krankenlager von Minister Schmitt

DNB. **Berlin**, 3. Juli. Der Führer stattete Montagnachmittag dem erkrankten Reichsminister Dr. Schmitt in dessen Wohnung in Dahlem einen Besuch ab, der eine Stunde dauerte. Der Reichsminister hatte infolge eines Ohnmachtsanfalles am 28. Juni 1934 bis jetzt das Bett hüten müssen, doch ist er jetzt wieder soweit hergestellt, daß er morgen einen längeren Erholungsurlaub wird antreten können.

Spezialtruppe von 30000 Mann für die französischen Ostbefestigungen

Besonders geschulte Soldaten — Marschall Petain im Heeresausschuß

DNB. **Paris**, 3. Juli. Kriegsminister Marschall Pétain berichtete am Dienstag in Anwesenheit des Chefs des Großen Generalstabs, General Gamelin, vor dem Heeresausschuß der Kammer über die kommenden Schwierigkeiten bei der Rekrutierung infolge des Geburtenausfalles während des Krieges, der sich jetzt bemerkbar machen werde.

Marschall Pétain war der Ansicht, daß man eine Heraufsetzung der Militärdienstzeit vermeiden könne, vorausgesetzt, daß in den Jahren 1935 bis 1940 30 000 Mann für eine Spezialtruppe einberufen würden, die die Verteidigungswerke im Osten besetzen solle. Diese Verteidigungswerke brauchten eine besonders geschulte Truppe, die man entweder auf dem Wege der Anwerbung oder der Verlängerung der Dienstzeit der Berufssoldaten einstellen könne.

Die Staffelung der Einberufung, so wie sie früher einmal von der Kammer ins Auge gefaßt worden sei, entspreche nicht mehr den augenblicklichen Verhältnissen. Er sei aber überzeugt, daß mit der Rekrutierung der von ihm geforderten 30 000 Mann „trotz der Aufrüstung Deutschlands" keine Gefahr bestehe. Es sei auch nicht notwendig, hierfür besondere Kredite zur Verfügung zu stellen.

Die Kammer braucht nicht einmal ein besonderes Gesetz zu verabschieden.

Der Heeresausschuß stimmte mit Ausnahme der sozialistischen Mitglieder dem Vorschlag zu und verabschiedete in erster Linie einen Gesetzesvorschlag, der es dem Kriegsminister erlaubt, die Schwefelsäurewerke von Soranes und von Port-de-Bouc auf 30 Jahre zu mieten. Er ernannte ferner einen Unterausschuß, der sich mit einem Unterausschuß des Luftfahrtausschusses über die Fragen des Schutzes gegen Gasangriffe verständigen soll.

Bombenflugzeuge mit 370 Stundenkilometer Geschwindigkeit

Amerikanische Versuche

London, 3. Juli. **Die amerikanischen Luftstreitkräfte führen, wie „Daily Herald" meldet, zur Zeit Versuche mit einem neuen Bombenflugzeug Typ „Martin" aus, das eine Geschwindigkeit von annähernd 370 Stundenkilometer bei voller Bombenladung erreicht. Diese Geschwindigkeit ist höher als die der amerikanischen Kampfflugzeuge, die dem Bombenflugzeug bei Uebungen nicht zu folgen vermochten. Die amerikanische Flugzeugindustrie sieht sich daher vor der Aufgabe, eine neue, noch schnellere Kampfmaschine herauszubringen.**

Hoheitszeichen auch für die Wehrmachtsbeamten

Berlin, 3. Juli. Nachdem für alle Reichsbehörden, deren Beamte Dienstbekleidung tragen, das Tragen des Hoheitszeichens der NSDAP. an der Dienstmütze angeordnet worden ist, um der Einheit von der Partei und Staat auch nach außen hin Ausdruck zu verleihen, hat, wie NDZ. meldet, der Reichswehrminister in Erweiterung der von ihm erlassenen Ausführungsbestimmungen angeordnet, daß auch von allen Beamten, Angestellten und Arbeitern der Wehrmacht, denen die Berechtigung zum Tragen einer uniformähnlichen Dienstbekleidung verliehen ist, an der Dienstmütze über der Reichskokarde das bei der Wehrmacht eingeführte Hoheitszeichen anzulegen ist.

DNB **Berlin**, 3. Juli. Der Reichsminister des Innern hat die für die uniformierten Reichsbeamten getroffene Anordnung, daß die Landeskokarde an der Dienstmütze durch das Hoheitszeichen der NSDAP zu ersetzen ist, auf die uniformierten Landesbeamten ausgedehnt. Die uniformierten Landesbeamten tragen also künftig gleichfalls im oberen Mützenstreifen das Hoheitszeichen der NSDAP, im unteren Mützenstreifen die schwarzweißrote Kokarde. Die für die uniformierte Polizei und Gendarmerie getroffene Sonderregelung wird hierdurch nicht berührt.

Todesfahrt eines Ehepaares mit dem Kraftwagen

DNB **Hadersleben**, 3. Juli. In der Nähe von Hadersleben ereignete sich am Dienstag ein schwerer Autounfall. In einem Kraftwagen, der schwerbeschädigt an einem Chausseebaum lag und anscheinend in voller Fahrt gegen den Baum geraft war, fand man den Agenten Carlson aus Hadersleben und seine Frau tot vor. Die Leichen wiesen schwere Verletzungen auf.

Prinzgemahl Heinrich †

DNB **den Haag**, 3. Juli. **Prinzgemahl Heinrich der Niederlande ist am Dienstagnachmittag im 58. Lebensjahr gestorben.**

Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin wurde am 19. April 1876 in Schwerin als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. und dessen zweiter Gemahlin, der 1922 im Haag verstorbenen Prinzessin Marie von Schwarzburg geboren. Er wurde Offizier im preußischen Garde-Jägerbataillon und nahm seinen Abschied, als er, kurz vor seiner Hochzeit mit der **Königin Wilhelmina der Niederlande**, am 23. Januar 1901 in Holland naturalisiert wurde.

Die Hochzeit fand am 7. Februar 1901 statt. An diesem Tage wurde ihm Titel und Name eines Prinzen der Niederlande verliehen. Im holländischen Staatsrat, in dem er am 21. März 1901 eingeführt wurde, erhielt er eine beratende Stimme. Als die Hoffnungen der Königin auf Nachkommenschaft der Verwirklichung nahe waren, wurde ein Regentschaftsgesetz angenommen, wonach als Regentin im Falle des Ablebens **der Königin zuerst die 1858 geborene** Mutter Emma in Betracht kommen, nach ihrem Ableben aber Prinz Heinrich, dem jedoch für diesen Fall ein Vormundschaftsrat **von vier Niederländern zur Seite** stehen sollte. Am 30. April 1909 wurde dann die Prinzessin Juliana geboren.

Die Nachricht vom Tode des Prinzgemahls Heinrich, die sich wie ein Lauffeuer durch die Residenzstadt und das ganze Land verbreitete, hat überall tiefe Trauer hervorgerufen.

Der Tod des Prinzgemahls ist unerwartet schnell eingetreten. Zwar wußte man, daß er an einer Herzschlechtmuskelentzündung litt, zu der Bronchitis hinzutrat. Dennoch glaubte man nicht, daß unmittelbare Lebensgefahr bestand. Am Dienstagvormittag hat der Prinz noch eine zeitlang ruhig geschlafen. Am frühen Nachmittag aber fühlte sich der Patient ausgesprochen unwohl, und sein Zustand wurde zusehends schlechter. Die Königin, die in einem benachbarten Palais weilte, wurde sofort verständigt. Ehe sie aber eintreffen konnte, war ihr Gemahl bereits entschlafen. Die Todesursache ist auf eine Wiederholung des Schwächeanfalles zurückzuführen, von dem der Prinzgemahl am Donnerstag betroffen wurde.

Da die Thronfolgerin noch in England weilt und erst am Mittwoch nach dem Haag zurückkehren wollte, ist niemand der nächsten Angehörigen bei dem Ableben des Prinzgemahls zugegen gewesen.

Der Reichspräsident an die Königin der Niederlande

DNB **Berlin**, 3. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat anläßlich des Ablebens des Prinzen Heinrich der Niederlande an die Königin der Niederlande das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Eure Majestät und die Prinzessin bitte ich, auf das schmerzlichste bewegt durch die Nachricht von dem Ableben seiner königlichen Hoheit des Prinzen der Niederlande, mein aufrichtigstes und tiefempfundenes Beileid entgegenzunehmen. von Hindenburg, Reichspräsident."

Steinwürfe gegen die deutsche Gesandtschaft in Kowno

Die kommunistischen Täter verhaftet

DNB **Kowno**, 3. Juli. Am Dienstagnachmittag gegen 17 Uhr wurden in der deutschen Gesandtschaft in Kowno durch Steinwürfe mehrere Fensterscheiben zertrümmert. Die beiden Täter konnten von dem wachhabenden Polizeibeamten sofort verhaftet werden. Es handelt sich um zwei der Polizei bekannte Kommunisten. Die Polizeiwache vor der Gesandtschaft war bereits als Vorbeugungsmaßnahme im Laufe des Tages verstärkt worden.

Kommunistische Aufstandsbewegung im Süden Chiles

DNB **London**, 3. Juli. Wie Reuter aus Santiago de Chile meldet, ist im Süden Chiles ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen. Die Kommunisten rotteten sich zu Tausenden zusammen. Mit der Gendarmerie kam es zu einem lebhaften Gefecht, das drei Stunden dauerte. Am Dienstagmittag sind angeforderte Truppen in einem Sonderzug zur Niederschlagung der kommunistischen Bewegung in das Unruhegebiet abgegangen.

Die „Associated Preß" meldet, rotteten sich tausend bewaffnete Bauern zusammen, die durch Kälte und Hunger von ihren unerträglichen Farmen vertrieben wurden. Sie griffen die Bauern an, die den Anschluß an die Bewegung verweigerten. Eine Anzahl der Letzteren wurde getötet und von den Aufständischen in einen Fluß geworfen. Im Kampf mit der Gendarmerie wurden etwa 50 Aufrührer getötet. Verstärkungen sind nach dem Mittelpunkt des Unruhegebietes, dem Ort Mulchan, unterwegs. Unter den Anführern befinden sich zahlreiche Indianer.

Schwere Unwetter über Nordbulgarien

Zwölf Tote

DNB **Sofia**, 3. Juli. Ueber dem nordbulgarischen Becken Nikopol gingen am Montagabend schwere Unwetter nieder; mehrere Ortschaften wurden unter Wasser gesetzt. Im Orte Muselievo wurden zahlreiche Häuser und Stallgebäude von den Fluten fortgerissen, wobei sieben Personen ums Leben kamen. Auch aus anderen Dörfern liegen beunruhigende Meldungen vor. Bisher zählt man zwölf Tote, darunter sechs Kinder. Der Sachschaden und die Vieh-Verluste sind überaus groß.

Hauptschriftleiter: J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schilferd, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Nachbargebiete: P. Schrieds; für den lokalen Teil Hattingen und Süden-Streele: Julius Lambrecht in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: H. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. H. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: A. P. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lange, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: E. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Süden-Streele: H. Klein, Süden-Streele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Günther Wattenscheid; Verlag und Druck: Westdeutsche Verlagsdruckerei Bochum. D.-A. V. 34: 14 784 (ohne Ausgabe B); Westfälische Volkszeitung Bochum: 9500; Ausgabe B: Volkszeitung für Bochum-Land-Streele: Verlag 3500; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1600.

BOCHUMER MOSAIK

Mitleid ist eine taube Blüte.
Wenn es nach Lohn und Nutzen frägt.
Und was ist das für eine Güte.
Die ihre Gaben mäßt?

Frieda Schanz.

★

Neue Straßennamen.

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Auf Vorschlag des Herrn Oberbürgermeisters in Bochum gebe ich den Straßen in der Bergmannssiedlung im Stadtteil Querenburg (westlich der Querenburger Straße) folgende Namen:

Für die Straße von der Querenburger Straße südlich der Zechenanschlußbahn (Prinzregent-Lager) bis zur Steinkuhlstraße den Namen: „Am langen Seil";

für die von der Querenburger Straße jenseits der Brenscheder Straße bis zur neubenannten Straße „Am langen Seil" den Namen „Halbeltrieb";

für die Verbindungsstraße zwischen den beiden neubenannten Straßen den Namen „Kurzes Ende";

für die Straße, die von der neubenannten Straße „Am langen Seil" bis zur Zechenanschlußbahn (Prinzregent-Lager) reicht, den Namen „Eine Leine";

für die Straße südlich der neubenannten Straße Halbeltrieb bis zur neubenannten Straße „Eine Leine" den Namen „Am Knapp".

★

Was bedeuten die Namen?

Zur Einschränkung des reichlich vorhandenen, und an sich ganz selbstverständlichen Zusatzes „Straße" und zur Erhaltung der volkstümlichen, bergmännischen Redewendungen waren für die Namengebung der neuen Straßen folgende Erwägungen maßgebend:

Für die lange Straße „Am langen Seil" (am langen Seil gehen = Arbeit in die Länge ziehen), im Gegensatz hierzu soll die kurze Straße „Kurzes Ende" heißen, (das kurze Ende haben = von einem Seil nur wenig haben, im Nachteil sein). „Eine Leine": eine Leine ziehen = einig sein; „Halbeltrieb": so verdreht wie ein Halbeltrieb = Querstreber. Der Kreuzung mit der Straße „Am langen Seil" wegen soll die kreuzende Straße den Namen „Am Knapp" erhalten. (Für dich nich in'n Knapp = rede dich nicht in Widersprüche hinein).

Da das Gelände zum Bereich der alten Zeche „Alte Steinkuhle" gehört und die Siedlung von der Bergmannssiedlung GmbH. errichtet wird und mit Rücksicht darauf, daß es sich in der Hauptsache um bergmännische Redewendungen handelt, sind die Namen für diese Straßen für sehr geeignet erachtet worden.

★

Vergleichende Städtestatistik. Eine wichtige Rolle im Haushalt der Städte spielen die Ausgaben für Straßenunterhaltung. Für den Umfang der Instandhaltungsarbeiten und der aufzuwendenden Mittel ist es natürlich von Bedeutung, wie groß das ganze Straßennetz ist. Nach dem Statistischen Jahrbuch deutscher Gemeinden war die befestigte Straßenfläche (ohne Bürgersteige) in folgenden Städten am größten: 1. Berlin 2951 ha; 2. Hamburg 799 ha; 3. Köln 716 ha; 4. Essen 608 ha; 5. Dresden 564 ha; 6. Dortmund 556 ha; 7. Leipzig 501 ha; 8. München 508 ha; 9. Frankfurt 530 ha. Es folgen dann in größerem Abstand Duisburg-Hamborn, Hannover, Wuppertal, Breslau, Nürnberg. Bochum hat 300 ha befestigte Straßenfläche. Auf einen Einwohner berechnet sind an Straßenfläche zu unterhalten in Dortmund und Halle etwa 11 Quadratmeter, in Essen und Düsseldorf etwa 10,2 qm, in Bochum 9,3 qm. Eine besonders geringe Straßenfläche hat Breslau mit 5,6 qm je Einwohner, also nur halb so viel wie Dortmund. Das erklärt sich daraus, daß Breslau ein ganz dicht bebautes kleines altes Stadtgebiet hat. Interessant ist noch, daß Dortmund von sämtlichen Städten außer Berlin die größte asphaltierte Straßenfläche hat.

★

Die „schöne Frau" ist giftig! Alljährlich um die Zeit der Tollkirschenreife können Kinder und auch Erwachsene nicht eindringlich genug vor dem Genuß der giftigen Frucht gewarnt werden. Die Gefährlichkeit der Tollkirsche ist allgemein bekannt, und wenn man an geschichtliche oder legendenhafte Vorkommnisse erinnert, die mit der Tollkirsche in Beziehung stehen, so wird dadurch ihre verhängnisvolle Wirkung nur unterstrichen. So sei daran erinnert, daß im Jahre 1813 bei Pirna in Sachsen viele französische Soldaten im Feldlager nach dem Genuß von Tollkirschen unter Wahnsinnsanfällen und entsetzlichen Schmerzen starben oder daß einst die Schatten durch Mischung eines Getränkes mit Tollkirschensaft ein feindliches Kriegsheer eingeschläfert und vernichtet haben sollen. Dann die schwarzblaue Beere erregt Schwindel, Betäubung, Doppelsehen, und ihr Genuß hat sehr oft den Tod zur Folge. Atropa bella donna — schöne Frau — heißt ihr stolzer botanischer Name, weil sie wie die dritte der Parzen, Atropos, ohne Erbarmen den Lebensfaden abschneidet. Aber wie kommt sie zur Bezeichnung bella donna — schöne Frau? Nun, auch üble Dinge haben häufig eine gute oder — wie in diesem Fall — wenigstens eine praktische Seite. Die italienischen Schönen pflegen nämlich mit einem Tropfen Saft aus der Beere ihren Augen Glanz und Schönheit zu verleihen. Daher der schmeichelhafte lateinische Beiname. Der germanischen Mythologie entsprechend, heißt die Beere am Niederrhein auch Walkürenbeere, weil der, der sie genoß, den Walküren verfallen war.

— **Die Eheberatungsstelle des Kath. Deutschen Frauenbundes befindet sich ab Mittwoch, den 4. Juli, im Hause des Kath. Mädchenschutzes, Südhellweg 1a. Sprechstunden: Mittwochs von 3 bis 6 Uhr.**

Die Passion auf der Freilichtbühne Wienkopp.

Erhebend und erschütternd zugleich.

Es war vor zwei Jahren, im Mai 1932, als die Passion auf der Freilichtbühne Wienkopp zuerst aufgeführt wurde. Das Spiel fand starken Anklang, die Zahl der Zuschauer blieb bis zum Ende der Spielzeit immer groß. Ganz abgesehen davon, daß die Aufführung eine ganz vorzügliche war, wirkte vor allem der erhabene Inhalt durch sich selbst. Ein jeder kennt die Leidensgeschichte des göttlichen Erlösers, ein jeder wird unzählige Male in der Liturgie und im Gebet, in Bild und Musik, in Wort und Darstellung daran erinnert, und doch wird man derselben niemals überdrüssig. Das gewaltige Drama auf Golgatha, die größte Tat der göttlichen Liebe, von der für alle das ewige Heil erflehnt, die in religiöser und moralischer Beziehung die Achse des Weltgeschehens und damit die Grundlage aller Kultur bildet, wer könnte ihre Bedeutung in ewiger und irdischer Hinsicht voll und ganz ausmessen? Welchen unerhörten Trost senkt das Erlösungswerk nicht in jedes Herz! Und es ist nicht ein Trost in blohen Worten, nicht allein in aufrichtiger Teilnahme, sondern ein Trost der Tat. Darum eben wirkt die Passion, das Leiden des Erlösers, vor Augen geführt, immer wieder von neuem auf alle Menschen ohne Ausnahme, auf Arme und Reiche, Gelehrte und Ungelehrte, und jeder wird von ihrer Größe und Tiefe ergriffen. Darum die gewaltige Anziehungskraft der Passion.

Vor Beginn des Spiels hielt Pfarrer Ostermann eine kurze Ansprache, aus leicht dar, weshalb in vorigem Jahre, 1900 Jahre nach dem Kreuzestode des Heilandes, die Passion nicht auf den Spielplan gesetzt worden sei. Der Wienkopp-Ausschuß hatte beschlossen, ein nationales Stück aufzuführen, das von allen Seiten viel Zuspruch finden werde. Von berufener Seite wurde nun das Drama „Volk bricht auf" empfohlen. Es ist ein Stück von hohem Wert und großer Schönheit und fand auch reichen Beifall. Für das Theater ist es sehr gut, auf der Freilichtbühne hat es dem erwarteten Erfolg nicht ganz entsprochen. Es darf aber auch nicht verschwiegen werden, daß der Wienkopp dies Jahr 6000 Besucher mehr zählte, als im s. Z. zu dieser Zeit. Es wurde der Wunsch nach einem andern Stück laut. Da ist die Passion wieder auf den Spielplan gesetzt, zwar eine schwere Belastung für die Spieler, aber sie haben sich der großen Aufgabe freudig unterzogen. Mit kurzen Worten wies Pfarrer Ostermann auf die hohe Bedeutung der Passion hin. Die Wiederaufrichtung der Menschheit ist ohne Christus nicht möglich, die irdische Gesetzgebung darum aber nicht unnötig.

Nun begann das Spiel.

Die dramatische Bearbeitung der Passion, wie sie gestern aufgeführt wurde, stammt von Dr. Hermann Dimmler. Es ist eine sehr glückliche Fassung. Zunächst sind die Worte soweit als möglich der Heiligen Schrift entnommen, die in ihrer schlichten, einfachen Größe allen von Jugend auf vertraut sind und deshalb ebenso echt als tief und nachhaltig wirken. Damit ist auch die streng christgläubige Auffassung gewahrt und jeder Einfluß von Subjektivismus unterbunden. Die Handlung ist meisterhaft aufgebaut, wobei die Eigenart der Freilichtbühne sorgfältig berücksichtigt ist. Schon rein theatralisch gesehen ist jede Szene geschickt und wirksam. Ein ganz besonderer Vorzug der Dichtung ist es, daß die segensreiche Tätigkeit (Lehre und Wunder) des Heilandes vor seinem Leiden in einigen Beispielen mitaufgenommen ist und der Gegensatz dazu, der Haß seiner Feinde und die Undankbarkeit des Volkes um so schärfer uns vor Augen geführt werden. Im weiteren hat die kundige Hand des Spielleiters (Joseph Tobias) noch charakteristischen Figuren in das Drama eingefügt, z. B. den Teufel, der den Judas zu seiner unseligen Tat verleitet. Rührend war die Szene am Oelberg, die Gefangennehmung, erschütternd u. a. die Kreuzigung und der Kreuzestod. Auch die Auferstehung des Heilandes ist vom Autor in das Passionsspiel mit einbezogen. Der bloße biblische Bericht (die Auferstehung selbst bleibt unsichtbar) würde dramatisch abfallen, und daher hat der Spielleiter Tobias eine packende, glanzvolle Auferstehungsfeier hinzugefügt, die uns die Größe des Wunders vor Augen führen soll. Zur Grablegung kommt der Karfreitagszauber (Schallplatten) zu Gehör, dann das dreifach sich steigernde „Alleluja" aus der Karsamstagliturgie. Darauf tritt der Evangelist das Evangelium vom ersten Ostertage vor, dann ein Engel die Auferstehung Victimae paschali laudes. (Lob dem Osterlamm). Darauf erklingt das grandiose „Alleluja" aus Händels „Messias". Engel schreiten die Stufen herab und nehmen ehrfürchtig Aufstellung vor dem Kreuz, das von einem Engel getragen wird. Ein Chor spricht ein Huldigungsgedicht und die Feier schließt mit dem ambrosianischen Lobgesang „Großer Gott, wir loben dich", an dem auch die Zuschauer teilnehmen.

An der Darstellung der Passion wirkte eine große Anzahl von Spielern mit, so daß sich ihre Gesamtzahl auf mehrere Hundert belief. Die großen Rollen wurden teils von Berufsdarstellern, teils von Laienspielern gegeben. Voll Hoheit und Würde, verstärkt durch ruhige Ueberlegenheit, Sanftmut und Milde, so erschien der göttliche Heiland (Darsteller: Hahn). Gut Petrichen, der im „Volk bricht auf" dem Herzog wahre Größe mitzugeben wußte, zeichnete jetzt in Kaiphas meisterhaft den wahrhaft teuflischen Hasser, der völlig überzeugte, daß er allein den Tod des Heilandes ersinnen hatte und sein Vorhaben unerbittlich durchzusetzen wußte. In Pilatus verkörperte Hermann Stövesand (der frühere Christusdarsteller) mit sicherem psychologischem Blick den zwischen stolzem Selbstbewußtsein und haltloser Furchtsamkeit schwankenden Römer. Jenny Fritz gestaltet die Claudia, Gattin des Pilatus, als edle, hochgemute und mitleidige Frau. Der Engel im Garten Gethsemani (Werner Rippen) erschien in seiner innigen Liebe und in seinem machtvollen Zorn in imposanter Größe. Die schwierige Rolle des Judas, in dem Glaube und auch edlere Regungen mit schmutziger Geldgier lange kämpfen (Darsteller: Seier), war fein erfaßt und wurde durchaus überzeugend. Auch die weniger umfangreichen Rollen leisteten Gutes und rundeten das Spielvorzügliche ab. Zu nennen sind hier noch die herrliche Figur der liebedurchglühten Maria Magdalena, ferner die hausmütterliche, still und starkmütig duldende Mutter des Herrn, ebenso Joseph von Arimathäa und Nicodemus. Treffend war der Teufel (täuferlich an Mephistopheles erinnernd), dargestellt in der gleißnerischen Falschheit des Verführers, nicht ohne einen leichten Stich ins Komische.

Das Passionsspiel fand wiederum starken Widerhall in den Herzen der Zuschauer. Dr. E.



Jesus nach seinem feierlichen Einzug in Jerusalem vor den Hohenpriestern.



Jesus auf seinem Wege zum Abendmahlssaale.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Mittwoch, den 4. Juli.

Sonnenaufgang: 3.42, Sonnenuntergang: 20.55 Uhr. Mondaufgang: 23.50. Monduntergang: 13.54 Uhr.

1715 Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Hainichen i. Sa. geb. (gest. 1769).
1844 Der Kunsthistoriker Karl Woermann in Hamburg geb. (gest. 1933).
1851 Der Geograph Josef Partsch in Schreiberhau geb. (gest. 1925).
1888 Der Dichter Theodor Storm in Hademarschen gest. (geb. 1817).
1920 Der Bildhauer, Maler und Radierer Max Klinger in Großjena gest. (geb. 1857).

Wienkopp-Passionsspiele.

Die Freilichtbühne Wienkopp spielt in diesem Monat (Juli) jeden Sonntag, Dienstag und Mittwoch um 15.30 Uhr die „Passion" nach biblischen Berichten. Diese hochdramatische und meisterhafte Darstellung der biblischen Vorgänge muß jeder Bochumer miterlebt haben. Heute um 15.30 Uhr ist die nächste Vorstellung. Alle Eintrittspreise sind für heute ausnahmsweise auf die Hälfte herabgesetzt. Erwachsene erhalten schon für 25 Pfg. und Kinder schon für 10 Pfg. einen guten Sitzplatz.

Das Bochumer Heimatmuseum im Rundfunk.

Der Reichssender Köln bringt am 7. Juli von 17—17.15 Uhr in der Reihe „Westfälische Heimatmuseen erzählen" einen Vortrag „Aus der Kartum-Sammlung des Bochumer Heimatmuseums". Der Vortrag stammt von dem Leiter des Museums, Herrn Rektor Aleff.

Seinen Verletzungen erlegen.

Zum Verkehrsunfall auf der Essener Straße am 30. Juni 1934, gegen 16 Uhr, wird berichtet, daß der schwerverletzte Invalide Wilhelm B. am 2. Juli 1934 im Bergmannsheil in Bochum seinen Verletzungen erlegen ist.

Beim Bergsteigen tödlich verunglückt.

Ein Bauunternehmer aus Herne, der mit mehreren Kameraden von Eckertal (Harz) zu den Rabenklippen wanderte, versuchte den Weg dadurch abzukürzen, daß er einen steilen, aber sonst nicht sonderlich schwierigen Pfad einschlug. Hierbei kam er zu Fall und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf das Gestein, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Fern vom Elternhaus ertrunken.

Der 16 Jahre alte Otto Sokoll aus dem Hauerkamp in W.-Eickel ertrank beim Versuch, die Oder bei Glaubom zu durchqueren. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Das Stadttheater wirbt!

Die Spielzeit 1933-34 geht ihrem Ende entgegen. Für den 21. Juli kündigt die Bühne ihre letzte Vorstellung an. Zwei große Werke werden für den Ausklang vorbereitet: Schillers „Braut von Messina" und von Richard Strauß „Arabella".

Zugleich mit dem Abschluß eines Spieljahres richten sich die Gedanken aber auch schon auf die neue Saison, und einen der wichtigsten Faktoren stellt dabei das Publikum selbst dar. — jenes Publikum insbesondere, das für jedes Theater das Fundament bedeutet: die Vormieter.

An sie richtet sich denn auch heute schon die Bitte des Theaters, die Gefolgschaft, die es ihm bisher in solcher Treue geleistet hat, auch auf das neue Jahr auszudehnen. Das Theater ist davon überzeugt, daß es damit rechnen kann, seine bisherigen Freunde auch für die kommende Spielzeit in den Reihen der Abonnenten wiederzufinden.

Als Dank für ihre bisherige Mitwirkung zu Nutz und Frommen unserer Bühne, aber auch als Ansporn zu weiterer tätiger Teilnahme bietet das Theater den Mitgliedern der großen Vormieten A, B und C wie in den Vorjahren so auch diesmal eine besondere Vorstellung, die als 34. zu den 33 abgenommenen Darbietungen unentgeltlich hinzukommen soll.

Wenn die Vormieter diese Handlung ihres Theaters entgelten wollen, so tun sie es am besten damit, daß sie schon jetzt die Erklärung für eine Erneuerung ihrer Vormiete abgeben. Die Theaterkasse nimmt schriftlich, mündlich oder telefonisch (Ruf 69851) jederzeit Anmeldungen entgegen.

Aber auch alle diejenigen, die bisher keine Vormiete hatten, können sich schon heute in die Reihen des Stammpublikums eingliedern. Auch ihnen steht die Theaterkasse für jeden Rat und für jede Auskunft gern zur Verfügung. Man bedenke: Je eher man diesen Entschluß faßt, desto günstiger ist er für einen selbst, aber auch für das Theater.

th. **Starker Wasserrohrbruch.** Vor dem Lokale Hucke in Bochum-Hamme auf der Dorstener Straße entstand auf dem Radfahrweg ein starker Bruch der Hauptwasserrohrleitung. Das Wasserwerk wurde sofort benachrichtigt, welches die Absperrung der Leitung vornahm. Auch wurden die Ausbesserungsarbeiten sofort in Angriff genommen, welche am gestrigen Vormittage noch fortgesetzt wurden. Der Radfahrweg und der Bürgersteig wurden hierbei stark in Mitleidenschaft gezogen.

— **Im Silberkranz.** Die Eheleute Anton Gondeck, Bochum-Riemke, Auf dem Dahlacker 32, feiern heute im Kreise ihrer Lieben das Fest der Silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

Bilder von der Bochumer Braunen Messe.

Eine Schau, die nicht nur den Kumpel, sondern auch alle sonstigen Bewohner des Kohlenpotts freut, ist die Halle des Bergbaumuseums mit ihren geologischen und bergbaukundlichen Schätzen. Ein Prunkstück für den Laien bildet der Riesenschädel eines Vorsintflutlers, der vor vielen Jahrtausenden zur Tierwelt der roten Erde gehörte, eines Mammutbullen. In einer alles Leben zerstörenden Naturkatastrophe versank dieser Dickhäuter, dessen gewaltige elfenbeinerne Zähne fast zwei Meter lang und an der Wurzel armdick sind, im erstickenden Schlamm. Viele Jahrtausende sind seitdem über unseren Planeten dahingegangen mit Sommer und Winter, in ewigem Werden und Vergehen. Eines Tages stieß man bei Bodengrabungen auf den Schädel, der die Jahrtausende überdauert hatte. Geschickte Hände setzten die einzelnen Knochenteile wieder zusammen und ergänzten kleine fehlende Stücke. In Abbildungen werden den Beschauern typische Vertreter der Fauna und Flora längstentschwundener Zeiten vorgeführt, darunter je ein Lebensbild des Mammuts und des wollhaarigen Nashorns aus der Eiszeit unserer Heimat.

*

Der westfälische Boden ist reich an solchen Funden. Natürlich sind es nicht immer Mammutköpfe, die als Zeugen vergangener Weltepochen durch die Schürferarbeit des Bergknappen und durch zweck- und zielbewußte Grabungen berufener Forscher aus dem verschwiegenen Erdendunkel ans Licht des Tages gehoben werden. Aber nicht weniger Staunen, Ehrfurcht und Anteilnahme verdienen die zahllosen sonstigen Schaustücke, Versteinerungen, Petrefakten usw., die — geologische Entwicklungsbeweise von höchstem Wert — im Laufe des letzten Jahrhunderts im westfälischen Boden gefunden worden sind und deren erlesenste Seltenheiten heute einen wesentlichen Bestandteil der erdkundlichen Abteilung des Bochumer Bergbaumuseums ausmachen. Nicht alle werden wissen, daß dieses Museum, das von den Besuchern der Braunen Messe gegen Vorzeigung der Eintrittskarte kostenlos besichtigt werden kann, einzig in der Welt dasteht, nicht nur seiner Größe nach, sondern auch in der Vielfältigkeit und im Werte dessen, was es birgt. In der Braunen Messe konnte natürlich nur eine kleine Auswahl aus diesem umfassenden Museum zur Schau gebracht werden.

*

Neben dem Schädel des Mammutbullen interessiert besonders die Zusammenstellung von Gesteinen, Erzen, Kohlen und sonstigen Mineralien. Achtungheischend liegt gleich am Eingang der Halle ein riesiger Steinsalzblock, der dem linksrheinischen Boden entstammt. Mit Interesse betrachtet man auch die verschiedenen Kohlenarten, angefangen von der Faserkohle, in der noch die Herkunft aus dem Pflanzlichen, aus dem Baumstamm urweltlicher Zeit, zu erkennen ist, bis zur Wealden- und steinharten Kennelkohle, aus der geschickte Bildnerhände ebenso wie aus Sandstein und Marmor beständige Bildwerke zu schaffen vermögen.

*

Weil wir gerade von Marmor sprechen: die geologische Schau der Braunen Messe enthält neben sonstigen prächtigen Gesteinsproben auch verschiedene behauene und glattpolierte Blöcke eines schönen dunklen Marmors, der aus westfälischen Brüchen stammt.

*

Nicht weniger bemerkenswert als die Schau der Bodenschätze ist die Werkzeug- und Maschinenausstellung des Bergbaumuseums, die in anschaulichster Weise die technische Entwicklung des Bergbaues von seinen primitiven Anfängen an bis zu seiner heutigen Vollendung aufzeigt. In Originalstücken finden wir alte klapprige Förderwagen, die auf erbärmlichsten Feldbahngleis führen; wir sehen hölzerne Tretrad- und Göpelbetriebe, mit denen die Kohle in Kübeln zutage gezogen wurde; ferner Wasserhaltungsmaschinen, eine handbetriebene aus ältester Zeit, die mit Dampfkraft in Gang gesetzte Woolfsche Wasserhaltung, an Gewicht und Umfang ein Ungetüm, und daneben ein wie eine Nippsache anmutendes Elektromaschinchen der Neuzeit, das ein Vielfaches der Leistung der Woolfschen Maschine spielend bewältigt.

*

Sehr schön und belehrsam ist auch die sehr reichhaltige Sammlung von Grubenlampen der verschiedensten Zeiten und Systeme.

*

Der Freund bergbaulichen Schrifttums kommt gleichfalls auf seine Kosten. In Vitrinen und an den Wänden sind zahlreiche Drucke, Abbildungen und Karten zur Schau gebracht, die in lebendiger Sprache von der guten alten Zeit im Bergbau erzählen und uns durch die verschiedenen Epochen seiner Entwicklung hinüberleiten zu den modernen Abbau- und Betriebsweisen der Gegenwart.

*

Neben dem rein kulturellen Teil der Ausstellung übt natürlich auch die eigentliche Messeschau eine starke Anziehungskraft aus. Firmen aller möglichen Fachgruppen zeigen hier ihre Erzeugnisse und führen zum Teil auch den Gang der Herstellung vor Augen. So zeigt eine Firma einen Maschinenwebstuhl, der die fabrikmäßige Erzeugung von Handtuch- und sonstigen Gebildstücken veranschaulicht. Andere Firmen zeigen gute Handwerkskunst, Textilwaren usw. Betten-Schneider hat ein Kuhhirtendenkmal aus — Bettfedern nachgebildet.

*

Sehr bemerkenswert ist eine herausgebrachte Ausstellung von Schuhwerk aus allen Ländern und Jahrhunderten. Davon interessiert vor allem die Sonderschau „Der deutsche Schuh durch die Jahrhunderte". Angefangen von der Nachbildung eines Moorleichenschuhes sind hier in Originalen alle Epochen vertreten, Barock, Gotik (Schnabelschuhe), Renaissance (Kuhmaulschuhe), Empire usw., Schuhe aus der Zeit Ludwigs XV., Kriegsschuhe und — als letzter Schrei der Mode: der Hunting-Calf-Schuh unserer Tage. Den wuchtigsten Eindruck macht ein gewaltiger Stangenreiterstiefel des 18. Jahrhunderts aus dem Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergschen Marstall des Schlosses Klein-Heubach am Main. Auch die Schuhmacherkunst des Auslandes (Italien, Serbien, Griechenland, Marokko, Nordafrika, Japan, China) ist in seltenen und wertvollen Stücken vertreten.

*

Ein sehr starker Andrang entwickelte sich auch am Dienstag in den Nachmittags- und Abendstunden. Die Stimmung in der Schützenhalle im Café und in den Bier- und Weinrestaurants war von echter Messefröhlichkeit getragen. Den Tagespreis für Montag errang in der Schützenhalle Herr Landau aus Bochum-Hofstede. Den besten Schützen winken außer den täglich zur Verteilung gelangenden Tagespreisen noch zahlreiche Wertungspreise, deren Zuteilung am Schlußtage erfolgen wird.

*

Aus der Jungfrauenkongregation der Liboriuspfarre. Zur Namenstagsfeier ihres Präses, des hochw. Herrn Pfarrers Dobbelstein veranstaltete die Jungfrauenkongregation der Liboriuspfarre gestern abend bei Goete eine Feierstunde, zu der sich die Mitglieder in stattlicher Zahl eingefunden hatten. Die stellvertretende Präfektin entbot den Erschienenen, vor allem dem Namenstagskinde ein herzliches Willkomm. Vikar Salje wies in seiner Ansprache auf die verantwortungsreiche Arbeit des Präses hin. Wie sehr diese von den Kongreganistinnen anerkannt wird, bewies der zahlreiche Besuch. Darauf widelte sich ein buntes Programm ab. Ein von Frl. Becker verfaßtes und vorgetragenes humoristisches Gedicht erregte stürmische Heiterkeit und erhielt reichen Beifall. Neben anderen Darbietungen setzte die rührige und tüchtige Theaterabteilung ein mit starkem Beifall aufgenommenes Theaterstück. Wie das vor einigen Wochen gefeierte 25jährige Jubiläum, bewies auch diese Feier wieder, daß in der Jungfrauenkongregation in der Liborius-Gemeinde ein starkes und blühendes Leben herrscht.

+ **Anmeldungen zu den städt. gewerblichen Berufsschulen.** Gemäß § 1 der Ortssatzung für die gewerblichen Berufsschulen in Bochum sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen, im Schulbezirk Bochum beschäftigten oder wohnhaften Jugendlichen unter 18 Jahren zum Besuche der Berufsschulen verpflichtet. Anmeldungen haben umgehend in den Geschäftsstellen der Berufsschulen Trankgasse, Eingang A, Zimmer 20, für Knaben und Wittener Str. 23 für Mädchen zu erfolgen. Dieses gilt auch für die vom Landaufenthalt zurückgekehrten Jugendlichen. Seitens der Arbeitgeber sind die auf Grund des § 9 der Ortssatzung zum Besuche der gewerblichen Berufsschulen verpflichteten Jugendlichen innerhalb 7 Tagen nach Eintritt in das Lehr- bezw. Arbeitsverhältnis ohne Berücksichtigung der Probezeit bei den zuständigen Schulleitungen schriftlich anzumelden. Bei Zuwiderhandlungen haben Schulpflichtige wie Arbeitgeber nach § 12 der Satzung polizeiliche Strafen zu erwarten.

:: **Jubiläum.** Am 4. Juli 1934 blickt die Firma Gebrüder Hombach in Bochum-Gerthe auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Aus kleineren Anfängen hat sich die Firma durch die Tüchtigkeit und Strebsamkeit der Inhaber im Laufe der Jahre zu einem bedeutsamen Tief- und Straßenbauunternehmen entwickelt, das sie im Bezirk der Stadt Bochum zahlreiche Stein- und Kunststraßen ausgeführt hat. Der Mitinhaber der Firma, Herr Wilh. Hombach, hat sich daneben schon seit Jahren den wirtschaftlichen Aufgaben seines Berufsstandes gewidmet und ist Obermeister der Pflasterer-Innung Bochum sowie Vorstandsmitglied des Westdeutschen Innungsverbandes für das Pflasterer- und Straßenbaugewerbe. Wir wünschen der Firma Gebrüder Hombach, in der auch stets das beste Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft bestanden hat, eine ersprießliche Fortentwicklung im persönlichen Interesse wie dem des Volksganzen.

Frauenschaftsgautagung.

Die Aufgaben der Frau im Dritten Reich.

Aus Anlaß der Ausstellung „Deutsche Woche — Braune Messe" sind in Bochum eine Reihe von größeren Veranstaltungen vorgesehen. Samstagabend lockte das große Feuerwerk schon Tausende zur Castroper Straße und auch zur Gautagung der NS.-Frauenschaft des gesamten Gaues Westfalen-Süd waren viele Hunderte von Frauen aus allen Kreisen des weiten Gaugebietes nach Bochum geeilt, um nach einer eingehenden Besichtigung der Braunen Messe, vor allem der ausgezeichneten Schau der NS.-Frauenschaft im Parkhaus in einer größeren Tagung über Aufgaben und Ziele der Frauenschaftsbewegung aus dem Munde der berufenen Führerinnen zu hören. Die Beteiligung war, wie schon gesagt, ungewöhnlich stark und nicht nur die beiden großen Säle des Parkhauses, sondern auch die Terrasse waren fast vollständig besetzt. Die Reden und übrigen Darbietungen wurden durch Lautsprecher auch auf die Terrasse übertragen.

Eröffnet wurde die Tagung durch eine kurze Begrüßungsansprache der Gaufrauenschaftsleiterin Bruckner. Der Frauenschaftschor Bochum-Altstadt leitete mit dem Liede „Uns wird das Los gegeben" zu einem längeren Vortrag der Gauschulungsleiterin Becker über, die in einem gedankentiefen Referat nach einem Rückblick auf die Stellung der Frau in der Geschichte eingehend die Aufgaben der deutschen Frau, ihr Wirken und Schaffen im Nationalsozialismus behandelte. Der Nationalsozialismus habe auch für die deutsche Frau ein neues Zeitalter heraufgeführt. Er hat vor allem der Frau ins Bewußtsein gehämmert, welch riesengroße Verantwortung sie für Volk und Vaterland hat. Wir wissen heute um die tiefsten Ursachen unseres Niederganges. Sie liegen nicht so sehr auf wirtschaftlichem oder politischem Gebiete, sondern sind letztlich zu suchen in der immer stärker werdenden Rassenvermischung und Rassenzersetzung. Man weiß heute, daß

diese Nichtbeachtung wesentliche Ursache des Niederganges gewesen ist.

Aus dieser Erkenntnis wächst für die Frau, die Trägerin des Blutstromes, eine gewaltige Aufgabe. Denn sie ist in erster Linie berufen, über die Reinheit und Unversehrtheit des Blutes zu wachen. Es ist sicher: Deutschland wird nur eine Zukunft haben, wenn diese Rassenvermischung, die sich in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker bemerkbar machte, aufhört. Darüber hinaus muß aber auch der Geburtenrückgang zum Stillstand kommen. Es liegt zum allergrößten Teil an der Frau, ob Deutschland an seinen ungeborenen Kindern stirbt. Alle noch so gut gemeinten Maßnahmen und Unterstützungen des Staates werden und können nichts nützen, wenn die Frau nicht in ihrem tiefsten Innern aufgerüttelt wird, wenn sie nicht die eigentlich natürliche Sehnsucht nach dem Kinde wieder zurückgewinnt. Zwar liegt das Arbeitsgebiet der Frau wesentlich in der Familie. Trotzdem soll und darf sie sich aber nicht auf dieses Gebiet beschränken, darf sich vor allem von den großen politischen Geschehen nicht abkapseln. Denn nur so könne sie ihrem Gatten mitfühlende Kameradin und rechte Erzieherin ihrer Kinder sein. Zweifelsohne besitzt die Mutter bei der Erziehung der Kinder den größten Einfluß. Wie nun eine Erziehungsmethode auszusehen habe? Einer rechten Erziehung der Kinder müsse eine strenge Selbsterziehung vorausgehen und eine Mutter kann nur das von ihren Kindern verlangen, was sie von sich selbst auch fordert. Besondere Aufgaben habe die Frau fernerhin zu erfüllen bei der Ausgestaltung des Heims und der Familienfeiern, die zu Familienfesten werden müßten und zum Erlebnis für die gesamte Familie. Auch die berufstätige Frau habe im Nationalsozialismus noch Platz, und zwar in all jenen Berufen, die ihre fraulichen Kräfte noch abhätten.

Im Dienst an der großen Volksgemeinschaft aber treffen sich die Mutter und die berufstätige Frau wieder.

Mit einem eindringlichen Appell, weiter zu arbeiten an den großen Aufgaben, die der NS.-Frauenschaft gestellt seien, schloß die Gauschulungsleiterin. Nach musikalischen und tänzerischen Darbietungen sprach Frau Gosmann über deutsche Frauenkleidung und stellte die großen Linien und Leitsätze heraus, die die deutsche Frau bei der Wahl einer ihr entsprechenden Kleidung bestimmen müßten.

Mit dem Liede der Frauenschaftschoren „Kein schöner Land" war die Tagung beendet. Die Musik wurde ausgeführt von der Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik: Aenne Schneider, Violine, Hans Grumbt, Violoncello, Hanna Mengel, Klavier.

Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien, 18

20. Fortsetzung

Babendiek nickte stumm.

„Sprechen Sie nun ohne Scheu, Josef, genau wie Sie es mit mir getan haben, und verschweigen Sie nichts", mahnte von Rechs.

Babendiek nickte wieder und fragte dann: „Wenn ich alles gesagt habe, kann dann meine Frau wieder heim, Herr Richter?"

„Ich hoffe es bestimmt, Babendiek. Es kommt natürlich darauf an, was Sie uns nun erzählen und ob Sie die reine Wahrheit sagen werden."

Der Chauffeur hob die Hand, als wolle er schwören. „Wahrhaftiger Gott, Herr Richter, nun sage ich die Wahrheit, oder die Erde soll mich gleich hier verschlucken, ja."

„Also, sagen Sie mir zuerst einmal, wie Ihre Frau zu dem Turmschlüssel kam, Babendiek."

Babendiek schluckte ein paarmal heftig, dann begann er stockend: „Den Schlüssel, ja, den habe ich vom Herrn Rittmeister von Ammern bekommen, ja. Meine Frau mußte nämlich für den fremden Mann im Turm das Essen kochen. Sie war früher Köchin, wissen Sie, Herr Richter."

„Für welchen fremden Mann?"

„Den im Turmzimmer, den wir damals in der Nacht dorthin gebracht hatten, ja, Gott sei Dank, Herr Richter, daß er weg ist, wie Herr von Rechs mir gesagt hat. Ich hatte schon Angst, er verhungere jetzt."

„Es ist kein Vorteil für uns, daß dieser Fremde verschwunden ist. Das hätte sich vermeiden lassen, wenn Sie gleich gesprochen hätten. Was wissen Sie über diesen Mann?"

„Erzählen Sie einmal der Reihe nach, Josef, so, wie Sie es mir erzählt haben", warf Herr von Rechs ein. „Dann versteht Sie der Herr Untersuchungsrichter am besten."

Dr. Windhopp nickte. „Ja, berichten Sie einmal von Anfang an, Babendiek."

„Ja, das war also so, Herr Richter. Eines Tages, nein, eines Abends sagte der Rittmeister zu mir: ‚Josef, wir müssen noch einmal wegfahren!' Dann stieg er sich neben mich vornhin ins Auto. Das machte er nicht oft, ja. Und dann erzählte er mir etwas von einem alten Feind, der ihn immer verfolge und ihm ans Leben wolle, ja. Der hätte ihn in den Wald bestellt, hinter den Hausener Forst, ja. Das ist ein ganzes Ende weg. Na, und da fuhren wir denn auch hin. Ich mußte auf der Straße plötzlich stoppen, ja. Und da sah ich im Scheinwerferlicht auch einen Kerl ein Stück vor uns an einer Schneise, wo's in den Wald 'reingeht, herumlungern. ‚Paß ein bißchen auf, Josef', sagte der Herr Rittmeister. „Falls der Mensch etwas gegen mich unternimmt' und so. Dann steigt der Herr Rittmeister aus und geht los. ‚Keine Bange, Herr Rittmeister', sage ich noch, ‚ja, dem Kerl hauen wir das Leder voll, wenn er nur muckst!' Ja. Und dann gehen die beiden, mein Rittmeister und der Kerl, in 'n Wald, so gemütlich die Schneise rein, verstehen Sie, Herr Richter. Ich denke noch so, ob ich wohl hinterher gehen soll. Und wie ich noch so das denke, ja, und vom Auto runterklettere, da kommt der Herr Rittmeister angerannt und schreit: ‚Schnell, Josef, ein Unglück! Komm mit, wir müssen den Mann aufs Schloß bringen. Er hat mich niederschlagen wollen, aber ich bin zuvorgekommen und hab' ihm eine auf den Kopf gehauen, daß er bewußtlos da liegt!' Wir liefen in die Schneise, und da lag der Kerl, ja."

„Wie lange waren der Rittmeister und der Fremde zusammen im Walde gewesen?" fragte Dr. Windhopp.

Babendiek zuckte die Achseln. „Danach hab' ich nicht gesehen, Herr Richter, weiß Gott nicht! Aber lange hat's nicht gedauert, ein paar Minuten vielleicht. Eigentlich ging's verdammt schnell, Herr Richter. Sie müssen sich gleich in die Haare geraten sein."

„Wissen Sie, ob der Herr Rittmeister von Ammer sich schon einmal mit dem Fremden irgendwo getroffen hatte?"

„Jawohl, Herr Richter. Das sagte mir der Herr Rittmeister auch auf der Fahrt, ja, und daß er nicht wisse, wie er den gefährlichen Menschen loswerden könne. Da sagte ich, der Herr Rittmeister solle ihn doch einfach bei der Polizei anzeigen. Aber der Herr Rittmeister erklärte mir, daß die Polizei erst dann etwas tun könne, wenn der Mann ein Unheil angerichtet hätte. Das sei nun einmal so. Deshalb müsse er sich eben selber schützen, ja."

„Und was geschah dann?"

„Der Herr Rittmeister und ich, wir schleppten den Mann ins Auto. Hintenrein, in die Limousine, verstehen Sie, Herr Richter. Und der Herr Rittmeister sagte, wir müßten den Kerl irgendwo einsperren, bis er zur Vernunft käme, ja. Dann haben wir ihm die Hände zusammengebunden und die Beine auch ein bißchen."

„Hatten Sie denn Stricke mit?" fragte Dr. Windhopp mit leisem Erstaunen.

„Nein, Stricke nicht. Der Herr Rittmeister hatte einen dicken Bindfaden in der Tasche, wohl zufällig. Und für die Hände nahm er seinen ledernen Leibriemen, ja."

Dr. Windhopp blickte von Rechs zweifelnd an. Der hob und senkte die Schultern, als ob er sagen wolle: Es ist mir ganz unverständlich.

„Sprechen Sie weiter, Babendiek. Was geschah dann?"

„Ja, dann fuhren wir zurück. Der Herr Rittmeister saß auf der Heimfahrt hinten bei dem Mann. Ich mußte ganz langsam fahren. Unterwegs sagte der Herr Rittmeister: ‚Wir bringen den Menschen in den alten Turm, Josef. Es darf uns aber niemand sehen. Ich fuhr dann von der anderen Seite ans Schloß heran, hinten rum, nicht übern Hof, ja. Da mußten wir den Mann noch über das Parkgitter heben, na, das war 'ne Arbeit!"

„War denn der Fremde immer noch bewußtlos?" fragte Dr. Windhopp.

„Der war wie 'n Toter, Herr Richter. Der rührte sich nicht und sagte nicht papp. Wir . . ."

Von Rechs unterbrach ihn. „Sie erzählten mir doch auch von einem Tuch, das Herr von Ammer dem Fremden im Auto unter die Nase gehalten hatte, Josef!"

Der Chauffeur nickte. „Jawohl, Herr von Rechs, das stimmt. Das machte der Rittmeister. Ich wunderte mich nachher. Ich dachte nämlich, dem Kerl blutet die Nase. Nee, das war nicht, an dem Taschentuch war nämlich kein Tröpfchen Blut zu sehen. Bestimmt nicht. Ja, und dann schleppten wir den Mann rauf in die Turmstube. Und dann blieb der Herr Rittmeister bei ihm, und ich mußte aus dem Kavalierhaus, wo die Leute wohnen, heimlich ein Federbett und Decken holen und am andern Tag einen Tisch und den Stuhl, ja."

„Und der Herr Rittmeister hatte Ihnen verboten, über die Geschichte zu sprechen?"

„Jawohl, Herr Richter. Er sagte, niemand darf es wissen. Nur mir hätte er sich anvertraut, weil mir doch alte Kameraden vom Militär her wären. Und es wäre mein Schaden nicht. Und der Mann ginge ja wohl in einiger Zeit wieder weg, da brauchte es keiner erst zu erfahren. Ja, und noch, daß ich auch nicht drüber reden dürfe, weil mir beide sonst wegen Freiheitsberaubung dran kämen."

„Darum schwiegen Sie vor Gericht?"

„Jawohl, Herr Richter. Ich hab' noch nie was mit der Polizei gehabt, und wie der Mann geschieden war, beham ich eine Heidenangst. Da bin ich mit dem Motorrad vom Herrn Baron Wolf losgefahren und wollte fliehen. Und dann hab' ich gedacht, sie kriegen dich ja doch, und da . . ."

„Das wissen wir bereits. Wann brachten Sie den Fremden in den Turm, wie lange ist das her?"

„So um vierzehn Tage vor dem Mord war das, Herr Richter. Ganz genau weiß ich es nicht mehr. Aber meine Frau, die weiß es, die hat es immer aufgeschrieben wegen des Essens für den Mann. Das hat ihr der Herr Rittmeister bezahlt, ja."

„Ihre Frau brachte also dem Fremden Essen?"

„Nein, ich. Ich brachte es hin, Herr Richter. Meine Frau kochte es nur und packte es in den Korb. Abends ging ich dann 'rüber und stellte das Essen unten auf die Treppe im Turm, ja. Wenn ich dann weg war, holte der Mann sich das Essen. Andern Abends stand das Geschirr wieder unten, und ich stellte neues Essen hin."

„Wissen Sie, wie die Zigarren, Zigaretten und Bücher ins Turmzimmer kamen?"

„Die gab mir der Herr Rittmeister, und ich stellte sie abends auf die Treppe."

„So, und nun beschreiben Sie mir einmal diesen Fremden, Babendiek."

Der Chauffeur machte eine hilflose Bewegung. „Also, das kann ich nicht, Herr Richter. Wie wir den Mann trugen, konnte ich sein Gesicht nicht sehen. Der Herr Rittmeister hatte ihm den Hut ganz tief in die Stirn gezogen. Und nachher hab' ich den Mann nie wieder gesehen, 'rausgehen durfte ich nicht, und 'nunter kam er nie. Und wie ich das Bett brachte, hatte der Herr Rittmeister nur seine Taschenlampe, da konnte ich kaum meine Arbeit sehen. Es war ja schon spät. Am andern Abend, als ich den Tisch und das übrige Zeug 'nauftragen mußte, lag der Mann auf dem Bett, und als ich reinkam, drehte er sich zur Wand. Gerade, als wenn ich sein Gesicht nicht sehen sollte, hab' ich noch bei mir gedacht, ja."

„War da der Herr Rittmeister von Ammer auch anwesend?"

„Jawohl. Als ich die Wendeltreppe 'naufging, sprachen die beiden miteinander. Sie zankten sich wohl. Wie sie mich hörten, schwiegen sie still."

„War der Herr Rittmeister noch öfters bei dem Fremden im Turm?"

„Zweimal noch, Herr Richter. Er ließ sich von mir den Schlüssel geben."

„Und der Fremde machte nie den Versuch, auszubrechen, etwa dann, wenn Sie das Essen brachten?"

„Nein, nie. Ich sah immer erst durch den Türspalt, aber er war nie unten."

„Der Fremde war anscheinend groß und stark?"

„Groß war er, jawohl. So wie Herr von Rechs in der Figur. Kräftig, aber nicht dick, ja."

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service

Fahrt ins Blaue unserer Zeitung am 30. Juni 1934.

Samstag ist's, hell lacht die Sonne. Eine Ueberraschung für die Unentwegten, die trotz der voraufgegangenen Regentage es sich nicht verdrießen ließen, ihre Anmeldung für die Fahrt ins Blaue vorzunehmen. Sie wurden nicht enttäuscht. Nach Ankunft des Autobusses waren die Plätze schnell eingenommen und gleich zu Anfang setzte sich eine ausgezeichnete Reisestimmung. In ruhiger rücksichtsvoller Fahrt wurden die einzelnen Stadtteile Bochums durchfahren. Das Rätselraten begann. Wo geht es hin? Eppendorf ist bald erreicht, um über Steele vorbei an dem herrlich gelegenen Baldeneisee, nach Werden, der Stadt des hl. Ludgerus, zu gelangen. Prächtig prangte die Stadt im Flaggenschmuck. Ein malerisches Stadtbild. Aus der Mitte erhebt sich wuchtig die altehrwürdige, im altromanischen Stil gehaltene Abteikirche, das Ziel so mancher Pilger. Ganz Werden stand im Zeichen der Pilgerfahrten. Nach einhalbstündiger Andacht und Besichtigung der Ausstellung an der Grabstätte des hl. Ludgerus in der Krypta der Abteikirche, wurde die Fahrt von Werden an der silberklaren Ruhr entlang nach Kettwig fortgesetzt. Das Endziel Hösel war nach einer halbstündigen Bergfahrt bald erreicht. Im Gartenrestaurant „Pannschoppen" (Gormann) war alles auf den Empfang der Teilnehmer gut vorbereitet, so daß auch der Magen zu seinem Recht kam. Bei einem kurzen Spaziergang wurde die Teilnehmergruppe nach Vorschlag auf den Namen „Konfi" (sprich: „Marmelade") getauft. Zwanglos und frohbewegt wurde bei Sport und Spiel der Alltag schnell vergessen und freudige Stimmung war bei allen Teilnehmern zu verzeichnen. Im Anschluß an die Wettkämpfe auf dem grünen Rasen schloß sich ein internationaler Kegelkampf zwischen Bochum-Altstadt und Dahlhausen und Höntrop und Steele an, den nach großem Kampfe Dahlhausen und Höntrop für sich entscheiden konnten. Beim gemütlichen Beisammensein mit Scherz, Humor und Tanz wurde die Preisverteilung vorgenommen. Mit Gesang und froher Stimmung wurde die Heimfahrt durch den mitternächtlichen Ratinger Wald angetreten. Auf schnellem Wege war Bochum bald erreicht. Noch ein kräftiges Händeschütteln und frohgelaunt eilte man den heimischen Penaten zu. Wieder ist eine Fahrt unserer Zeitung, reich an Ueberraschungen, abgeschlossen, auf alle Teilnehmer den denkbar besten Eindruck hinterlassend. F. H.

*

Die nächste Ueberraschungsfahrt unserer Zeitung findet am 15. Juli statt. Die Anmeldungen zu dieser Fahrt bitten wir in unserer Geschäftsstelle, Bochum, Mühlenstraße 12/14, frühzeitig vornehmen zu wollen. Auskunft wird gern erteilt.

Die Spendenkarte für „Mutter und Kind".

Im Rahmen der Sammlung fürs Hilfswerk „Mutter und Kind" wird außer den üblichen Sammlungsarten mit Büchsen und Listen eine Neuerung eingeführt. Die Deutsche Reichsbahn wird ab 1. Juli auf allen Bahnhöfen an den Schaltern den Reisenden eine Karte anbieten, deren Verkauf bedürftigen Müttern und Kindern helfen soll, ihnen in den Ferien Landaufenthalt zu verschaffen. Die Spendenkarte ist ein weißer Zettel, der Kopf zeigt einen Ferienzug, die Beschriftung ist in blauer Farbe gehalten und lautet:

„Spendenkarte für Mutter und Kind
10 Pfennig".

Sie wird, wie schon erwähnt, an allen Schaltern der Reichsbahn als Zusatzkarte verkauft. Jeder Schalterbeamte ist angewiesen, dem Reisenden die Karte anzubieten. Der Preis ist gering gehalten, so daß jeder Reisende diese Karte erwerben kann und muß.

Deutsche Volksgenossen: Es muß eine Selbstverständlichkeit für jeden sein, bei Antritt der Ferienreise die Spendenkarte für „Mutter und Kind" zu erstehen. Der Preis ist so gering, daß keiner von Euch sich durch diese Ausgabe Einschränkungen auferlegen muß. 10 Pfennig entsprechen einer Zigarre oder einer Zeitung. Aber jeder Groschen hilft schon. Jeder deutsche Volksgenosse muß die Spendenkarte kaufen, damit deutsche Mütter und Kinder aufs Land verschickt werden können.

N. S. D. A. P. Gau Westfalen-Süd
Amt für Volkswohlfahrt.

Die deutschen Bäder brauchen Personal.

Das Arbeitsamt Flensburg sucht für sofort Küchen- und Hausperson. aller Art.

Wie in allen anderen Wirtschaftszweigen, macht sich erstmalig in diesem Jahre eine außerordentliche Belebung in der Bäderindustrie bemerkbar. Die günstige Entwicklung bringt es mit sich, daß in erhöhtem Maße gegenüber den Vorjahren die Kurhotels und Pensionen dazu übergehen, neue Arbeitskräfte einzustellen. Soeben erreicht uns die Nachricht, daß das Arbeitsamt Flensburg für die in diesem Bezirk befindlichen Nordseebäder eine ganze Reihe von weiblichem Personal gegen guten Lohn sucht. Die Mädchen sollen in einem gemeinsamen Transport am Donnerstag abend vom Hauptbahnhof Bochum bereits abfahren, weil sie bereits am Freitag dieser Woche an Ort und Stelle erwartet werden.

Es werden unter anderem gesucht:
10 Spülmädchen, Lohn 40.— Mark netto.
15 Zimmermädchen, Lohn 30.— Mark netto und Trinkgeld.
10 Köchinnen, Lohn 50—60 Mark netto.
10 Mamsells, Lohn 80.— Mark netto.

Sofern noch arbeitslose Volksgenossinnen in Bochum sind, die schnellstens bereit sind, diese ihnen gebotenen Arbeitsplätze anzunehmen, müssen sie sich umgehend auf dem Arbeitsamt, Abtlg. Frauen, melden. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Bochumer Frauen und Mädchen auf zur Arbeit zum schönen Nordseestrand!

u. Renovierungsarbeiten an der Lohbergbrücke. Das Pfeilermassiv der Lohbergbrücke an der Wrangelstraße wird augenblicklich einer gründlichen Ueberholung unterzogen. Die Mauerdurchfeuchtung erhält durchgehends einen neuen Verputz. Weiter werden eiserne Verbindungsstreben eingebaut, um die Tragfähigkeit der Brücke zu erhöhen, da der immer stärker anschwellende Verkehr größere Belastungen mit sich bringt. Die Arbeiten dürften einige Wochen dauern.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

tö. **Berufsunfall.** Auf der Zeche Hannover 1-2 erlitt der Lehrhauer Stuch aus der Kolonie einen Unfall. Stuch kam zwischen zwei beladenen Förderwagen. Mit erheblichen Beckenquetschungen wurde er dem Bergmannsheil Bochum zugeführt.

tö. **Das Bein gebrochen.** Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde die in den fünfziger Jahren stehende Ehefrau Paul Reding aus der Alfredstraße betroffen. Bei Ausübung ihrer Hausarbeit rutschte sie plötzlich aus und kam sehr unglücklich zu Fall, wobei sie einen komplizierten Beinbruch davontrug. Nach Anlegen eines Notverbandes schaffte man die Verletzte ins Krankenhaus.

Bochum-Gerthe.

kr. **Unter einen „Sargdeckel" geraten.** Schwer verletzt geborgen und dem Bergmannsheil eingeliefert wurde der auf der Gerther Str. wohnende Lehrhauer Friedrich G., der im Untertagebetrieb einer Herner Schachtanlage mit dem Vortreiben eines Streckenortes beschäftigt war. Aus dem Hangenden löste sich ein sogenannter „Sargdeckel", unter den G. geriet, so daß er neben einem Achselhöhlenbruch schwere Brust- und Schulterverletzungen davontrug. Ein Arbeitskumpel aus Harpen konnte sich retten.

Bochum-Harpen.

ll. **Haus- und Grundbesitzerverein.** In der im Vereinslokal Ruwe am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung unter dem Leiter Stute erstattete Geschäftsführer Fischer einen ausführlichen Bericht über die in Essen stattgefundene Verbandsausschußsitzung. Der Geschäftsführer teilte sodann die von der Reichsregierung herausgegebenen Steuerregelungen mit. Ebenso sprach der Geschäftsführer in längeren Ausführungen über Steuerveranlagungen für Baugelände, Staats- und Gemeindegrundsteuer für den Neubaubesitz. Weiter wurde festgestellt, daß verschiedene Mitglieder, die der Ortsunion in Bochum beigetreten waren, aus dieser wieder ausgetreten und zurückgekommen seien.

Bochum-Langendreer.

ll. **Ein frecher Raubüberfall.** In der Bömmerselle im Stadtteil Langendreer kam der hiesige Schüler W. S. trotz des auf ihn verübten mißglückten Raubüberfalls erheblich zu Schaden. Er befuhr die Straße in der Nähe der Eisenbahnunterführung, als plötzlich sich ihm zwei Männer in den Weg stellten, die es auf sein Fahrrad abgesehen hatten. Die Täter rissen den Jungen vom Fahrrad herunter, so daß er auf dem Bürgersteig aufschlug und erhebliche Verletzungen davontrug, die aber nicht besorgniserregend sind. Durch den schlimmen Sturz wurde das Fahrrad so stark beschädigt, daß die Täter es nicht mehr benutzen konnten. Sie nahmen dann Reißaus und überließen den Knaben seinem Schicksal. Die Täter sind unerkannt entkommen.

ll. **Hohes Alter.** Seinen 86. Geburtstag feierte am Dienstag in großer Rüstigkeit Josef Menke, der Teilnehmer des Krieges 1870/71 ist.

ll. **Versammlung des MGV. „Eintracht".** Die im Vereinsheim Schulte abgehaltene Versammlung des Männergesangvereins „Eintracht" erbrachte einen Wechsel in der Vereinsführung. Da der Sangesbruder Sonnenschein zurücktrat, wurde der Schriftwart A. Moritz zum Vereinsführer gewählt. Auf Grund seiner erfolgreichen 30jährigen Tätigkeit wurde der alte Vereinsführer Fr. Sonnenschein zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Als Schriftwart bestimmte die Versammlung Fr. Fischer.

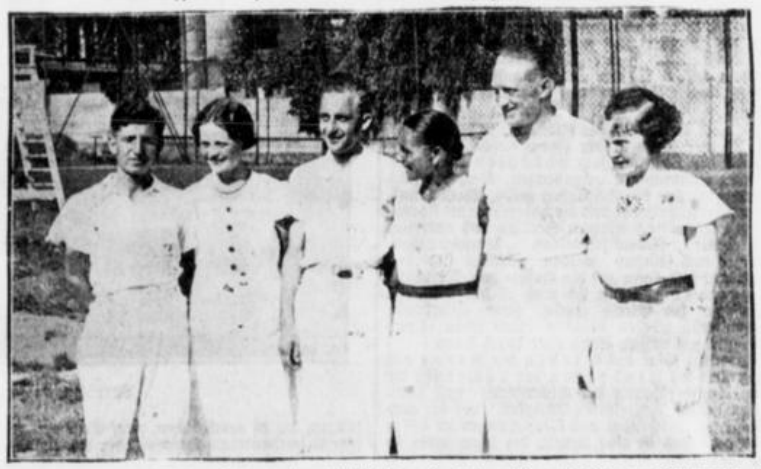
Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Letzte Fahrt.** Am Montag nachmittag fand die Festsetzung der bei dem letzten Gewitter ums Leben gekommene Ehefrau Auguste Drewezinski statt. Die ganze Spielgemeinde der Freilichtbühne gaben ihrer Mitspielerin das letzte Geleit. Die sterbliche Hülle des gleichfalls vom Blitzstrahl getöteten Wilhelm Baalen wurde am Dienstag unter großer Teilnahme auf dem katholischen Friedhof beigesetzt. Hier nahm Pfarrer Ostermann die Beisetzungsfeierlichkeiten vor. In seiner Ansprache gedachte er der beiden Mitspieler, die auf so eine traurige Art und Weise ums Leben gekommen seien. Auch hier war die Spielgemeinde vollzählig vertreten.

f. **Ausflug des Gesangvereins Liedertafel.** Am Sonntag morgen unternahm der Gesangverein Liedertafel mit weit über 100 Teilnehmern seinen Ausflug nach Hetfingen-Werden zum Stausee. Nach eingehender Besichtigung ging es mit dem Dampfer zurück nach Hetfingen, wo man Mittagrast machte, um am Nachmittag an dem 75jährigen Jubelfest des Brudervereins „Frohsinn" in Hetfingen teilzunehmen. Der Verein brachte unter erstmaliger Leitung seines neuen Dirigenten Lehrer Meyer aus Weitmar den „deutschen Sängergruß", „Der Rhein" und „Hohe Heimat" zu Gehör. Dann ging es zum Ausflugslokal, wo man bei Gesang, Spiel und Scherz die restlichen Stunden verbrachte.

Sport-Spiel-Turnen

Tennisspieler für das Landesturnfest in Minden.



Zu dem morgen in Minden beginnenden Westfälischen Landesturnfest entsendet der Turnverein zu Bochum, gegr. 1848, seine drei Tennisspieler und drei Spielerinnen, die sich in den Vorkämpfen für die Teilnahme qualifizierten. Es sind, auf dem Bilde von links nach recht: Nowak, Frl. Hols, Wagener, Fr. Hoffmann, Stormanns, Frl. Gleichenfeld.

Die Bezirksmeisterschaften der Schwimmer.

Die am Sonntag ausgetragenen Meisterschaften der Schwimmer des Bezirks Industriegebiet zeitigten folgende Ergebnisse:

Lagenstaffel 100 200, 100 m, Kl. 2a: 1. Westfalen Dortmund 6,06,5 Min. 2. Linden-Dahlhausen Wassersport-Verein 6.31 Min. — Klasse 2b: 1. Witten 1884 5,58,8 Min. 2. Neptun Herne 6.06,8 Min. 3. Blau-Weiß-Sparta Bochum 6.18,4 Min.

Damenbrustschwimmen 100 m, Kl. 3: 1. Felsch, Witten 1884, 1,46,1 Min. 2. Hufemann, SV. Lünen 08, 1,49.— Min. 3. Landwehr, DSV. Bochum, 1,49,2 Min. 4. Hackert, DSV. Bochum, 1,49.4 Min.

Herrenjugendkraulschwimmen 100 m, Kl. 2: 1. Ahlert, Westfalen Dortmund, 1,12,8 Min. 2. Wiener, Blau-Weiß-Sparta-Boch. 1,17, 9Min. 3. Voß, Westfalen Dortmund, 1,20,2 Min.

Herrenbrustschwimmen 200 m, Kl. 2b: 1. Kuno, Witten 1884, 3,00,2 Min. 2. Adameit, Viking Herne, 3,00,8 Min. 3. Hallmas, Witten 1884, 3,05.— Min. 3,00 8 Min.

Herrenkraulschwimmen 100 m, Kl. 2a: 1. Haak, L.-Dahlhausen, 1,00,2 Min. 2. Rosch, Neptun Herne, 1,13.— Min. — Klasse 2b: 1. Bensch, Blau-Weiß-Sparta Bochum, 1,15,5 Min. 2. Oelrich, Blau-Weiß-Sparta Bochum, 1,15,5 Min. 3. Hallwas, Witten 1884, 1,16 8 Min.

Herrenbrustschwimmen 100 m, Kl. 3: 1. Müller, Poseidon W.-Eickel, 1,31.— Min. 2. Hübner, Poseidon W.-Eickel, 1,32.— Min. 3. Kasten, Neptun Herne, 1,39.— Min. 4. Marx, L.-Dahlhausen, 1,34.— Min.

Springen: 1. Dieser, Blau-Weiß Bochum, 75,77 Punkte. 2. Kulot, Neptun Herne, 50.— Punkte.

Damenkraulschwimmen 100 m, Kl. 2a: 1. Klemroth, Germ. Dortmund, 1.34 Min.

Herrenrückenschwimmen, 100 m, Kl. 2a: 1. Süming, Westfalen Dortmund, 1.28 Min. — Klasse 2b: 1. Thoemann, Westfalen Dortmund, 1.26.— Min. 2. Rosch, Neptun Herne, 1.27.6 Min. 3. Frongnik, Poseidon W.-Eickel, 1,28,8 Min.

Kraulstaffel, 3mal 100 m, Kl. 2a: 1. Westfalen Dortmund, 4,13,,2 Min. — Klasse 2b: 1. Witten 1884, 3,49 Min. 2. Blau-Weiß-Sparta Bochum, 4,04 Min.

Jugendbrustschwimmen, 200 m, Kl. 1: 1. Balke, Westfalen Dortmund, 3,11.— Min. 2. Bergmann, Westfalen Dortmund, 3,1[illegible] Min. 3. Thalmann, Blau-Weiß-Sparta 3,25,2 Min. — Klasse 2: 1. Obermann, Witten 1884, 3,27,9 Min. 2. Müller, Viking Herne, 3,30,2 Min. 3. Geebentges, Poseidon W.-Eickel, 3,32,2 Min. 4. Natte, Blau-Weiß-Sparta Bochum 3,35,4 Min.

Kraulstaffel, 10mal 50 m: 1. Westfalen Dortmund, 5,29,6 Min. 2. Blau-Weiß-Sparta Bochum, 5,43.— Min. 3. Neptun Herne, 6,29.4 Min.

Goethe-Oberrealschule knapp geschlagen.

20. Bannerkampf der höheren Schulen Westfalens.

Zum 20. Male fand der Bannerwettkampf der höheren Schulen Westfalens, der 1907 begründet wurde, in Recklinghausen statt. Der auszutragende Mannschaftskampf wies in diesem Jahr folgende Wettbewerbe auf: Turnen am Reck, Barren, Keulenweitwurf, Hindernislauf, Kleinkaliberschießen, 50-Meter-Schwimmen und 15-Kilometer-Gepäckmarsch mit 10 Kilogramm Gepäck. Dieser neuartige Wettkampf wurde erstmalig ausgetragen, was auch auf die Beteiligung, die geringer als sonst war, sich auswirkte, denn nur 82 Anstalten mit 250 Teilnehmern waren vertreten.

Verteidiger des Banners war die Oberrealschule Goethe, die unter den veränderten Verhältnissen in der Spitzengruppe endete, der Sieg fiel aber mit 198 Punkten an das Gymnasium Soest. Einen Punkt dahinter folgten die Goethe-Oberrealschule Bochum und die Oberrealschule Bielefeld mit je 187 Punkten auf dem 2. Platz. Der Vorjahrssieger Oberrealschule Gerthe belegte mit 135 Punkten den nächsten Platz. Die weitere Reihenfolge war Realgymnasium Siegen, 133 P., Realgymnasium Lüdenscheid, 132 P., Aufbauschule Laasphe, 132 P., Oberrealschule Recklinghausen, 132 Punkte.

Im nächsten Jahr wird der Bannerkampf in Soest ausgetragen.

Wie wird das Wetter?

Die Zufuhr kalter Meeresluft hält für Mitteleuropa noch an. Die Kaltluft reicht im Durchschnitt bis 2 Kilometer. Die Gebirgsstationen und Höhenwindmessungen melden frische bis steife, nördliche bis nordwestliche Winde, die über 1500 Meter eine Stundengeschwindigkeit von etwa 60 bis 70 Kilometer erreichen. In Deutschland herrscht sowie wechselnde Bewölkung, aus der in den Küstengebieten sowie in Schlesien vereinzelt leichte Schauerniederschläge fallen. Frankreich und das südliche England dagegen melden erneut verbreitet Aufheiterung, zum Teil bereits wolkenlosen Himmel. Hierbei konnten die Temperaturen bis etwa 19 Grad, stellenweise bis 20 Grad ansteigen.

Der vor Südnorwegen gelegene Wirbel ist nach der mittleren Ostsee gewandert. Seine Bahn wird jetzt eine Drehung nach Süden erfahren, so daß er weiterhin die Luftströmungen über dem mitteleuropäischen Festland bestimmt. In Westdeutschland werden die Luftmassen jedoch allmählich in den Zustand des Absinkens übergehen, womit Aufheiterung verbunden mit Temperaturanstieg, verbunden wird.

Mittwoch: Abflauende, um Nordwest schwankende Winde. Stärkere Bewölkung im Wechsel mit längeren Aufheiterungsperioden, dabei etwas wärmer. Geringfügige Regenschauer möglich.

Donnerstag: Nur vorübergehend Wetterberuhigung. Später Rückdrehen der Winde auf westliche bis südwestliche Richtungen und dabei erneute Bewölkungszunahme. Vereinzelt leichter Niederschlag.

Deutsche Meister starten in Bochum

bei den Leichtathletikmeisterschaften von Westfalen.

Die am kommenden Samstag und Sonntag im TuS.-Stadion zu Bochum zum Austrag kommenden westfälischen Leichtathletikmeisterschaften sind bekanntlich die Brücke zur Teilnahme an den deutschen Meisterschaften anläßlich der Kampfspiele in Nürnberg Ende dieses Monats. Nur wer sich auf den Gaumeisterschaften erfolgreich erweist, wird in Nürnberg zugelassen, und darum werden die westfälischen Meisterschaften von den besten Leichtathleten der Provinz bestritten. Im früheren Westdeutschen Spielverband hatte der jetzige Gau Westfalen in den letzten Jahren unstreitig die Führung in der Leichtathletik an sich gerissen, und stets hat Westfalen im Kampf um höhere Ehren deutsche Meister gestellt. Solche deutsche Meister sind am Samstag und Sonntag auch in Bochum am Start. Wir nennen in erster Linie den Sprinter-Doppelmeister Borchmeyer (TuS. Bochum), den mehrmaligen Meister im Diskuswerfen, Hoffmeister (Münster 08), den westdeutschen und früheren deutschen Hochschulmeister im Zehnkampf, Stechemeister (Preußen Münster), den deutschen Meister von 1932 im Hammerwerfen, Grimm (Preußen Paderborn), ferner so hervorragende Leichtathleten wie Göttmann (Sp. Vg. Hamm), Dwisa (TuS. Bochum), Glagowski (OSV. Hörde), Orth (Bfl. Dortmund), den früheren Turnermeister Wenker (Eintracht Dortmund), kurzum, in allen Wettbewerben trifft sich die Leichtathletik-Elite Westfalens, um erstmalig um die neue Würde des Gaumeisters zu kämpfen, die den Weg zur deutschen Meisterschaft in Nürnberg bei entsprechenden Leistungen frei macht.

Stadttheater Bochum.

Neben der Pflege des großformatigen Dramas — heute, Mittwoch, von 20—22,15 Uhr Schillers „Fiesko"; Vormiete A und Nichtvormieter — und einer Opernaufführung von Thomas' Oper „Mignon" am Freitag (Vormiete C und freie Besucherschaft) kommt auch der Sommerspielplan voll zu seinem Recht. Der Samstag und der Sonntag bringen außer Vormiete Vorstellungen zu billigsten Preisen und zwar wird am Samstag zum letzten Male die Komödie von August Hinrichs „Wenn der Hahn kräht" aufgeführt, für den Sonntag ist eine abermalige Wiederholung von Neitzels Posse „Einen Jux will er sich machen" vorgesehen. Mit Ausnahme der Sonntag-Vorstellung ist der Vorverkauf zu allen übrigen Abenden im Gange.

Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß den Besuchern der Braunen Messe gegen Vorzeigung einer Messe-Eintrittskarte zu allen Theateraufführungen der laufenden Woche eine Ermäßigung von 50 Prozent gewährt wird.

Deutsche Bühne.

Am Donnerstag, 5. Juli, findet für alle Mitglieder der Deutschen Bühne als Wahlvorstellung ein Konzert des städt. Orchesters statt. Diese Wahlvorstellung wird für versäumte Pflichtvorstellungen angerechnet. Die Preisermäßigung beträgt 50 Prozent. Karten sind an der Geschäftsstelle erhältlich.

Heute, Mittwoch, Konzerte des Städtischen Orchesters Bochum im Stadtpark. Heute, Mittwoch, 4. Juli, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet auf der Parkhausterrasse im Stadtpark ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos spielt das Orchester Werke von R. Thiele, Fr. von Flotow, W. Nebel, Strauß, A. Sullivan, G. Rossini, C. Zeller, Fr. von Suppé und W. Grümmer. — Weiter findet abends 8 Uhr beginnend ebenfalls auf der Parkhausterrasse ein Operetten-Abend statt. Programm: Marsch nach Motiven aus Joh. Strauß; Ouvertüre zu „Waldmeister" von Joh. Strauß; „Das Vergißmeinnicht" und „Hab' ich nur deine Liebe", zwei Lieder von Fr. von Suppé; Walzer aus „Frühlingsluft" von Jos. Strauß; Fantasie aus „Der Vogelhändler" von C. Zeller; Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" von J. Offenbach; Walzer aus „Wiener Blut" von Joh. Strauß; Potpourri aus „Der Bettelstudent" von C. Millöcker; Ouvertüre zu „Die schöne Galathée" von Fr. von Suppé; Boccaccio-Marsch von Fr. von Suppé. Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann. — Beide Veranstaltungen sind nur bei günstiger Witterung. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

In der ältesten Gußstahlglockengießerei der Welt

Die Glocken für St. Anna Bochum-West vor dem Guß.

Wie sie entstehen. — Ein interessanter Arbeitsprozeß. — Mitte September werden sie erstmalig erklingen.

Beim Bochumer Verein:

Es sind Wochen her, daß wir unserer Leserschaft mitteilen konnten, daß die Kirchengemeinde St. Anna-West sich entschlossen habe, ein Glockengeläut für ihr schmuckes Gotteshaus in Auftrag zu geben, und daß dieser Auftrag dem Bochumer Verein überschrieben wurde, dessen Gußstahlglocken in allen Landen klingen und durch dessen patentiertes Verfahren die Glocken eine Klangreinheit erhalten, wie sie bei Bronzeglocken nicht einmal zu finden ist. In der Zwischenzeit nun sind die Arbeiten in der ältesten Guß-



Der fertige Kern mit der Schablone, der ihn formte.

stahlglockengießerei der Welt so weit gediehen, daß mit dem Glockenguß in nächster Zeit gerechnet werden kann, da die Glocken bis Mitte September geliefert sein und zum ersten Male ihr Preislied zur Ehre des Allerhöchsten erklingen lassen werden.

Es dürfte daher unsere Leserschaft interessieren, einmal etwas über den Vorgang eines solchen Glockengusses zu erfahren. Der Bochumer Verein war so liebenswürdig, die örtliche Presse zu einem Rundgang und zu einer Besichtigung seiner Glockengießerei einzuladen, so daß die Pressevertreter Gelegenheit hatten, sich an Ort und Stelle über den Glockenguß für St. Anna-West zu orientieren. Von vornherein sei gesagt, daß es sich um einen ganz nüchternen Vorgang handelt, bei



Ein Arbeiter formt die Spiegelschrift und Verzierung ein.

dem dichterische Phantasie nicht angebracht ist. Wir wollen versuchen, mit Nachstehendem unsern Lesern den Glockenguß verständnisnah zu bringen.

Man denke sich zunächst

eine riesige Halle,

in der die Glockengießerei nur ein Teil ist, mit gewaltigen Laufkränen, Formen aller Größen, geschwängert von einem ganz eigentümlichen Geruch. Zuerst wird also eine Form genommen, auf deren Deckel der Glockenkern geformt wird, was mit Hilfe eines kräftigen, mit Rundeisen verstärkten Eisengerüstes geschieht. Alsdann werden luftdurchlässige Ziegel aufgemauert. Diese werden mit grauem Mörtel beworfen, wie man es beim Stuck an Häusern öfters beobachten kann, und dann wird der Mörtel mittels einer Schablone genau geglättet und geformt. Hierauf erhält der Mörtel einen Graphitanstrich, um später das Festbrennen des Mörtels am erkaltenden Stahl zu verhindern. Das Ganze nennt man den Kern.

Dann wird ein gußeiserner Mantel von entsprechender Größe genommen. In diesem wird unter Benutzung einer zweiten Schablone, die der Außenform der späteren Glocke sinngemäß entspricht, der Mantel hergestellt, und zwar ebenfalls aus Mörtel. Beide Teile, Mantel wie Kern, werden dann in großen, lichtgasbeheizten Kammeren getrocknet, was unter großer Hitze geschieht. Die Formmasse muß nämlich vollkommen trocken sein, damit stürmische Dampfbildungen oder gar Explosionen von vornherein unterbunden werden. Der Kern hat in der Mitte der Oberseite eine Vertiefung, um Raum für das Anbringen des Zapfens zum Aufhängen der Glocke zu lassen.

Nach dem Trocknen wird der Mantel schabloniert und dann werden die Inschriften und Verzierungen eingeformt, wie unsere Aufnahme zeigt. Ihre Anbringung in vertiefter Spiegelschrift ist eine mühselige Arbeit, die einen erfahrenen Arbeiter verlangt. Sind die Arbeiten erledigt, dann wird der Mantel über den Kern gestülpt. Zwischen beiden befindet sich ein Hohlraum, der die Stärke der Glockenwand bedingt. Nachdem beide Teile fest verschraubt worden sind, werden sie umgedreht, so daß der zweite Glockenrand nach oben liegt. Alsdann werden an den inneren Rand zwei Zylinder angesetzt, durch die das flüssige Metall eingegossen wird. Der eine ist der Eingußtrichter, der andere der Steiger, durch den die Luft entweicht und der dann zur Aufnahme der beim Guß emporsteigenden Verunreinigungen dient. Beide Trichter sind sehr kräftig im Durchmesser gehalten, erkalten daher zuletzt und nehmen dabei den „Lunker", der aus Gasausscheidungen und Verunreinigungen besteht, in sich auf.

Und nun kann der Guß beginnen.

Der Vorgang ist höchst prosaisch und technisch vollkommen beherrscht, so daß es Fehlgüsse, wie bei Bronzeglocken, nicht gibt. In einem der für Stahlguß allgemein üblichen Siemens-Martin-Öfen wird ein vorzüglicher, sich möglichst blasenfrei vergießender Flußstahl verschmolzen. Dieses für den Guß bestgeeignete und geschmolzene Material wird in eine große Gießpfanne geleitet, die Pfanne wird durch einen Laufkran über die Formen gefahren und dann ergießt sich das Material in die Trichter, nachdem mittels Handhebels das Bodenventil geöffnet worden ist. Unter Funkensprühen fällt ein hellorangefarbener Stahlstrahl von blendender Leuchtkraft in den Eingußtrichter, aus dem Steiger hört man die Luft entweichen, der Stahl steigt in der Form immer höher, bis er dann endlich Steiger und Einguß anfüllt. In diesem Augenblick wird das Bodenventil wieder geschlossen und der Guß ist geschehen.

Je nach der Größe der Glocke bleibt der Abguß ein bis vier Tage in der Form stehen, damit er sich an der Luft langsam abkühlen kann, um inneren Spannungen vorzubeugen. Nach der Abkühlung werden die Schrauben gelöst, Mantel und Kern werden entfernt und die hartgebrannte Formmasse wird mittels eisernen Gezähes und elektrisch betriebener Schmirgelscheiben herausgehoben. Steiger und Einguß werden zunächst auf der Sägebank und dann auf der Hobel- bzw. Drehbank abgetrennt, damit sich auch an diesen Stellen die Form der Glocke ergibt, etwa anhaftende Graphitreste werden beseitigt, und zwar durch Scheuern mit nassem Sand oder durch Sandstrahlgebläse. Es folgt das Drehen der Krone auf Maß und das Einbohren der Löcher für die Schraubenbefestigung der Glockenachse und dann treten geübte Schlosser in Tätigkeit, um die aufgegossenen Inschriften und Verzierungen zu ziselieren. Das ist eine Arbeit, die schon mehr in das Gebiet des Kunstgewerbes gehört und besondere Sachkenntnis und Vorsicht erfordert. Dennoch können trotz dieser Schwierigkeiten die feinsten Verzierungen auf den Stahlglocken angebracht werden. Die weitere Bearbeitung vollzieht sich auf einer schwebenden Plandrehbank, wie sie nur in großen Werken anzutreffen ist.

Zum Schlusse kommt dann das Wichtigste:

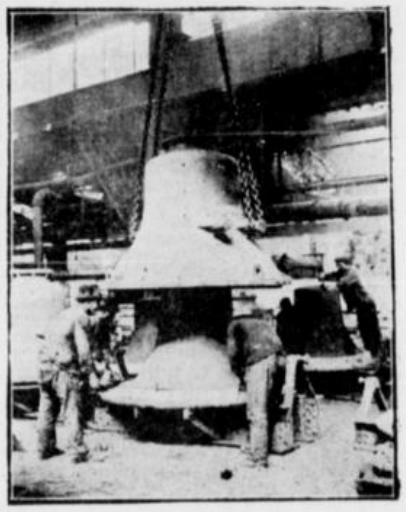
es gilt die Seele der Glocke zu wecken, ihre Tonhöhe genau einzuregeln. Auch dieser Vorgang wurde uns durch den Abteilungsleiter Zwarg in liebenswürdiger Weise erschöpfend illustriert. Die Rippe der Glocke, also die Dicke der Glockenwandung bestimmt im Zusammenhang mit Glockendurchmesser und Zusammensetzung des Schmelzgutes die Tonhöhe und im wesentlichen die sonstigen klanglichen Eigenschaften. Die Tonprüfung geschieht durch Aufsetzen großer, schwingender Stimmgabeln, die in Spezialfabriken hergestellt werden. Die Töne werden beim Einzelläuten und Zusammenläuten verglichen, da sie ja aufeinander abgestimmt sein müssen. Im ersten Falle werden die Schwingungszahlen der Haupt- und Nebentöne festgestellt, während beim Läuten Klangfülle, Hörweite, Wohlklang und Harmonie beurteilt wird. Diese Prüfung erfordert natürlich einen Musikfachverständigen, der besonders musikalisch veranlagt sein muß und auch die musikalische Vorbildung besitzt.

Der Klöppel besitzt eingelassene, bestgeeignete Bronzeballen, wodurch an den Anschlagstellen ein weicher, angenehmer Ton erzielt wird. Die Bochumer Gußstahlglocken sind sogenannte Molliglocken, d. h. sie haben die kleine Terz als Oberton zum Haupt- oder Schlagton und als Unterton die große Sexte, die sich als Unteroktave mit dem ersten Oberton deckt. Als weitere Klangerscheinung findet sich bei den Bochumer Glocken die Oberoktave vom Schlagtone. Diese Kombination hilft die Harmonie wesentlich glätten und gibt dem Klange die den Sextglocken eigene, prächtige Rundung und Weichheit. Da diese vier charakteristischen Töne bei den Bochumer Glocken klar zu Gehör kommen, so ergibt sich eine feierliche Klangfülle und ein wirkungsvolles Klangfarbenbild. Das für jedes Geläute entscheidende Moment bilden die Schlagtöne, die sich bei den Bochumer Glocken stets mit den Primen decken. Reinstimmung der Schlagtöne ist ein Vorzug, der den Bochumer Glocken in hervorragender Weise anhaftet. Das Werk verfügt über ideale technische Einrichtungen, die es ermöglichen, auch Ergänzungen zu bereits vorhandenen Bronze- oder Stahlglocken in absolut reiner Harmonie auszuführen. So wurde beispielsweise nach 37 Jahren eine h-Glocke zur Vervollständigung des im Jahre 1892 der St. Josephskirche an der Blücherstraße gelieferten Geläutes dreig geliefert. Aber auch im Zusammenläuten mit Bronzeglocken haben sich die Gußstahlglocken von jeher bestens bewährt. Das Werk hat solche Lieferungen besonders in der Nachkriegszeit in großer Anzahl geliefert und stets zur vollsten Zufriedenheit der Besteller ausgeführt.

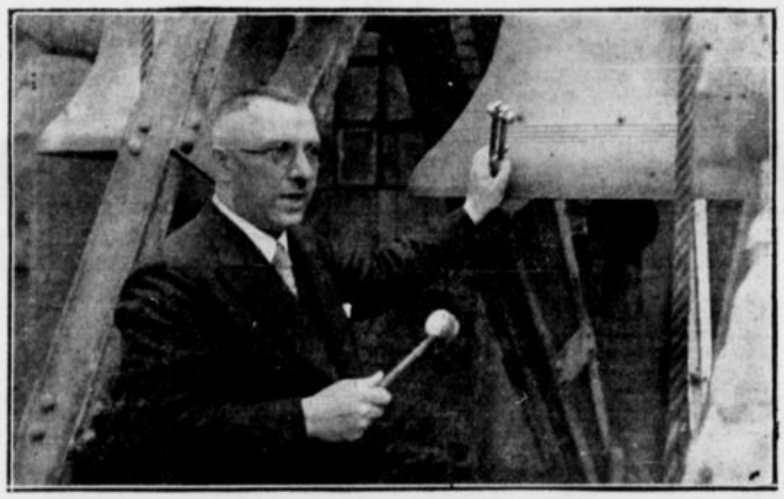
Was den Bochumer Glocken gegenüber den Bronzeglocken den Vorzug gibt, ist, daß sie

klangliche Kunstwerke

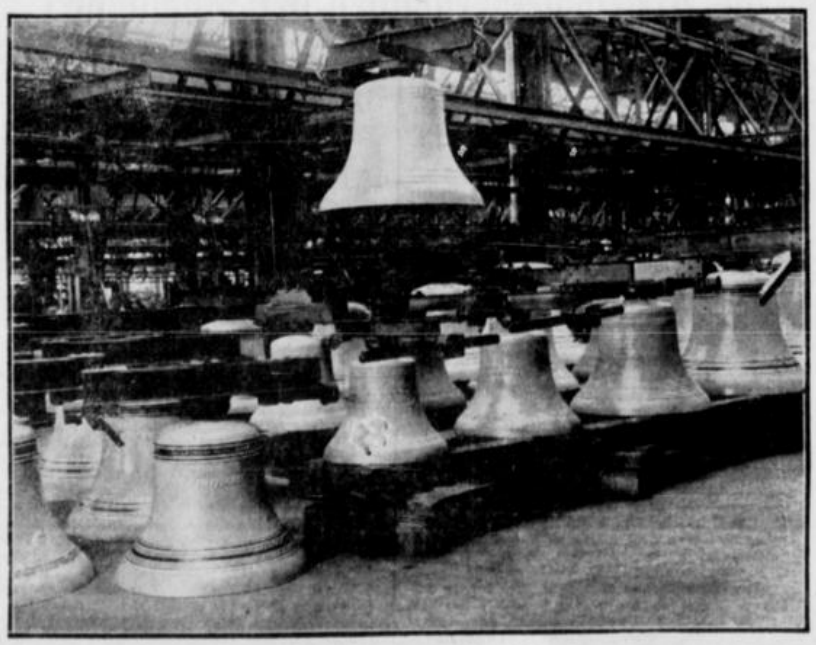
und daß sie widerstandsfähiger sind gegen Abnutzung und Zerstörung durch äußere Einflüsse. Von den bis jetzt gelieferten 35 000 Kirchenglocken neben über 60 000 Kleinglocken für Kapellen, Schulen, Schiffe usw. ist noch keine einzige beim üblichen Gebrauch gesprungen



Der Mantel wird über den Kern gestülpt.



Herr Zwarg beim Stimmen der Glocke.



Eine Reihe fertiger Gußstahlglocken.

oder unbrauchbar geworden. Sie sind also von einer unbegrenzten Haltbarkeit und somit den Bronzeglocken bedeutend überlegen. Der Bochumer Verein übernimmt denn auch für die Haltbarkeit seiner Glocken eine zwanzigjährige Garantie. Bei Kirchenbränden, bei Sturz aus großer Höhe, bei strengster Kälte bleiben sie unbeschädigt. Man wird sich noch erinnern, daß dagegen die Bronzeglocken der hiesigen Propsteikirche der Feuersbrunst am 21. September 1920 zum Opfer fielen. Der Gußstahl schmilzt eben erst zwischen 1500 und 1600 Grad, während die Bronze aber schon bei 800 bis 900 Grad flüssig wird.

Aber trotz aller dieser Vorzüge wird ununterbrochen an der Verbesserung gearbeitet, um die Erfindung auf dem Gebiete des Glockengusses immer mehr zu vervollkommnen. Von dem im Laufe der Jahre gemachten Fortschritten geben die Geläute in den hiesigen Kirchen, in der Klosterkirche, die 1872 beliefert wurde, in der Propstei- und Meinolphuskirche und in der Martinikirche beredtes Zeugnis.

Die Bochumer Stahlglocken haben sich denn auch längst schon wegen ihrer Güte und ihrer klanglichen Wirkung Weltgeltung verschafft. Und so wird auch im September St. Anna-West mit in den Sang Bochumer Gußstahlglocken einstimmen, Gott zu Preis und Ehre, dem Meister zum Lobe, der kunstreich ihre klingende Seele läuterte, und deutscher Arbeit zum Ruhme.

Wie wir schon mitteilten, sind auch die Namen der vier Glocken, die für St. Anna-West bestimmt sind, schon bekannt. Sie werden heißen: Christusglocke, Marienglocke, Josephsglocke und Annaglocke.

Die Christusglocke wird als Inschrift tragen: „Ich verkündige euch Christus, ich rufe die Gläubigen, ich spende den Frieden."

Die Beschriftung der St. Annaglocke wird lauten: „Schutzherrin, Mutter Anna, sammele die Gläubigen dieser Gemeinde, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel sammelt."

Die Inschrift der Marienglocke: „Mutter des Erlösers, flehe zum Herrn, daß in unserm Bezirk allezeit lebendiger und starker Glaube walte!"

Und die Inschrift der Josephsglocke: „Ihr Erlösten, kommet in Dankbarkeit gegen den hl. Joseph zum Werke Christi!"

Die vier Inschriften werden natürlich lateinisch lauten.

Der Mord in Gollmütz vor dem Sondergericht in Meseritz

Vernehmung des Angeklagten Meißner

DNB. **Meseritz**, 3. Juli. Das DNB gibt folgenden Bericht: Vor dem Elbinger Sondergericht begann am Dienstagvormittag im Schwurgerichtssaal in Meseritz der Prozeß gegen den Mörder Meißner aus Gollmütz (Kreis Schwerin an der Warthe), der am 18. Juni den Amtswalter der NSDAP und Gutsinspektor Kurt Elsholz aus Gollmütz aus politischen Beweggründen mit einem Fleischermesser ermordete. Zwischen Meißner und Elsholz hat es niemals eine persönliche Auseinandersetzung gegeben, zumal beide sich kaum kannten.

Im Verlaufe der Untersuchung des Mordes wurden zehn weitere Personen festgenommen, von denen mehrere Mitglied der „Deutschen Jugendkraft" sind. Sie stehen im Verdacht, den Mörder zu seiner Tat beeinflußt zu haben. Das Verfahren gegen diese Personen ist abgetrennt worden. Auf Grund der Untersuchung in dem Mordfall ist die „Deutsche Jugendkraft" für das Gebiet der Grenzmark Posen-Westpreußen verboten worden. Die Anklagebehörde beim Sondergericht hat gegen den Mörder Anklage wegen Verbrechens gegen den § 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens vom 13. Oktober 1933 und wegen Verbrechens gegen den § 211 des Strafgesetzbuches erhoben.

Unter großem Andrang des Publikums und der Presse eröffnete der Vorsitzende des Sondergerichtes die Verhandlung. Wie groß das Interesse an dem Prozeß auch bei den zuständigen Regierungsstellen ist, beweist die Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter im Gerichtssaal. Nach dem Zeugenaufruf und der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses und dem Hinweis auf die Zuständigkeit des Sondergerichtes, da es ein politischer Prozeß sei, begann der Vorsitzende mit der

Vernehmung des Angeklagten.

Der Angeklagte machte seine Aussagen völlig ruhig und ohne Spur von Reue und innerer Bewegung. Er überlegte alle seine Antworten ganz genau. Der Angeklagte ist im Februar 1932 bei der Gründung der Ortsgruppe Gollmütz der „Deutschen Jugendkraft" in diese eingetreten und hat auch immer die Beiträge bezahlt. Er fühlte sich hier zuletzt als vollwertiges Mitglied der „Deutschen Jugendkraft". Aus der weiteren Vernehmung ergibt sich das Bild, daß in Gollmütz von der „Deutschen Jugendkraft" aufs schwerste gegen die Ortsgruppe der NSDAP gearbeitet worden ist. Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft" aus Berlin haben z. B. auf dem Sportplatz einmal die Hitler-Jugend überfallen.

Das daraufhin ausgesprochene Verbot des Sportplatzes für auswärtige Spieler sollte dem ermordeten Amtswalter Elsholz in die Schuhe geschoben werden. In Kreisen der Mitglieder der „Deutschen Jugendkraft" ist gesagt worden: „Diese Bande müßte man totschlagen". Auf ausdrückliches Befragen gibt der Angeklagte zu, daß er dieser Ueberzeugung zugestimmt habe. Er will auch gesagt haben, wenn Elsholz ihm einmal in die Finger komme, werde es ihm schlimm gehen. Wenn der Angeklagte mit seinen Freunden von der Jugendkraft zusammenkam, sei immer gesagt worden, den Hund müßte man am besten totschlagen.

Der Angeklagte gab offen zu, daß keinerlei persönliche Reibereien zwischen ihm und dem Ermordeten bestanden hätten. Seinen Haß gegen Elsholz konnte er immer nur wieder mit der Behauptung begründen, Elsholz habe angeblich eine Veranstaltung der Jugendkraft auf dem Sportplatz verhindert. Der Ermordete soll den Ausdruck „schwarze Hunde" gebraucht haben. Der Angeklagte mußte aber auf Vorhalten des Vorsitzenden zugeben, daß er solchen Ausdruck niemals von Elsholz noch von einem anderen Parteigenossen gehört habe.

Am Morgen des Mordtages verließ der Angeklagte nach einer Auseinandersetzung mit seinem Bruder den elterlichen Hof, um sich angeblich das Leben zu nehmen. Wie er als überzeugter Katholik dazu kam, sich das Leben nehmen zu wollen, konnte er nicht erklären. Bevor er das Haus verließ, steckte er sich ein Fleischermesser ein.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, zu welchem Zweck er es mitgenommen habe, erklärte der Angeklagte, er habe damit verhindern wollen, aus dem Wasser gerettet zu werden, da er ein guter Schwimmer sei. Als ihm die Mutter das Messer weggenommen habe, habe er sich ein Fleischermesser geliehen.

Ueber den Mord sagte der Angeklagte u. a. aus, er sei auf dem Gutshof gekommen und habe nach Elsholz gefragt. Als man ihm in dessen Wohnung verwiesen habe, sei er mit den Worten ins Zimmer getreten: „Hände hoch oder das Leben!" Mit dem Messer in der Hand will er Elsholz aufgefordert haben, herauszukommen.

Auf dem Hof hat Meißner dann die tödlichen Stiche geführt. Unter großer Bewegung im Saal erklärte der Angeklagte auf eine Frage des Oberstaatsanwaltes zynisch, daß er den Ermordeten auf den Hof gejagt habe, damit die anderen es sehen sollten, daß Elsholz seinen „Denkzettel" von ihm bekomme.

Auf verschiedene Vorhalte des Vorsitzenden erwiderte der Angeklagte am Schluß seiner Vernehmung immer wieder, daß er keine persönliche Feindschaft gegen den Ermordeten gehabt habe, er habe ihm nur einen Denkzettel geben wollen, da in Kreisen der „Deutschen Jugendkraft" immer gesagt worden sei, daß Elsholz feindlich gegen die Jugendkraft eingestellt sei.

Telegramm Görings an den Chef des Stabes Lutze

DNB **Berlin**, 3. Juli. Ministerpräsident Göring hat an den Chef des Stabes der SA, Lutze, folgendes Telegramm gerichtet:

Durch das Vertrauen des Führers sind Sie in schwerster Zeit als Stabschef der SA berufen worden. Eine gewaltige Arbeit liegt vor Ihnen. Ich weiß, daß es Ihrer Tatkraft und Treue gelingen wird, die Ihnen gestellte Aufgabe zu meistern, den Geist der alten SA wiederherzustellen. Wir alten Kämpfer wollen in enger Kameradschaft für die Zukunft zusammenstehen als treueste Paladine unseres einzigen Führers.

In treuer Kameradschaft

Ihr Hermann Göring.

Anordnung des Chefs des Stabes Lutze

DNB **München**, 3. Juli. Die NSK München teilt mit:

Im Zusammenhang mit der Meldung über die Auflösung des Presseamtes der Obersten SA-Führung wird verfügt:

Der bisherige Leiter des Presseamtes, Gruppenführer Weiß, ist von den während seiner Abwesenheit im Presseamt vorgekommenen Verfehlungen nicht berührt. Er steht zur Verfügung der Obersten SA-Führung.

Der Chef des Stabes: (gez.) Lutze.

Der Chef des Stabes an den Reichswehrminister

DNB **Berlin**, 3. Juli. Der Chef des Stabes der SA, Lutze, hat an den Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, folgendes Telegramm gerichtet:

„Herzlichsten Dank für Glückwünsche. Im alten Sinne für Führer und Volk.

ges. Lutze, Chef des Stabes."

Ministerpräsident Göring zum Reichsforstmeister ernannt

DNB **Berlin**, 3. Juli. Der Reichskanzler hat auf Grund des heute vom Reichskabinett verabschiedeten Gesetzes zur Ueberleitung des Forst- und Jagdwesens auf das Reich den preußischen Ministerpräsidenten General der Infanterie Hermann Göring zum Reichsforstmeister ernannt, der in Jagdsachen die Bezeichnung Reichsjägermeister führt.

Mord an einem SS-Mann

DNB **Villach**, 3. Juli. Nach einer Tanzveranstaltung in Kalkstreuth verübte der ledige Georg Graf und der ledige Johann Tuscher an dem SS-Mann Xaver Kredler eine schwere Bluttat. Nach einer vorhergegangenen Auseinandersetzung in der Wirtschaft wurde Kredler auf dem Heimweg nachts von Graf und Tuscher abgelauert und durch zwei Messerstiche in die Brust- und Bauchgegend sowie durch Schläge mit einem dicken Prügel auf den Kopf tödlich verletzt. SS-Männer von Kalkstreuth hielten den einen Täter fest. Der zweite wurde von der Polizei festgenommen.

Schuljahrsbeginn nach den Sommerferien?

Vorschläge für die Neugestaltung der deutschen Schule

NDZ. **Berlin**, 3. Juli. Nach den Ankündigungen des Reichsministers Rust wird vom Schuljahr 1935 ab eine starke Zusammenziehung der Ferien in der Weise zu erwarten sein, daß der Unterricht im Sommer acht Wochen aussetzt und nur noch zu Weihnachten und zu Ostern durch kurze Arbeitspausen unterbrochen wird. Wie der Deutsche Gemeindetag in einem Kommentar zu diesen Plänen ausführt, wird die Neuordnung der Ferien vermutlich mit einer Verlegung des Schuljahrbeginns auf die Zeit nach den großen Sommerferien und einer Dreiteilung des Schuljahres in Verbindung gebracht werden.

Eisenbahnunfall im Vogtland

Ein Reisender getötet

DNB **Plauen** (Vogtland), 3. Juli. Am Dienstag um 16.35 Uhr ist bei Kilometerstein 46,5 zwischen Chrieschwitz und Barthmühle die Lokomotive des Personenzuges 2185 entgleist. Dadurch wurden auch der Packwagen und ein Personenwagen aus den Gleisen geworfen. Ein Reisender fand bei dem Unglück den Tod. Drei Reisende wurden schwer verletzt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Zwillinge unter dem Möbelauto

Nürnberg, 3. Juli. Zwei sieben Jahre alte Brüder, Zwillinge, hatten sich in Nürnberg an einen Möbeltransportzug zwischen der Zugmaschine und dem Anhänger angehängt. Sie gerieten unter die Räder des Anhängers. Der eine wurde tödlich, der andere lebensgefährlich verletzt.

Brand im Wiener Rathaus

DNB. **Wien**, 3. Juli. In einem Hof des Wiener Rathauses, gerade unter dem Fenster des Bürgermeisters, geriet Dienstagvormittag aus unbekannter Ursache ein großer Holzschuppen in Brand, der von der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. In Wien hatte sich schon das Gerücht verbreitet, das Rathaus stünde in Flammen.

Der englische Botschafter bei Außenminister Barthou

DNB. **Paris**, 3. Juli. Außenminister Barthou empfing am Dienstag den englischen Botschafter in Paris, Sir George Clerk. Die Unterredung bezog sich hauptsächlich auf den Charakter, den man der bevorstehenden Reise Barthous nach London geben werde. Der Besuch Barthous habe lediglich zum Ziele, mit den englischen Ministern über die gesamte europäische Lage in freundschaftlicher Weise in Gedankenaustausch einzutreten.

Rundflug des Königs von Siam über Berlin

DNB **Berlin**, 3. Juli. Der König von Siam unternahm im Anschluß an die Besichtigung des Berliner Flughafens mit dem Großflugzeug Junkers G 38 „Generalfeldmarschall von Hindenburg" der Deutschen LuftHansa einen Rundflug von 20 Minuten Dauer.

HANDEL

Berlin behauptet

Im Anschluß an die gestrigen Glattstellungen der Kulisse lagen heute zu den ersten Kursen noch einige Verkaufsaufträge des Publikums vor, denen auf der anderen Seite aber auch kleinere Kaufaufträge gegenüberstanden. Nachdem den unsinnigen Gerüchten nunmehr energisch entgegengetreten worden ist, konnte sich die Tendenz im Verlaufe, als neue Kaufaufträge des Publikums einliefen und die Kulisse die gestern verkaufte Ware zum Teil wieder zurück erwarb, allgemein befestigen. Von günstigem Einfluß auf die Stimmung war auch der Reichsbankausweis per 30. Juni, der erstmals wieder einen wenn auch kleinen Ueberschuß der Deckungsmittel aufweist. Fernerhin regten Hoffnungen auf eine befriedigende Regelung der deutsch-englischen Transferprobleme an. Im einzelnen waren Montanwerte bis auf die Stahlvereins-Werte bis 1 Prozent niedriger, Buderus verloren sogar 2 Prozent. Auch Braunkohlenwerte bröckelten bis auf Eintracht (plus 2 Prozent) etwas ab. Von Kaliwerten gingen Salzdetfurth um 2½ und Aschersleben um 1½ zurück. Farben ermäßigten sich um ¾ Prozent, wurden aber bald 1 Prozent über den gestrigen Kursen gehandelt. Am Elektroaktienmarkt setzten Siemens 1¼ Prozent höher ein, AEG. und Lieferungen gewannen ½ Prozent. Die übrigen Werte waren etwa 1 Prozent schwächer. Felten verloren 1¾, desgleichen Chem. Autowerte waren befestigt, BMW. stiegen um 1¾ Prozent. Am Bankaktienmarkt zeigte sich für Berger bis 1¾ Interesse, Zellstoff- und Papierwerte lagen uneinheitlich. Feldmühle gewannen 1¼, während Waldhof um 1¾ zurückgingen. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien waren gut gehalten. Reichsbankanteile lagen fest und wurden 1¾ Prozent höher bezahlt. Am Rentenmarkt waren Hoesch-Obligationen ¾ Prozent höher. Altbesitz wurden nach unverändertem Beginn ½ Prozent höher als gestern umgesetzt. Reichsschuldbuchforderungen gaben um ¼ Prozent nach. Auslandsrenten waren bis auf Ungarn Gold schwächer. Anatolier verloren ¾.

Am Valutenmarkt konnte das Pfund gegen den Dollar auf 5,05¾ anziehen, der französische Franken lag etwas schwächer. Die Parität für den Dollar gegen Mark stellte sich auf etwa 2,503.

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld-Brief 3. 7.		Geld-Brief 2. 7.		Bankdiskont
100 Tokio	0.749	0.751	0.749	0.751	5.5
100 Holland	169.73	170.07	169.73	170.07	2.5
100 Dänemark	56.14	56.26	56.49	56.61	2.5
100 Schweden	65.28	65.42	65.28	65.37	2.5
100 Norwegen	63.64	63.76	63.59	63.71	3.5
100 Finnland	5.599	5.611	5.594	5.606	4.5
100 Schweiz	81.47	81.63	81.48	81.60	
1 Argentinien	0.598	0.602	0.6.0	0.604	
100 Oesterreich	48.47	48.57	48.45	48.55	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.44	10.46	10.44	10.46	3.5
1 Spanien	34.32	34.38	34.32	34.38	6
Amerika	2.511	2.517	2.510	2.516	1.5
100 Belgien	58.53	58.65	58.50	58.62	3
England	12.465	12.505	12.65	12.68	3
100 Frankreich	16.50	16.54	16.50	16.54	2.5
100 Italien	21.13	21.17	21.13	21.17	3
100 Brasilien	0.184	0.186	0.184	0.186	7.5
100 Danzig	81.67	81.83	81.67	81.83	5
100 Warschau	47.30	47.40	47.30	47.40	

Der Reichsbankausweis zum Halbjahreswechsel

Die Inanspruchnahme der Reichsbank zum Halbjahreswechsel war laut Ausweis vom 30. Juni mit 586 Mill. Mark recht erheblich, auch wenn man berücksichtigt, daß dieser Termin immer eine stärkere Inanspruchnahme bringt. Im Vorjahre betrug die Inanspruchnahme der Kapitalanlage der Reichsbank 375 Mill. Rkf. Es hängt die diesjährige stärkere Inanspruchnahme wohl zum größten Teil mit den Einzahlungen auf die neue Reichsanleihe zusammen. Im einzelnen liegen die Bestände an Wechseln und Schecks um 424 auf 3392 an, Reichsschatzwechsel um 56 auf 70 und an Lombardforderungen um 90 auf 171 Mill. Rkf. Daneben sind diesmal erheblicher die deckungsfähigen Wertpapiere um 16 auf 381 Mill. Rkf. und die sonstigen Aktiven um 35 auf 600 Mill. Rkf. gestiegen. Die Steigerung des letzteren Postens hängt zum Teil zusammen mit einer Inanspruchnahme des Reichskredites zum Ultimo. Der Notenumlauf stieg um 379 auf 3777 Mill. Rk. und daneben der Umlauf an Rentenbankscheinen um 1 auf 345 Mill. Rkf.

An Scheidemünzen flossen 109 Mill. Rk. in den Verkehr, neu ausgeprägt wurden 8,6 Mill. Rk. und wieder eingezogen 0,9 Mill. Rk. Die Steigerung der Giroverbindlichkeiten um 111 Mill. Rk. auf 623 Mill. Rk. ist eine normale Erscheinung. Die täglichen Devisenspitzenrapporten haben sich dahin ausgewirkt, daß kein weiterer Verlust an Gold- und Devisenbestand eingetreten ist. Einem Rückgang des Goldbestandes um 2,5 auf 70,2 Mill. Rk. steht eine Steigerung des Bestandes an deckungsfähigen Devisen um 2,6 auf 6,6 Mill. Rk. gegenüber. Das Deckungsverhältnis der Noten beträgt nunmehr 2 v. H. gegenüber 2,3 v. H. in der Vorwoche. Der Gesamtzahlungsmittelumlauf betrug 5781 Mill. Rk. gegen 5521 Mill. Rk. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten in RM. für 1000 Kilo: Märk. Weizen (81 Kilo) waggonfrei Berlin, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station: Preisgebiet W 2 190, W 3 193, W 4 196, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet W 2 190, W 3 199, W 4 201; märk. Roggen bahnfrei Berlin 176, gesetzl. Erzeugerpreis ab Station: Preisgebiet R 2 160, R 3 165, R 4 165, gesetzl. Mühleneinkaufspreis ab Station: Preisgebiet R 2 164, R 3 167, R 4 169; Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 195—210, ab märk. Station 187—201; Wintergerste, zweizeilig, frei Berlin 178—188, ab märk. Station 169—179; dto. vierzeilig, frei Berlin 176—175, ab märk. Station 161 bis 166; märk. Hafer, frei Berlin 198—204, ab Station 189 bis 196. Feinste Qualitäten über Notiz. Für 100 Kilo zuzügl. 0,80 RM. Frachtausgleich: Weizenmehl, Grundtype 790, Grundnotiz für das Festpreisgebiet W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,35, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75 RM. Aufgeld, mit 30 Prozent Auslandsweizen 1,50 RM. Aufgeld; Weizennachmehl 14; Roggenmehl, Grdz. 815, Festpreisgebiet R 2 22,65, R 3 23,10, R 4 23,40. Futtermittel und Hülsenfrüchte (Kleie in RM für 100 Kilo, sonst für 50 Kilo): Weizenkleie 12,90, Weizengrießkleie-Vollmehl plus 0,75 RM.; Roggenkleie 13, Roggengrießkleie-Vollmehl plus 0,75 RM. Kleine Erbsen 17,50—19; Futtererbsen 11—12,50; Peluschken 13,50 bis 14,50; Ackerbohnen 9,75—10,50; Wicken 9,50—10; Lupinen, blaue 7,15—8; dto. gelbe 10,25—11; Leinkuchen, Basis 37, ab Hdg. 8,80 exkl. MB.; Erdnußkuchen, 50 Prozent, ab Hdg. 8,60 exkl. MB.; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Prozent, ab Hdg. 8,95 exkl. MB.; Trockenschnitzel, Parität Berlin 7,50; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Prozent, ab Hdg. 8 G exkl. MB.; dto. ab Stettin 8,20 G exkl. MB.; Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stadt ab Verladestation 8,10; dto. Parität Berlin 8,15; Mischfutter 8,95 inkl. MB.

Großmarkt für den Nährstand zu Köln

Köln, 3. Juli. Weizen wurde nur vereinzelt gekauft. Das vorhandene Angebot in Roggen fand bei den Mühlen Aufnahme. Hafer war bei gelunkenen Preisen besser verkäuflich. Gerste bei schleppendem Angebot gesucht. Mehl ruhig. Das Geschäft in Mühlenabfällen bewegte sich in kleinen Grenzen bei unveränderten Preisen. In einigen Kraftfuttermitteln war das Angebot gering und befriedigte kaum die Nachfrage. Heu und Stroh ruhiger.

Weizen rhein. 77-78 kg Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet W 10 20,30, Handelsspr. Frachtlage Köln 20,70, Weizen ausl. 25,50—26,75, Roggen rhein. 72 kg Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet R 8 17,30, Handelspreis Frachtl. Köln 18, Hafer hies. 19,50—19,75, Mais grober 19,50, dto kleiner 20,50, Weizenmehl inl. Grundtype 790 für W 10 27,55, dto mit 15 Proz. Austauschweizen Grundtype 790 für W 10 28,40, dto mit 30 Prozent 29,15, Roggenmehl Grundtype 815 für R 8 25,55, Roggenschrot inl. Grundtype 1800 für R 8 21,55, Weizenkleie fein 11, dto mittelgrob 11,45, dto grob 11,75, Weizengrießkleie (Vollmehl) 12,50, Weizennachmehl 15, Roggenkleie feine 11,50, Roggengrießkleie (Vollmehl) 12,50, Roggennachmehl 14, Leinkuchenmehl 37 Prozent 19—19,25, Sonnenblumenschrot, extrah., 45 Proz. 16,50—16,70, Rapskuchen 15, Palmkernkuchen lose 21 Prozent 16,10—16,30, Zuckerschnitzel lose 14,55—14,80, Rohmelasse 8—8,50, Wiesenheu, lose 8,50—9, Rotkleeheu, lose 9—9,50, Luzernekleeheu, lose 11—11,50, Roggenstroh gepr. ab rhein. Station 1,30—1,50, Weizenstroh, gepr. ab rhein. Station 1,90—1,50, Haferstroh, gepr. ab rhein. Station 1,20—1,50. Die Mehlpreise verstehen sich zuzüglich 0,50 Mark Frachtausgleich frachtfrei jeder Station des Bezirks 4 der W 5.

„Rekordmarkt" in Köln

Die Beschickung des Kölner Hauptmarktes war am Dienstag derart groß, daß man von einem „Rekordmarkt", wie er in diesem Jahre noch nicht zu verzeichnen war, sprechen kann. Die Verkehrspolizei war fieberhaft tätig, um den Riesenverkehr in geordnete Bahnen zu lenken. Leider hielt der Absatz nicht mit dem Angebot Schritt. Lediglich in den ersten Marktstunden wurde viel gekauft.

Ueberaus reich beschickt war der Obstmarkt. Nach 7 Uhr kamen weitere Mengen Obst vom Bonner Markt am Sassenhof an. Hunderte Zentner Obst waren am Marktschluß noch nicht abgesetzt. Es wurden erzielt für süße Kirschen 8—25, saure 13—20, Kochäpfel 9—15, Kochbirnen 12—16, Erdbeeren 25—28, Waldbeeren 20—24, Himbeeren 22—30, Stachelbeeren 10—14, Pfirsiche 20—25, Aprikosen 20—30, Johannistrauben 11—14 Pfg. das Pfd.

Es kosteten im Großhandel: Weißkohl 4—5,5, Rotkohl 12—18, Wirsing 4—6, dicke Bohnen 3—5, grüne Erbsen 10—14, grüne Bohnen 22—27, Spinat 3—10, Möhren 6—8, Rhabarber 1,5—2, Tomaten 18—25, Sauerampfer 15, Einmachzwiebeln 15—18, Wachsbohnen 24—30 Pfg. das Pfund, Spitzkohl 12—15, Rotkohl 18—28, Weißkohl 10—15, Wirsing 9—14, Breitlauch 2—2,5, Kohlrabi 2—5, Salatgurken 12—18, Kopfsalat 3—5, Blumenkohl 8—26 Pfg. das Stück, Mangold 1,5—2, Rübkiel 2—2,5, Möhrchen 5—7, Sellerie 30—50, Radieschen 2—2,5, Petersilie 3—5, Bohnenkraut 7,5, Kerbel 8, Schnittlauch 1—1,5 Pfg. das Gebund. Molkereibutter 1,28—1,35, Landbutter 1.15 Mark das Pfd., Eier 7—10 Pfg. das Stück.

An Auslandswaren: ital. grüne Bohnen 20, Erbsen 13—14, Rotkohl 16, Möhren 14, Zwiebeln 8—9, holl. Tomaten 18—20, ital. 12—16 Pfg. das Pfund, holl. Blumenkohl 35—38, belg. 30—35, Salatgurken 15—22 Pfg. das Pfd., Möhrchen 14 Pfg. das Gebund, Zitronen Kiste zu 150 Stück 6—9, zu 300 Stück 13—18, austral. Aepfel Kiste 12—13, Neuseeländer Aepfel Kiste 9—10 Mk., Brüsseler Trauben 180, Ananas 70—75, Aprikosen 25—30, Pfirsiche 25—28, weiße holl. Trauben 180—220, blaue 150—220, Apfelsinen Kiste 14—17 Mark.

Westdeutscher Frühkartoffelmarkt

Krefeld, 3. Juli. Wenn die Mindestpreise auch heute noch nicht weiter heruntergesetzt werden konnten, so ist das ein Zeichen einer ganz besonderen und starken Nachfrage, die trotz größerer Rodemöglichkeiten noch einige Tiefpreise offen ließ. Zum weiteren Ausgleich haben Holland und besonders Belgien — letzteres 10 000 tons — Zusatzkontingente erhalten. Die Mindestpreise betrugen auch heute je Zentner ab Verladestation für Erstlinge in der ersten Sortierung 6.50 Mark ohne Sack an den Versandgroßhandel, 6.80 Mark ohne und 6.70 Mark mit Sack an den Versandgroßhandel. Die zweiten Sortierungen, die Erstlinge, dürfen nach einer Bestimmung des Reichsbeauftragten nur mehr im Erzeugergebiet selbst in den Handel gebracht werden und sind mit 4.80 Mark mit Sack an den Versandgroßhandel im Preise unverändert.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 2. Juli. Es notierten in pence je lb. netto: Juli 26.62 (26.62), Aug. 26.62 (26.62), Sept. 26.75 (26.62), Okt. 26.75 (26.75), Nov. 26.75 (26.75), Dez. 26.76 (26), Januar 26.12 (26), Febr. 26.12 (26), Tendenz stetig (stetig), Umsatz 350 000 (210 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Juli 26 (25.75), Aug. 26 (25.75), Sept. 26 (25.75), Okt. 26.25 (26), Nov. 26.25 (26.25), Dez. 26.25 (26.25), Januar 26.50 (26.50), Febr. 26.50 (26.50), Tendenz stetig (stetig), Umsatz 27 000 (85 500).

Viehmärkte

Berlin, 3. Juli. Auftrieb: 436 Ochsen, 447 Bullen, 748 Färsen, 2062 Kälber, 4217 Schafe, 17 718 Schweine. Es notierten: Ochsen: a1) 35, b) 31—34, c) 26—28, d) 20—23; Bullen: a) 30—31, b) 26—29, c) 22—25, d) 18 bis 21; Kühe: a) 26—27, b) 20—23, c) 15—17, d) 10—13; Färsen: a) 30, b) 27—31, c) 20—25, d) 16—19; Fresser: 15—20; Kälber: Ba) 38—42, b) 30—37, c) 22—30, d) 15 bis 20; Lämmer und Hammel: a1) 37—39, b1) 35—37, Schafe: e) 24, f) 22—25, g) 16—21; Schweine: a1) 50, a2) 48, b) 38—40, c) 36—38, d) 32—35, e) 29—31, g) 37—39. a1) gleich Speckschweine, a2) gleich vollfleischige Schweine. Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, Kälber mittelmäßig, Schafe ziemlich glatt. Dem Markt sind 1182 Schweine der Klasse a1 (Speckschweine) und 1716 a2 (vollfleischige) zu 45 Mark entnommen.

Hamburg, 3. Juli. (Kälber- und Schweinemarkt.) Auftrieb: Kälber 1000, Schweine 8292. Verlauf: Kälber schlecht, Schweine gut. Preise: Kälber: b) 15—23, c) 10—15; Schweine: b) 45, c) 51—54, f) 20—28, g1) 28—40, g2) 30—37. 2810 Stück a1 fette Speckschweine über 300 Pfund wurden zu 50 Mk., 1760 a2 vollfleischige Schweine über 300 Pfund wurden zu 45 Mark je 50 kg dem Markt entnommen.

Altenessen, 3. Juli. (Schweinemarkt.) Auftrieb: 1979. Es kosteten Ferkel im Großhandel unter 8 Wochen bis 8,50, von 6—8 Wochen 6—10, von 8—12 Wochen 10—14, Läuferschweine von 3—4 Monaten 14—20, dito von 4—6 Monaten 20—38 Mark. Der Marktverlauf war sehr langsam.

Seefischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

In der Seefischversteigerung wurden in Pfennigen je Pfund folgende Großhandelseinkaufspreise für Fische mit Kopf erzielt: Nordsee: Hering 13½—18, Kabliau Größe 1 9½—11¾, Schellfisch Größe 3 4—7¼, ditto Größe 4 7¼—8, Seelachs 5¾—6¾, Seehecht Größe 2 14½—22, dito Größe 3 4¾—7¼. — Island: Kabliau Größe 1 5¾ bis 8½, dito Größe 2 6—8, dito Größe 3 8½—8¾, Schellfisch Größe 1 8—10, dito Größe 2 8—12, dito Größe 3 6—9¼, Seelachs 5½—6, Goldbarsch 7—12¾.

GB der Deutsche Petroleum AG, Berlin

Die pGB der Deutsche Petroleum AG, Berlin, stimmte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933 zu und beschloß, den Reingewinn einschl. Gewinnvortrag aus 1932 in Höhe von 205 542 (i. V. 126 451) Mark vorzutragen. — Ueber das laufende Geschäftsjahr teilte der Vorstand mit, daß in Nienhagen die Förderung weiter gesteigert werden konnte. Der Absatz der Erzeugnisse leide unter den ungünstigen Preisen für Paraffin und Treib- und Schmieröl.

STATT KARTEN!

FRANZ POTTHOFF
OTTILIE POTTHOFF
GEB. HOMBORG
VERMÄHLTE

BOCHUM, DEN 4. JULI 1934
GR. BECKSTR. 27

Geld

Beamte + Angestellte Kredite in wenig. Tagen. Hypotheken, Baugelder, sofortig. Darlehn, fremde Gelder f. i. d. Zweck. Kostenlose Auskunft.
J. Abele, Steele, Bochumer Str. 91. Autobushaltestelle Wittekr.

Lies und fördere Deine Heimatzeitg.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8,45 Uhr, unsere liebe, herzensgute und treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. Wilhelm Charpentier

Wilhelmine geb. Clevinghaus

im Alter von beinahe 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und nach andächtigem Empfang der hl. Sterbesakramente. Ihr Leben war Liebe zu den Ihrigen und unermüdliches Wirken im Bereiche ihres Berufes.

Wir empfehlen ihre liebe Seele dem Gebete der Priester und Gläubigen.

Um stille Mittrauer bitten:

Hugo Charpentier und Frau Lili geb. Sigger
Wilhelm Charpentier und Frau Trautchen geb. Beckmann
Fritz Bockwinkel und Frau Agatha geb. Charpentier
August Charpentier und Frau Elisabeth geb. Geilmann
Franz Wellenkamp und Frau Maria geb. Charpentier
und Enkelkinder.

Bochum-Wiemelhausen, B.-Linden, Selm-Beifang, den 3. Juli 1934.

Das feierliche Levitenamt ist Freitag, den 6. Juli 1934, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Wiemelhausen. Die Beerdigung findet am gleichen Tage morgens 9.15 Uhr vom Trauerhause, Hunscheidtstraße 151, aus zum Friedhof Bochum-Wiemelhausen, statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Heimganges unseres teuren Entschlafenen sagt im Namen aller Angehörigen

herzlichen Dank

Frau Laura Bremke
geb. Fischer

Bochum, im Juli 1934
Hermannshöhe 4

Möbel!
Moderne, schöne
Küchen
in Natur, Kirsch- u. Nußbaum, sowie
Schlafzimmer
Kiefern u. Eiche, in bekannt. Ausführ., ferner
Herde
Original Herner Herdfabrik,
Sofas, Couch
liefert zu den bekannt billig. Preisen das reelle Möbelhaus
Gebr. Limpinsel
Bochum, Marienstraße 29.
Ehest.-Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen

Die Eheberatungsstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

befindet sich ab **Mittwoch, den 4. Juli** im Hause des **Katholischen Mädchenschutzes, Südhellweg 1a.**

Sprechstunden: Mittwoch von 3 bis 6 Uhr.

Getragene
Anzüge — Mäntel kauft gut zahlend Brand.
Bochum
Dortmunder Str. 6
Nähe Hs. Bals.

Für Geflügel- und Kleintierhalter

ist die geeignete Fachberaterin das offizielle Organ des Reichsverbandes der Geflügelwirtschaft, Westdeutschlands illustrierte Fachschrift:

Westdeutsche Allgemeine Geflügelzeitung
Verlag: Bochum, Mühlenstraße 12 ● Fernruf 647 48
Probe-Nummern kostenlos



RENNEN zu DORTMUND

Sonntag, den 8. Juli 1934, 3 Uhr
Kartellrennen der Dreijährigen, Ehrenpreis u. 6000 M.
Mittwoch, den 11. Juli, 3 Uhr
in Anwesenheit des Herrn Vizekanzler Franz von Papen

Stahl und Kohle Agl. I, Ehrenpreis und 6000 Mk.
Hopfen und Malz. Jagdr. Agl. I, Ehrenpr. u. 6000 Mk.
2 Amateurreiten

Niedrige Eintrittspreise: Bei Lösen einer Eintrittskarte (außer Logen) sind eine Dame oder ein Kind frei.

Deutsche Woche - Braune Messe Bochum

Morgen, Donnerstag, 5. Juli, 20 Uhr im Stadttheater

Konzert des Städtischen Orchesters

unter Mitwirkung des Städtischen Musikvereins

A. Vivaldi: Konzert für Streichorchester in a-moll
W. A. Mozart: Zwei Sätze aus der Serenade für 13 Blas-Instrumente
L. van Beethoven: Ouvertüre Leonore III
R. Wagner: Gesang des Wolfram aus „Tannhäuser" Tannhäuser-Ouvertüre
J. Haydn: Arien und Chöre aus dem Oratorium „Die Schöpfung"

Solist: Ewald Kaldeweier (Baß)
Dirigent: Städtischer Kapellmeister Professor L. Buchwein

Preise: 60 Rpf. bis 2.– RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Konzert- und Theatervormieter sowie Mitglieder des Städtischen Musikvereins und Schüler erhalten Karten nur an der Konzert- und Abendkasse: Mitglieder der Deutschen Bühne in ihrer Geschäftsstelle Lueg-Haus, Kortumstraße mit einer Preisermäßigung von 50%.

Messe-Besucher gegen Vorlegung der Messe-Eintrittskarte an der Konzert- und Abendkasse 50% Ermäßigung.
Die Abendkasse ist ab 19 Uhr geöffnet.

Freilichtbühne Wienkopp

spielt im Monat Juli, jeden Sonntag, Dienstag und Mittwoch um 15.30 Uhr (ausgenom. d. 31. Juli)

Die Passion

Heute Eintritt zu halben Preisen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, dem 5. Juli 1934, um 11 Uhr, werde ich beim Pfdt. Martan, Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Bild, 2. 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 3. 1 Radio-Kora, 4. 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Büfett, 5. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6. 1 Waschkommode, 7. 1 Schreibtisch, 8. 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Vertikow, 9. 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Ausziehtisch.

Genz, Gerichtsvollzieher fr. A., Bochum, Hattinger Str. 19, Zimmer 70

Lagerplatz
mit massiven Gebäuden
und Schuppen in der Nähe des Hauptbahnhofs sofort zu vermieten.
Angebote unter B. O. 743 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auto-Karte
„Westfalen" mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. – Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

KOMBI
vorzüglicher Kräuter-Magen-Likör.
Verkaufsstand in der Messehalle Nr. 22 und 23
Albert Janzik
Bochum, Gußstahlstraße 12
Nähe Rathaus.

Union-Palast
Bochum, Bahnhr.

Während der **Deutschen Woche** und **Braunen Messe** bitten wir um Ihren Besuch.

Unterhaltungsmusik
Dortm. Union Schlegel Plsn.
Bis 4 Uhr geöffnet!

Stadttheater Bochum

Mittwoch, 4. Juli 20 bis 22.15 Uhr
Vormiete A 33

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua
Ein republikanisches Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller

Donnerstag, 5. Juli 20 bis 22 Uhr

Konzert
des Städtischen Orchesters unter Mitwirkung des Städtischen Musikvereins

---

Die Vertreterin Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

Stundenfrau
gesucht. Fahrschule Kuhnert, Bochum, Wittener Str. 111.

Lehrerin sucht z. 1. Okt. eine abgeschlossene
2½ Zim.-Wohnung
Nur Stadtmitte.
Off. u. B. D. 744 a. d. Geschst. d. Ztg.

Zum 1. Oktober oder früher sucht kinderlos. Ehepaar eine abgeschlossene
3 eventl. 4-Zim.-Wohn.
Off. u. B. D. 734 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wohnung
von 3—4 Zimmern, möglichst im Ehrenfeld oder Nähe Hauptbhf. gesucht.
Off. u. B. D. 714 a. d. Geschst. d. Ztg.

Lederruchsofa Chaiselongues
billig bei
W. Schrudde,
Bochum
Roonstraße 87.

Fahrräder Reparaturen
Kurze
Boch., Viktoriastr. 34
Toreingang.

Kleine Anzeigen
privater Art werden nach einem verbilligten Tarif berechnet. Unsere Leser werden deshalb diese Vergünstigung in allen vorkommenden Fällen ausnutzen wollen. Man wende sich an unsere Geschäftsstelle. Telefonische Aufgabe unter Nr. 647 46.



Bochum, Kortumstraße 69, Fernruf 62 509

Familien-Drucksachen

Besuchskarten
Glückwunschkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

in bekannt gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen liefert die

Druckerei unserer Zeitung

Die Spargirokarte spart Zeit und Geld!

Darum zahle bargeldlos

über Dein Konto bei der

Kommunalbank
Aktiengesellschaft in Bochum

Auch Dein

Spargeld schafft Arbeit!

Darum spare bei der

Städtischen Sparkasse Bochum

Deutsche Woche ★ Braune Messe ★ Bochum 1934

in den Ausstellungshallen Allee- und Bessemer-Straße

Die Heimat in Kultur und Wirtschaft

vom 29. Juni — 8. Juli ● Täglich geöffnet bis 21 Uhr
Eintrittspreis 30 Pfennig — Erwerbslose 15 Pfennig

UMSCHAU / AUSSCHAU

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

„Verständigt euch mit Deutschland!"

Das katholische Straßburger Blatt „Der Elsässer" lehnt in beachtlicher Schärfe die französische Paktpolitik ab, die Frankreich die Rolle des Gendarmen in Europa zuteilt. „Dieser Rückfall in die Militärallianzen der Vorkriegszeit, diese Blockbildung der Sieger gegen die Besiegten, diese Politik der Verewigung von Zuständen, deren offensichtliche Ungerechtigkeit unleugbar ist, ist ein ganz gefährliches Spiel mit dem Feuer. Wie kan man sich dabei auf den Völkerbundspakt berufen, dessen Artikel 19 doch die Möglichkeit einer Revision der Friedensverträge vorsieht? Auch die neuliche Allianz mit Rußland, die unzweifelhaft militärischen Charakter hat, kann wohl kaum als eine Befestigung des Friedens und als im Geiste des Völkerbundes liegend betrachtet werden. Haben denn die Herren Doumergue und Barthou aus der Geschichte nichts gelernt?"

Die Elsässer, die beim nächsten „frischfröhlichen Völkermorden" die Hauptleidtragenden sein würden, sähen die Notwendigkeit einer Politik nicht ein, die den allzu machthungrigen Herren Titulescu, Jeftitsch und Benesch bedingungslose Unterstützung gegen Ungarn, hinter dem Deutschland und Italien stünden, zusichere. „Wir bedanken uns dafür, die Schrecken eines neuen Krieges auf uns zu nehmen zur größeren Ehre eines nimmersatten Großrumäniens und eines aggressiven Jugoslaviens. Unsere elsässischen Frontkämpfer, die die Schrecken des letzten Krieges auskosten mußten, und unsere elsässische Jugend, die die „Schönheiten" des nächsten zu spüren bekäme, sie wollen keinen Krieg mehr. Sie rufen deshalb den Greisen in Paris zu, die noch nie einen Krieg mitmachten, da sie 1870 zu jung und 1914 zu alt dazu waren: „Macht Schluß mit dieser unheilvollen Allianzpolitik! Verständigt euch mit Deutschland und Italien! Wir wollen europäische Solidaritätspolitik, kein Tanzen auf dem Pulverfaß! Der Weltfrieden ist uns lieber als die schönen Augen der Herren Benesch und Titulescu, und die Unversehrtheit unserer Heimaterde wertvoller, als noch so viele Quadratzentimeter rumänischen Bodens."

„Die falsche Rechnung".

In einem Leitartikel unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich die „Germania" in ihrer Nr. 181 vom 3. Juli mit dem Schlag gegen die Meuterer. Das Blatt kommt dabei zu folgendem Schluß:

„Die Wirkung der großen Säuberungsaktion wird uns aber erst in ihrem vollen Umfange klar, wenn wir sie im Zusammenhang mit der gesamten außenpolitischen Lage betrachten. In dem Bericht der Partei ist davon die Rede, daß die Konspirateure in Verbindung mit einer fremden Macht gestanden, d. h. um nach bekannten Vorbildern zu sprechen, daß sie sich für die Verwirklichung ihrer Pläne die Zustimmung und die Hilfe dieser Macht auf irgendwelchen Wegen versichert haben. Schon diese Tatsache mußte, für sich genommen, dem Plan den Charakter des Landesverrates geben. Er ist um so verwerflicher, als heute auch das Kind in der Schule weiß, daß nicht nur Frankreich, sondern mehr als die halbe Welt seit dem Machtantritt Adolf Hitlers alles aufbietet, um Deutschland Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu bereiten, und daß es der Diplomatie vom Quai d'Orsay in den letzten Monaten gelungen ist, eine außenpolitische Lage gegen uns zu schaffen, in der die Einheit aller Volkskräfte uns notwendiger denn je erscheint. Selbst wenn man der Hochdruck-Arbeit Barthous in Genf und auf dem Balkan, in Warschau, Prag und Moskau nicht ohne weiteres die Absicht, einen Krieg vom Zaune zu brechen, unterschieben will, so wird man sich leicht vorstellen können, wie die Hoffnung auf Zwistigkeiten und Mißstände innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung oder auf einer geplanten Rebellion irgend einer Gruppe von Leuten die Aktivität der französischen Diplomatie beflügelt und ihr den Wind in die Segel getrieben haben mag. Nachdem die Hoffnungen auf den deutschen Partikularismus im Westen oder im Süden Deutschlands durch die Aufrichtung eines einheitlichen Reiches mit stärkster Zentralgewalt ein für allemal verflogen sind, blieb dem deutschfeindlichen Ausland nur noch die einzige Hoffnung auf eine innere Entkräftung oder Spaltung der einen Bewegung, auf der das Reich Adolf Hitlers aufgebaut ist. Der Führer hat auch diese Pläne zuschanden gemacht. Wenn wir von den unverbesserlichen und geradezu böswilligen Presseorganen des Auslandes, die sich in ihrer Art auch jetzt treu geblieben sind, absehen, so läßt sich heute ohne Einschränkung sagen, daß das ganze Ausland bei der Beurteilung der Säuberungsaktion zu einer uneingeschränkten Anerkennung des neu bekräftigten Führertums Adolf Hitlers kommt. Er hat allen wilden Gerüchten, allen Märchen und böswilligen Ausstreuungen im Ausland den Boden entzogen und auch denjenigen einen Strich durch die Rechnung gemacht, die sich der Hoffnung hingaben, beim Ausbruch einer Krise des nationalsozialistischen Staaten im Trüben fischen zu können. Wenn z. B. die Blätterstimmen in Paris eine gewisse Zwiespältigkeit in der Berichterstattung über die deutschen Ereignisse erkennen lassen, so darf man das wohl auf die Enttäuschung darüber zurückführen, daß nun Adolf Hitler erst recht als der unbestrittene deutsche Führer dasteht."

„Deutsche Jugend betet."

Das Gebet ist der tiefste und höchste geistig-schöpferische Akt, dessen der Mensch fähig ist. Im Gebet erhebt er sich aus seinem Selbst zugleich über sich selbst hinaus zu einer Schau in Gott, zu einer Versenkung in seine Lebens- und Weltgeheimnisse, zu einem Hingegebensein an ihn selbst als das Tun alles Tuns, als das Wollen alles Wollens, als das Sein alles Seins. Im Gebet steht der Mensch gleichsam im ewigen Urgrund seiner geschöpflichen Bestimmung. Für den wahren Christen ist das Gebet darum eigentlich die Ausdrucksform seines ganzen geistig-seelischen Daseins. Das Leben des Christen ist ein dauernder Wandel im Gebet, da er sich und die Umwelt, in der er wirkt und handelt, im Ursprung und Walten Gottes weiß. Dieser dem religiösen Menschen gleichsam „natürlichen" Lebens- und Charakterhaltung entspricht in ganz besonderer Weise ein Gebetbuch das Kaplan Dr. Johann Schenk soeben im Kolping-Verlag (Köln) hat erscheinen lassen. Es ist ein Gebetbuch für die Jugend und vielleicht eben darum in seiner Art zugleich besonders kernig, schlicht und von froher aufgeschlossener Natürlichkeit. Wie ein vertrauendes und in Gott freudiges Schreiten durch den Tag, so mutet dieses Gebetbuch an. Wie ein religiöser Lebensatem durchwirkt und durchwebt es den jungen gläubigen Christenmenschen, der sich in all seinem Tun und Lassen in Gott und aus Gott weiß. Es hält ihn dabei im liturgischen Rhythmus der Kirche, die ihn stets vom Morgen bis zum Abend in allen Regungen und Kämpfen, in allen beruflichen Pflichten und in all seinen Lebensbeziehungen in Familie, Gemeinschaft, Volk und Staat zum wirkenden Glied des Gottesreiches macht. In diesem Sinne ist das Gebetbuch eine schöpferische Tat. Es hat nicht nur vorhandenes Gebetsgut äußerlich zusammengetragen und entsprechend sinnvoll zusammengeordnet, sondern erbebt in ganz eigener Sprache das Leben des jungen Mannes zu betender Schau und bringt es in Wechselwirkung mit dem Uebernatürlichen. Ohne alle pathetischen Aufschweife ist die Sprache klar, immer nur aufs Wesentliche gerichtet. Sie trifft die Seele des werdenden Mannes ins Zentrum ihrer Eigenart.

Uns ist bisher noch kein Gebetbuch bekannt, das so selbstverständlich die Seele der Jugend widerspiegelt und ihr so glücklich die ihr innerlich gemäße Gebetshaltung vermittelt. Dürers St. Georg zu Pferde und nebenstehend der Gebetsspruch: „Gott, laß mich schaffen im deutschen Volk, für Dich, für Deine Ehre, für Dein Reich auf Erden" offenbaren schon den kraftvollen Grundzug, der durch das Buch von Anfang bis Ende hindurchgeht. Es ist dann eingeteilt in folgende Abschnitte: Zuerst „Kraft des Gebetes", aus dem wir ebenfalls zur Selbstcharakteristik das Gebet „Weihe der Arbeit" zum Abdruck bringen:

„Gott, Dein inneres Wesen ist lebensvolle Tätigkeit und hört nimmer auf zu schaffen und zu wirken; schau gnädig nieder auf Deine Diener und lenke ihrer Hände Werk. Laß mich teilnehmen an Deinem tätigen Leben und meine Kräfte gebrauchen zu Deiner Ehre und unseres Volkes Wohlergehen. Laß mich nicht vergessen, daß die Lebensaufgabe, die Du mir übertragen, nur durch mich gelöst werden kann und eine Verantwortung von Dir verlangt. Jede Arbeit sei Dein Ruf an mich. Gib dazu Deinen Segen, durch Christus, unsern Herrn. Amen."

Dann folgt ein Abschnitt: „Liturgie des Tages", der das ganze Tagesgeschehen in den entsprechenden liturgischen Gebeten der Kirche ebenfalls in eigener Uebertragung, die z. B. die Psalmen in eine eigene dichterische Sprachform gebracht hat, in den Strom übernatürlicher Heiligung bringt. Sehr sinnvoll ist hier eine Anleitung zu einer Kreuzwegandacht eingefügt, die auf besonders persönliche Weise den Tag im Gebet vertiefen soll: „In den Stationen seines (Christi) Leidens erkennst du deinen eigenen Lebensweg wieder mit all seinen Wechselfällen und Ereignissen, die dich zum Nachfolger des Gekreuzigten machen." Der folgende Abschnitt „Lebensstrom der Gnade" enthält Beichte und Kommunion, wobei auf die feine Art des Beichtspiegels hingewiesen sei. Außer einem Schlußabschnitt, der die schönsten und besonders der Jugend wieder vertraut gewordenen Kirchenlieder enthält, macht der Abschnitt „Liturgie der hl. Messe" sozusagen das Kernstück des Buches aus. Der Abschnitt ist untergeteilt in eine Singmesse, für die die Speyerer Domfest-Messe von J. Haas als besonders beispielgebendes Beispiel gewählt worden ist, in eine Betrachtungsmesse, die in ganz neuer Art den inneren Aufbau der heiligen Messe erläutert als organisch gegliederte Opferhandlung von Vormesse, Opfermesse und Nachmesse und schließlich in eine Messe zum Mitbeten. Angefügt ist die Brautmesse und der Ehenitus der Kirche.

Das Gebetbuch sollte ständiger Weggenosse der Jugend sein. Es bietet sich als solcher auch äußerlich an durch eine handliche Form. Es paßt in jeden Arbeitsrock, ist nicht zu umfangreich und darum nicht im geringsten beschwerlich. Den freudig-ernsten braunroten Umschlag zieren zwei zum Gebet erhobene Hände in Goldaufdruck, die in ihrer Art symbolisch sind für den ganzen Geist des Werkes. Der Text ist übersichtlich untergeteilt und verschönt durch zweifarbige Lettern, die teils gezeichnet sind. Ein erstaunlich billiger Preis ermöglicht jedem die Anschaffung. So ist das Gebetbüchlein von Dr. Schenk „Deutsche Jugend betet" innerlich und äußerlich ein Symbol einer neuen kraftvollen religiösen Lebenshaltung katholischer Jugend, der das Gebet aus der erwähnten Betrachtungsmesse Glück und Verpflichtung ist: „In dieser Einheit (der Einheit mit Christus in der hl. Kommunion) sind wir stark genug, in die Welt zurückzukehren und in der vergänglichen Welt nach ewigen Grundsätzen zu wirken. Um uns herum bleibt alles wie gewesen, wir schauen es von uns aus an mit neuem Sinn. Mit den Augen Gottes sehen wir die Dinge und uns selbst."

Dr. Karl Klein.

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Mexiko wählte Christenverfolger zum Präsidenten.

Die Präsidentschaftswahlen sind am Sonntag in ganz Mexiko unter stärkster Beteiligung ruhig verlaufen mit Ausnahme von Veracruz, wo im Verlaufe von tätlichen Auseinandersetzungen ein Wahlvorsteher ermordet wurde. Die Wahl brachte für den Kandidaten der Regierungspartei General Lazaro Cordenas einen überwältigenden Sieg. Um halb 12 Uhr nachts lag folgendes vorläufige Ergebnis vor: Cordenas 1 093 854, Villa Real 17 161, Tejeda (Linkssozialist) 9477, Laborde (Kommunist) 6406 Stimmen.

Die mexikanische Presse erwartete den Wahlsieg Cordenas', der seit dem Bürgerkrieg mit de Huerta als wütender Christenverfolger bekannt ist. Mit seiner Wahl, versichert „Excelsior", wird der Kampf gegen Christentum und Kirche neue, verschärfte Formen annehmen, als dessen Vorspiel bereits die Maßnahmen des Rudolfo Calles in Sonora und des Gorrido Canabel in Tabosco anzusehen ist. Calles vertrieb noch den Rest der Priester, Canabel riß alle Kreuze von den Friedhöfen ab, an deren Stelle ein kleines Täfelein angebracht werden soll mit einer Nummer. General Lazaro Cordenas ist mit den beiden Genannten eng verbunden durch Gesinnungsfreundschaft.

Fünfzigjähriges Jubiläum der Augustiner-Assumptionisten in Philippopel.

Es ist bekannt, wie schwierig die Missionsarbeit gerade auf dem Balkan ist, und welche Opfer an Geduld und Ausdauer sie erfordert. Mit umso größerer Anerkennung müssen alle von unseren dortigen katholischen Missionären erreichten Erfolge verzeichnet werden. Eine der bedeutendsten Missionsanstalten von Bulgarien, das Institut St. Augustin in Ploodiv (Philippopel) feiert heuer das fünfzigjährige Jubiläum seines Bestehens. Seine Leitung haben die französischen Augustiner von der Himmelfahrt (Assumptionisten). Zum Institut gehören neben anderen Schulen und Kursen eine große Mittelschule mit bedeutender Bibliothek, ein Museum und eine Musikschule. Die Anstalt wird zum größten Teil von bulgarischen Orthodoxen aus den besten Familien des Landes besucht. Man kann sagen, daß ein großer Teil der bulgarischen Intellektuellen hier seine Bildung empfangen hat.

Selbstbesinnung

Ein Buch von Erzbischof Gröber, Freiburg

„Es gibt Dinge, die man als edler Mensch und gläubiger Christ übersehen und vergessen muß — Es gibt andere Dinge, die man nicht übersehen oder vergessen soll, aber doch, und ohne eigentliche Schuld, immer wieder vergißt. — Es ist eine Sünde, andere zu belügen, eine noch größere aber, sich selbst." Dr. Konrad Gröber, Erzbischof von Freiburg.

Wenn Bücher in vielen Hunderttausenden von Exemplaren ins Volk gehen, so muß das seine Gründe haben; denn nichts ist ohne Grund. Vielleicht darf man sogar von einem Bedürfnis reden, das mit hohen Auflagen befriedigt wird. Ob ein solches „Bedürfnis" nun wirklich im wahren Sinn ein solches ist, das einen gesunden Bedarf des Menschen mit gesunden, rechten Mitteln deckt, ist von Fall zu Fall zu fragen. Die Menschen glauben vieler Dinge zu bedürfen, die ihnen oft mehr schaden als nützen. Hätten wir den Instinkt eines Huhns oder einer Ziege, eines Wildes im Walde gegenüber dem geistigen Futter, so wäre es besser um uns bestellt. So aber sieht man Millionen aus Neugier, Nachahmungstrieb, Sinnlichkeit oder träger Gedankenlosigkeit Dinge genießen in Buch und Presse, die alles andere nur nicht nützlich sind.

Zu den deutschen Büchern, die eine halbe Million erreichten, gehörten auch Paul Kellers „Ferien vom Ich". Man mag im Trubel der Zeit, in Sorgen und Verwirrung des Lebens oft an dieses Glücksrezept denken, wie so viele vor uns. Man kann aber auch daran denken, wenn man die jüngste Schrift des Oberhirten der Freiburger Erzdiözese* liest, die mit einer entgegengesetzten Tendenz letzter Seelennot und menschlicher Bedürftigkeit abzuhelfen erschien. Selbstbesinnung ist die Forderung des feingeistigen Verfassers, der aus tiefem deutschen Gemüte und Sprachschatz bereichert durch die Bildungsgüter der humanistischen Welt, und geformt durch die Erfahrung des priesterlichen und menschlichen Lebens seinen zeitgemäßen Ruf an die Mitmenschen richtet.

Zurück zum Ich! so lautet seine Forderung. Schluß mit der Flucht vor der eigenen klagenden und anklagenden Seele, Schluß mit den Scheinkuren der Menschheit und dem trügerischen Glücksersatz. Es ist die ewige, von allen Weisen des Altertums vorgeahnte christliche Wahrheit, die in dem kleinen Schriftchen (anscheinend ein Vortrag) ihre Stimme erhebt. Sie verdammt nicht den Forschungstrieb und Fortschritt menschlicher Zivilisation, aber sie will etwas Gleiches auf dem Gebiet der Entdeckung des Ichs. Sie spricht als Arzt und Freund zu uns, um uns vor den Gefahren der Ichflucht zu warnen und die Vorteile der Ichsuche im christlichen Sinn zu zeigen. Eine reine, reiche Nächstenliebe spricht aus der Schrift, die man auch einen christlichen Leitfaden zum wahren Glück nennen könnte, nachdem als Quelle unglücklicher Verhältnisse mangelnde Selbsterkenntnis erkannt ist.

In einer Zeit, da oft Freude menschlichem Wesen künstlich aufgepfropft werden soll, muß es mit heißem Dank begrüßt werden, daß eine Führerstimme zur Selbstbesinnung ruft, die allein die Wurzeln der Freude gesunden lassen kann. Nach wie vor wird es Menschen geben, die solche Rufe überhören und an der See oder in den Bergen ihr Leid vergessen wollen, aber innerlich krank bleiben, weil sie „nicht Opfer, aber innerlich krank bleiben, weil sie „nicht Opfermut und Unnachgiebigkeit gegen sich selbst besitzen, den Mut des sich krank fühlenden Menschen, der sich oft peinlichen und schmerzlichen Untersuchungen des Arztes unterwirft, um auf die Ursache des Leidens zu kommen". Selbstbesinnung erscheint in dieser Mahnung zu Ferien mit dem Ich als Aufforderung zu einer göttlichen Verjüngungskur der Menschheit, die so und nur so Aussicht hat, zu gesunden und zu grünen, um in froher Hingabe an Gott und Nebenmenschen, um in froher Hingabe an Gott und Nebenmenschen, um in froher Hingabe an Gott und Nebenmensch

Aus Westdeutschland

Unberechtigte Sorge

Keine Kartoffelknappheit!

WB **Köln,** 3. Juli. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln gibt bekannt: Veranlaßt durch das regnerische Wetter der vergangenen beiden Wochen ist die Rodung der Frühkartoffeln überall stark eingeschränkt worden. Die Vorräte für einige Tage im voraus, mit denen sich in normalen Zeiten der Handel versorgte, sind in dieser Zeit aufgebraucht worden. Es herrschte deshalb Unruhe unter den Händlern, und diese Meinung wird in weiteste Verbraucherkreise hineingetragen. Wir Bauern haben die Aufgabe, unsere Volksgenossen jetzt mit Frühkartoffeln zu versorgen. Wir müssen die Kartoffeln jetzt liefern, wo sie gebraucht werden und nicht dann, wenn es uns paßt. Es sei noch darauf hingewiesen, daß mit dem verstärkten Angebot der runden mittelfrühen Sorten der Preis für alle Kartoffeln (auch für die Erstlinge) gleichmäßig gesenkt werden wird. Dr. Henk.

Kartoffelgroßhandlung geschlossen

Wegen Forderung ungerechtfertigter Preise

WB **Düsseldorf,** 2. Juli. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat heute Anweisung zur Schließung einer weiteren Kartoffelgroßhandlung im Bezirk gegeben, weil ungerechtfertigte Preise gefordert wurden. Es ist strengste Anweisung an die Polizeiverwaltungen ergangen, die Preisgestaltung am Kartoffelmarkt zu überwachen und im Falle der Uebertretung der Anordnungen des Regierungspräsidenten schärfstens zuzufassen.

Direktor Felix Lohe Erster Direktor der Landesbank der Rheinprovinz

DNB **Düsseldorf,** 3. Juli. Der Staatskommissar für die Landesbank der Rheinprovinz, Staatsfinanzrat a. D. Weitzien, hat den Geschäftsführer und Stellvertreter des Verbandsvorstehers des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Felix Lohe, als Ersten Direktor in die Landesbank der Rheinprovinz berufen und ihn zu seinem Vertreter innerhalb der Bank bestellt.

Direktor Lohe hat sein neues Amt bereits heute angetreten. Auf seinem neuen Arbeitsfeld wird er an die alten vorbildlichen Traditionen anknüpfen können, die durch den früheren Generaldirektor der Bank, Geheimrat Dr. Lohe, begründet wurden. Zu den Aufgaben Direktor Lohes wird es gehören, bei der Vereinigung der noch schwebenden Liquidationsfragen und bei der Ueberführung des Instituts auf die demnächst zu errichtende Gemeinschaftsbank mitzuwirken.

Die Anschlußkappe der Gasleitung sprang ab

Ein Toter

Mettmann, 3. Juli. In einem Steinbruch der Firma Mannesmann ereignete sich am Montagnachmittag ein schwerer Unfall. Die Gaszuführleitung sollte auf ihre Dichtigkeit geprüft werden. Alle Vorsichtsmaßnahmen waren getroffen. Obwohl die Leitung nur mit vier Atmosphären Druck belastet war, sprang an einer Seite die Anschlußkappe ab und flog einem Arbeiter gegen den Unterleib. Der Mann stürzte aus einer Höhe von fünf Meter so unglücklich ab, daß er einen doppelten Schädelbruch und Gehirnverletzungen davontrug. Der Arbeiter, der aus Düsseldorf stammte, war auf der Stelle tot.

Die Säuberungsarbeiten im Rhein-Herne-Kanal

Herne, 3. Juli. In dem Kanalbett des Rhein-Herne-Kanals auf der Strecke Wanne-Eickel bis zur Schleuse 7 in Herne werden zurzeit Säuberungsarbeiten ausgeführt. Mit der Zeit haben sich im Kanalbett, insbesondere an den Schleusenbauten, große Schlammassen aufgeschichtet, die bei der geringen Wassertiefe des Kanals die Schiffahrt gefährden. Von zwei großen Baggern, zehn Schleppern werden diese Schlammassen hervorgeholt und in Schiffsladungen fortgeschafft. Außer Baggerarbeiten werden Sprengungen im Kanalbett ausgeführt. Zwecks Entfernung der aus Beton und Mauerwerk hergerichteten Haltepflöcke, die durch Stahlpflöcke ersetzt werden. Taucher bahren mittels einer Spezialbohrmaschine die Betonpflöcke an und setzen in die entstandenen Löcher Dynamitpatronen, die gegen Wasserdruck isoliert sind, ein, die dann von einem entfernt liegenden Motorschiff zur Entladung gebracht werden. Diese Unterwasserarbeiten verursachen heftige Detonationen, durch welche gewaltige Betonmassen emporgeschleudert werden. Zugleich erheben sich aus dem Kanalbett haushohe Wassersäulen.

Selbstmord

Herne, 2. Juli. Am Sonntagmittag sprang eine Frau aus Bochum-Gerthe in den Teich an der Holthauser Straße und ertrank. Wie die Feststellungen ergaben, liegt Selbstmord vor.

Bergsteiger tödlich verunglückt

Herne, 3. Juli. Ein Bauunternehmer aus Herne, der mit mehreren Kameraden von Ederttal (Harz) zu den Rabenklippen wanderte, versuchte den Weg dadurch abzukürzen, daß er einen steilen, aber sonst nicht gangbaren Pfad einschlug. Hierbei kam er zu Fall und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf das Gestein, daß er das Genick brach.

Handgranate explodiert

Zwei Schwerverletzte

WB **Neunkirchen,** 3. Juli. Dem 65 Jahre alten Pensionär Schmidt fiel beim Sortieren von altem Eisen, das er im Laufe der Zeit gesammelt hatte, eine vollständig verrostete Handgranate in die Hand. Als er mit ihr herumhantierte, explodierte sie plötzlich. Schmidt wurde an Hand, Kopf und Oberkörper schwer verletzt. Auch Schmidts Schwiegersohn erlitt schwere Verletzungen.

Verhaftung einer Falschmünzerbande

Falsche Zwanzig- und Zehnmarkscheine

DNB **Stuttgart,** 3. Juli. Die Falschgeldstelle des württembergischen Landeskriminalpolizeiamtes hat eine Falschmünzerbande in Stuttgart und Hannover ermittelt und verhaftet. Die Bande bestand aus insgesamt zwölf Personen, von denen fünf die Herstellung der falschen Zehn- u. Zwanzigmarkscheine in Hannover besorgten, während die übrigen die Scheine vertrieben. Die Herstellung und der Vertrieb der Falschscheine ging bis auf das Jahr 1929 zurück. Erst die Ermittlung des Lithographen, der in Stuttgart die Druckplatten hergestellt hatte, führte zur Aufdeckung der Falschmünzergruppe, deren Mitglieder alle in verwandschaftlichen Beziehungen zueinander standen. Die einzelnen „Vertreter" bereisten, ganz Deutschland und brachten die Falschgeldscheine in der üblichen Weise in den Verkehr. Für einen falschen Zehnmarkschein erhielten sie eine „Provision" in Höhe von vier Mark. Die Fälschungen selbst waren nicht einmal hervorragend gelungen. Soweit bis jetzt feststeht, wurden etwa rund 800 Zwanzigmarkscheine in Umlauf gesetzt. Die Zahl der Zehnmarkscheine dürfte mit 20 000 nicht zu hoch geschätzt sein. Das vorhandene Falschgeld konnte sichergestellt werden. Die Mitglieder der Bande wurden im Laufe der letzten Woche verhaftet.

Der Schlag gegen die Falschmünzerbande

7000 Mark Falschgeld im Aermelfutter

DNB **Berlin,** 3. Juli. Das Tätigkeitsfeld der in Stuttgart und Halle an der Saale festgenommenen weitverzweigten Falschmünzerbande erstreckte sich über ganz Deutschland. Eine Hauptstelle der Falschmünzer befand sich in Hannover. Als zwei Mitglieder der Bande, ein gewisser Wichmann und eine Frau Weck, dank der Aufmerksamkeit von Marktfrauen und Marktbesuchern nach sorgfältigen Beobachtungen in Halle a. d. Saale bei der Ausgabe von falschen Scheinen verhaftet wurden, flüchtete der Haupttäter nach Hannover.

Man verfolgte seinen Kraftwagen nach dem Vorort Bemerode, wo der Insasse, der Ehemann der in Halle verhafteten Frau, eine Villa aufsuchte. Er wurde festgenommen. Man entdeckte in der Villa die mit allem Zubehör versehene Falschmünzerwerkstatt.

Als Helfer der Eheleute Weck konnten in Stuttgart die Eheleute Schilpp festgenommen werden, als sie von einer Reise nach Heidelberg, auf der sie gefälschte Scheine abgesetzt hatten, zurückkehrten. Bei Schilpp wurden im Aermelfutter für über 7000 Mark falsche 20-Mark-Scheine gefunden, weiter sind in Möbeln, die Schilpp auf einem Speicher in Stuttgart untergestellt hatte, falsche Scheine im Betrage von über 30 000 Mark beschlagnahmt worden.

Mit den Verhaftungen ist der Deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen beim Polizeipräsidium Berlin in Zusammenarbeit mit der Landesfalschgeldstelle beim Polizeipräsidium Stuttgart und verschiedenen preußischen Polizeibehörden ein großer Schlag gegen das gemeingefährliche Treiben einer der umfangreichsten und geriebensten Falschmünzerbanden geglückt.

Kindesmord, der drei Stunden dauerte

Mutter sieht zu, weil ihr vom Mörder, ihrem Mann, eine neue Nähmaschine versprochen war

Darmstadt, 23. Juli. Zu vier Jahren Zuchthaus wurde die 22jährige Marie Geiß verurteilt, weil sie ohne jeden Versuch einer Abwehr oder der Herbeiholung von Hilfe der drei Stunden währenden bestialischen Ermordung ihres acht Monate alten Kindes durch ihren Mann ruhig zusah.

Die grauenvolle Tat ereignete sich während dieses Winters, als Geiß betrunken von einem Maskenball heimkehrte. Bezeichnend für das Verbrechen ist die Tatsache, daß das Kind mit tausend Mark versichert war und daß der Mann vorher schon einmal seiner Frau erklärt hatte: Wenn das Kind stirbt, bekommen wir tausend Mark und dann erhältst Du auch die Nähmaschine, die Du Dir schon so lange wünschst. Geiß hatte am andern Tag einen Todesschein unter der Vorgabe zu erlangen versucht, das Kind sei aus dem Bett gefallen. Der Arzt schöpfte aber Verdacht, veranlaßte eine genauere Untersuchung, wobei die Würgmale entdeckt wurden, ferner ein Brandmal an der Wange, das der entmenschte Vater mit einer Zigarre der Leiche beigebracht hatte.

Fern vom Elternhaus ertrunken

Wanne-Eickel, 3. Juli. Der 16jährige Otto Sokoll aus dem Haverkamp ertrank beim Versuch, die Oder bei Glaubow zu durchqueren. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Starker Rückgang der Milcherzeugung

Eine Folge der anhaltenden Trockenheit

RWD **Essen,** 3. Juli. Nach Feststellungen des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes, der als Körperschaft des öffentlichen Rechts alle Milcherzeuger, Molkereien und Milchverteiler der Gebiete Rheinland-Westfalen-Lippe umfaßt, ist im Laufe des Monats Juni ein starker Rückgang in der Milcherzeugung eingetreten. Die seit Monaten anhaltende Trockenheit blieb für die Milcherzeugung nicht ohne Folgen. In einem Jahre mit normalem Witterungsverlauf setzt nach dem zumeist Ende Mai bis Anfang Juni erreichten Höhepunkt des erzeugten Milchquantums ein ganz allmähliches Nachlassen in der Menge ein. In diesem Jahre jedoch ist der Rückgang nach der Milchschwemme ungewöhnlich schroff. Von Tag zu Tag kann der Bauer weniger Milch bei seiner Molkerei zur Ablieferung bringen. Es gibt verschiedene rheinisch-westfälische Molkereien, die innerhalb eines Monats einen Milchanlieferungsrückgang von fast 50 Prozent zu verzeichnen haben. Der schnelle Milchrückgang ist eine außerordentliche Erscheinung, die charakteristisch in Trockenheitsjahren, war aber in dieser Form schon seit langem nicht zu beobachten. Besonders getroffen sind die ausgesprochenen Weidegebiete. Die Weiden zeigen in diesem Jahre durchweg schlechten Wuchs und sind zum Teil durch die Trockenheit sogar stark verfärbt.

Die in den letzten Tagen gefallenen Regenmengen können die durch die vorhergehende Regenarmut bedingte mangelnde Futterwuchsfaktor nicht mehr gutmachen. Gewiß ist die Landwirtschaft für die eingetretene Wetterwende dankbar, da Schlimmeres verhütet wurde. Der Grasnachwuchs auf den Weiden und Wiesen ist so gering, daß die Bauern in vielen Fällen gezwungen sind, mit Kraftfuttermitteln nachzuhelfen, um wenigstens einigermaßen bei einer bestimmten Milchmenge zu bleiben. Es ist aber kaum möglich, bei den in letzter Zeit wiederum erhöhten Kraftfuttermittelpreisen durch die Beifütterung das erreichte Mehrquantum bezahlt zu machen. Der Bauer kann auf das Milchgeld nicht verzichten, da der Erlös aus der Milcherzeugung sehr oft die einzige in allen Jahreszeiten laufende Einnahmequelle für ihn bedeutet. Die Verknappung der täglich anfallenden Milchmenge macht sich begreiflicherweise bei der Milchgeldauszahlung für den Bauern empfindlich bemerkbar. Gerade die Milcherzeuger des rheinisch-westfälischen Gebietes haben darunter in vermehrtem Maße zu leiden, da in den westdeutschen Verbrauchsgebieten ein anormal niedriger Trinkmilchpreis besteht. Gemessen am Reichsdurchschnitt, der bei 25,8 Pfg. pro Liter liegt, sind im Bereich des Rheinisch-Westfälischen Milchwirtschaftsverbandes die niedrigsten Milchverkaufspreise des ganzen Deutschen Reiches geltend. Ob es möglich ist, im Hinblick auf die schwierige Lage bei den Milcherzeugern den Ausnahmemilchpreis in Rheinland-Westfalen und Lippe auf dem bisherigen Stand bestehen zu lassen, ist kaum anzunehmen, wird sich aber im Laufe des Monats Juli entscheiden müssen.

40 000 Mark verschwunden

Essen, 3. Juli. Vor der Essener Großen Strafkammer spielt sich in diesen Tagen der Prozeß gegen den 57 Jahre alten evangelischen Pfarrer Schmidt aus Essen-Kray ab, der beschuldigt wird, die evangelische Kirchenkasse Kray, den dortigen Frauenverein, die diesem Verein angeschlossene Sterbekasse und verschiedene seiner Bekannten um etwa 40 000 Mark geschädigt zu haben. Die Vorgeschichte dieses Prozesses ist aus der ersten Verhandlung vor zwei Monaten noch in Erinnerung. Der Angeklagte kam damals in eine Heilanstalt. Er bestritt, daß er die Gelder bewußt verschwinden und in seine eigene Tasche habe fließen lassen. Er beteuerte, die Gelder zur Unterstützung bedürftiger Gemeindemitglieder verwandt zu haben. Die Beweisaufnahme brachte am ersten Tag noch keine Klärung über den Verbleib der verschwundenen Gelder.

Die Oberhausener Schlagwetterexplosion

Dortmund, 3. Juli. Wie das Oberbergamt in Dortmund mitteilt, hat man zur Aufklärung der Schlagwetterexplosion auf der Zeche Concordia 4-5, bei der drei Bergleute den Tod fanden, eine Fahrt in den Unglücksschacht unternommen. Als Ursache wird die aufgefundene Wetterlampe eines Wettermannes, der bei der Explosion tödlich verunglückte, angesehen. Die Untersuchungen nehmen ihren Fortgang.

Brieftaubenfalle an der Porta

Minden, 3. Juli. Einem eigenartigen Verbrechen kam die Gendarmerie in der Porta auf die Spur. Nachdem aus dem Rheinland und aus Sachsen Verlustmeldungen von wertvollen Reisebrieftauben eingetroffen waren und brieftaubenliebende Glasmacher in der Porta ihren Brieftaubenbestand in auffallendem Maße vergrößert hatten, nahm die Polizei eine Durchsuchung der Brieftaubenschläge in den Hüttenhäusern vor. Dabei wurden 21 fremde Brieftauben beschlagnahmt. Ein „Spezialist" hatte nicht weniger als 19 fremde Tiere in seinem Schlage. Die Tiere haben vermutlich auf einem Deutschlandfluge an der Porta gerastet und sind abgefangen worden.

Tödlich angefahren

Münster, 3. Juli. Auf der Beseler Chaussee zwischen Albachten und Mecklenbeck wurde ein Radfahrer, dessen Fahrrad mit Büchsen und Kisten schwer beladen war, von einem leichten Personenwagen tödlich angefahren. Es handelt sich bei dem Toten um einen etwa 40jährigen Mann, der wahrscheinlich aus Wanne-Eickel stammt.

Vom Fuhrwerk tödlich überfahren

Willich, 3. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute in Willich. Ein Pferd, das ein Kartoffelfuhrwerk zog, scheute beim Hupen eines herannahenden Autos und ging durch. Der Lenker, ein bei einem Landwirt beschäftigter SA-Mann, kam dabei unter die Räder, die dem Unglücklichen über den Kopf gingen. Der Tod trat nach einigen Minuten ein.

Letzte Sportnachrichten

Tennismeisterschaften von Wimbledon

Helen Jacobs schlägt Cilly Außem

Die Tennis-Meisterschaften von Wimbledon wurden am Dienstag bei schönem Sommerwetter und gutem Besuch fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Interesses stand der Kampf im Damen-Einzel zwischen der amerikanischen Weltranglistenersten Helen Jacobs und der Kölnerin Cilly Außem. Leider spielte die Rheinländerin nicht in ihrer besten Form, da sie unter Armschmerzen zu leiden hatte. Sie setzte sich ihrer großen Gegnerin herzhaft zur Wehr, wurde aber trotzdem in 33 Minuten ziemlich sicher mit 6:0, 6:2 ausgeschaltet. In der „oberen Hälfte" schlug die Engländerin Dorothy Round die Schweizer Meisterin Lolotte Payot 6:4, 6:2 und erreichte damit die Vorschlußrunde. Die Französin Simone Mathieu fertigte die Amerikanerin Sarah Palfrey nach schwerem Kampf mit 6:3, 6:8, 6:2 ab und die Australierin J. Hartigan besiegte die englische Hoffnung „Peggy" Scriven mit 3:6, 6:3, 6:1. Im Vorfinale treffen aufeinander: Round gegen Mathieu und Jacobs gegen Hartigan. — Unerwartet weit vorgedrungen sind im Herren-Doppel Henkel - Denker. Da ihre Gegner Maier-Cooper zurückgezogen hatten, treten sie bei den „letzten Acht" auf die amerikanischen Daviscupspieler Lott-Stoefen.

Sperling / von Cramm siegen

Einen deutschen Sieg gab es im Gemischten Doppel, wo das Titelverteidigerpaar Sperling — von Cramm mit 6:3, 6:1 die englisch-japanische Kombination G. Harry-Nishimura ausschaltete. Der deutsche Meister hat sich langsam wieder erholt, dagegen Frau Sperling ihre beste Form immer noch nicht zurückgewonnen. Das Spiel war zum größten Teil auf die beiden Herren zugeschnitten. von Cramm erzielte mit seinem Aufschlag fast jedesmal einen Punkt, konnte dagegen mit seinem Schmetterball bei seinem Gegner nichts ausrichten. Das Meisterpaar trifft nun in der vierten Runde auf Powallan-J. H. Gollans (England). In den übrigen Doppel-Konkurrenzen ist man ebenfalls weit vorangeschritten, im Damen-Doppel stehen bereits die „letzten acht" fest. Im Herren-Doppel gab es bis auf die Niederlage von Shields-Sharpe durch Turnbull-Mc. Grath fast durchweg die erwarteten Resultate.

Fast 1¾ Millionen Mitglieder der DT

Die Deutsche Turnerschaft, die im Jahre 1933 einen Zuwachs von 139 627 Mitgliedern zu verzeichnen hatte, zählt jetzt 1 732 787 Gauangehörige. Die Mitglieder verteilen sich auf die 16 Gaue wie folgt: Gau 1 (Nordost): 15 119; Gau 2 (Pommern): 25 603; Gau 3 (Brandenburg): 111 361; Gau 4 (Schlesien): 70 322; Gau 5 (Sachsen): 311 037; Gau 6 (Mitte): 178 576; Gau 7 (Nordmark): 76 160; Gau 8 (Niedersachsen): 140 427; Gau 9 (Westfalen): 96 870; Gau 10 (Niederrhein): 81 950; Gau 11 (Mittelrhein): 44 579; Gau 12 (Nordhessen): 72 147; Gau 13 (Südwest): 171 294; Gau 14 (Baden): 80 582; Gau 15 (Württemberg): 111 204; Gau 16 (Bayern): 142 756.

Für das am kommenden Freitag, 6. Juli, in Breslau-Grüneiche stattfindende große Abendradrennen hat der Exweltmeister Erich Möller-Hannover seinen langjährigen Meisterschrittmacher Catman aus Paris kommen lassen. Die Paarungen im 40 km Mannschafts-Dauerrennen lauten: Möller-Müller; Prieto-Preuß; Schindler-Lohmann.

Galopprennen zu Bad Harzburg

1. Rennen: 1. Antonius (R. Schlitzkus); 2. Elm; 3. Optant. Ferner: Schumi Marija, Struan. Sieg: 59, Platz: 25, 17:10.

2. Rennen: 1. Schwarzwaldreise (W. Wolff); 2. Zisaro; 3. Goldine. Ferner: Visier. Sieg: 14, Platz: 11, 14:10.

3. Rennen: 1. Wittekind (Peters); 2. Jambus; 3. Lilla. Ferner: Offerte; Sterndeuter, Adelita. Sieg: 21, Platz: 13, 13:10.

4. Rennen: 1. Verdi (R. Narr); 2. Flor; 3. Ebenreude. Ferner: Arbogast, Willy, Immermein, Marienfeier, Ovid, Kanonika, Verzug. Sieg: 54, Platz: 15, 13, 29:10.

5. Rennen: 1. Fra Diavolo (E. Michael); 2. Glücksstern; 3. Torpedo. Ferner: Athos, Habakuk, Was Ihr wollt. Sieg: 30, Platz: 19, 36:10.

6. Rennen: 1. Roselli (J. Pinter); 2. Piofine; 3. Profina. Ferner: Fuchsjagd, Lobenswert, Mannit, Volte. Sieg: 37, Platz: 16, 18, 18:10.

7. Rennen: 1. Lachteufel (H. Berndt); 2. Kaltreper Husar; 3. Altpreuße. Ferner: Mogul, Partner, Mirandola. Sieg: 25, Platz: 13, 13:10.

Doppelwette: Wittekind—Fra Diavolo 66:10.

Galopprennen zu Compiegne

1. Rennen: 1. Gassee (W. Sibbritt); 2. Red Hot; 3. Tritonienne. Ferner: Djalouka, Staples, Caramel, Diastase, Le Palmier, Spiona, Katusha, Starlet, Largabette, Deb, Roi Rene, Maunganue. Sieg: 47, Platz: 18, 43, 19:10.

2. Rennen: 1. Felton Rose (F. Herve); 2. Janar; 3. Bivouac. Ferner: Sanao, Orvieto, Radieux II, Tamarin, Burmi. Sieg: 228, Platz: 33, 13, 29:10.

3. Rennen: 1. Pont au Change (M. Rabbe); 2. Tolei; 3. Fee Rageuse. Ferner: Restful, Buissonmont, Haubert, Roi Modus, Normalien, Tara, Karagheuz, Clairvoyante, Marqueterie. Sieg: 122, Platz: 44, 41, 24:10.

4. Rennen: 1. Bilbao IV (Rochetti); 2. Belarius; 3. Amyn. Ferner: Priocere, Grand Lama, Totila, Chiste. Sieg: 58, Platz: 29, 29:10.

5. Rennen: 1. Collier d'Or (Lt. Mirel); 2. Mayar; 3. Honey Moon. Ferner: Brin d'Or II, Benares, Fistoulic, Histoire d'Or, Maki, Hebrard, Snow Storm, Guards Parade, Crique Marine, Droger Haute. Sieg: 88, Platz: 27, 23, 21:10.

6. Rennen: 1. Le Drac (W. Sibbritt); 2. Olympienne; 3. Royal Hart. Ferner: Rig Veda, Chant du Cag, Qu'en Dire, Dilleman, Jaffa. Sieg: 40, Platz: 16, 26, 22:10.

Ausgabe A

Bochumer

Nr. 152

Für eili

Staatssekretär Feder h Reichskommissar für Vertreter der Länder Heimstättenamtes der 10. d. Mts. nach M wohnungskonferenz

Der Oberbefehlshaber stattete am Dienstag minister eine längere

Im Oberhaus griff Snowden den Min mit außerordentlicher Versprechen, erklärte nicht brechen werde, dent bleibe.

Das endgültige Zähl Gemeindewahlen zeig der Regierungspartei

Streikende Dockarbeiter von Polizei mit Schl aneinander getrieb größere Anzahl von

Auf die fürchterliche H in Neuyork am Die Gewitter und wolk Gewitter war ein S in Dunkel hüllte, un

Frau Marie Curie, d Adams, ist, fast 67 J

Schweres

Zehn Kind

DNB. **Gera,** 4. Juli. schwerer Verkehrsunfall Vorspannberges bei Ge früh gegen 7 Uhr ein Lastkraftwagen, der mit tichau bei Weißenfels n wegs war, fuhr mit gr henbaum. Die Insassen Straße geschleudert. verletzt worden, zwei Tode.

Der Führer des ver daß er bereits am Di Saale-Talsperre unter Rückkehr habe er noch müssen. So habe er u bis 5 Uhr, in einem O 5 Uhr habe der Lastkr flug, der einen so trag gemacht sein müssen. schilderte der Fahrer so den Anprall an d merkt. Mit dem Fah Meter weitergefahren, Gefahrt, durch das lau Kinder aufgeschreckt, z zehn schwerverletzten K lich im Krankenhaus. O ernster Natur sind, hof erhalten zu können. Hi der von dem Besitzer Omnibus, in dem sich Kinder befanden.

Geheimnisvoller

In einem

London, 4. Juli. Ei als umhüllt den Tod z gestern in einem Zimm deckt wurden. Es handel Thimann, 31 Jahre 21 Jahre alt, die beide Da die bisherigen Unt besursache ergeben hab Paar mittels Giftes Se Motive dürften die bi geben, die den zustä übergeben worden sind.

Sechs Opfer i Schmugg

DNB **Newyork,** 4. Arbeitslosenlager starb Genuß von Alkohol, hängigkeitstages von Obwohl die Prohibition würdigerweise die ge bolschmuggler immer

Sprengkörpere Ju

DNB **Wien,** 4. Juli. sechsvormittag eine Hä bracht worden. Die S hofes ist unterbrochen bedeutsamer Sachschade